Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 433. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dienstag, den 17. September 1878.

Breslau, 16. September.

Heute beginnt im **Reichstage** die erste Lesung über die Socialisten-Vorlage; die Debatte wird 2—3 Tage in Anspruch nehmen; dann wird die Vorlage einer Commission überwiesen. Die Entscheidung liegt in den Händen der nationalliberalen Partei; die Deutsch-Conservativen nehmen die Vorlage unbesehens an, eben so bestimmt wird sie von der Fortschrittspartei und den Ultramontanen abgelehnt. Allem Anschein nach neigen sich die Nationalliberalen der Annahme zu, vorausgesetzt, daß die Vorlage amendirt und durch die Amendements eine Einigung mit der Regierung erzielt wird. „Um was es sich ernstlich allein handeln kann — sagt das Organ dieser Partei, die „N.-L. C." — ist, Garantien gegen einen Mißbrauch des Gesetzes zu schaffen. Dieselben können zunächst gesucht werden in einer genauen Umgrenzung der Wirkungssphäre des Gesetzes. Es sollen wirklich nur „gemeingefährliche" Bestrebungen getroffen werden, Bestrebungen, welche den Bestand der Staats- und Gesellschaftsordnung ernstlich bedrohen. Es wird also Vorsorge zu treffen sein, daß nicht etwa durch das Gesetz zugleich die nichtrevolutionären, für eine gesunde Entwickelung unserer socialen Verhältnisse unerläßlichen Bestrebungen zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen lahmgelegt werden. Außerdem wird die Möglichkeit der Anwendung des Gesetzes auf andere politische Parteien zu verhüten sein." „Eine weitere Garantie — meint dasselbe Organ — wird in den das Gesetz ausführenden Behörden zu suchen sein. Bei der Organisation derselben wird freilich immer festgehalten werden müssen, daß die rasche und energische Anwendung des Gesetzes nicht beeinträchtigt wird; doch werden wenigstens über das zu beobachtende Verfahren einige bindende Vorschriften gegeben werden können. Vor Allem wird darauf Gewicht zu legen sein, daß die Recursinstanz die unerläßliche richterliche Gewähr bietet. Auch dann wird indeß, wenigstens vom liberalen Standpunkt aus, noch genug gegen das Gesetz einzuwenden übrig bleiben, so daß als einziger Ausweg sich die Bewilligung desselben auf Zeit ergiebt. Nicht als ob wir der Ansicht wären, daß sich eine Frist bemessen ließe, bis zu welcher der mit dem Gesetze verfolgte Zweck erreicht wäre; vielmehr soll der Volksvertretung Gelegenheit geboten werden, nach Ablauf einer angemessenen Zeit die bis dahin erfolgte Handhabung des Gesetzes zu prüfen und je nach Befund dasselbe auf's Neue zu bewilligen oder aber es zurückzunehmen. Ein stichhaltiger Grund, weshalb die Regierung den Vorschlag dieses Auswegs zurückweisen sollte, läßt sich nicht einsehen. Geht sie auf denselben ein, so vertrauen wir, daß auch zur Erledigung der sonstigen Differenzpunkte von beiden Seiten das erforderliche Entgegenkommen nicht fehlen wird."

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Regierungen auf diese Beschränkungen ihrer Vorlage eingehen werden.

Was die Dauer der **Reichstagssession** anbelangt, so wird dieselbe nach Schätzung Kundiger mindestens bis zum 10. October, vielleicht aber noch über den 15. hinaus währen. Man nimmt an, daß die Commission am 18. September sich constituiren und einschließlich der Feststellung des unbedingt schriftlich zu erstattenden Berichts 14 Tage, d. h. bis zum 2. Oct., zu thun haben wird. Gelangt der Bericht am 2. October an die Abgeordneten, so würden der 3. bis 5. October für die Fractionsberathungen frei bleiben und die zweite Lesung würde etwa am Montag, den 7. October, beginnen.

Die **Oesterreicher** haben eine neue Division in Action gesetzt. Dieselbe hat am 14. d. M. die Save überschritten.

„Nemzeti Hirlap" registrirt die zahlreichen Klagen, welche über die Verpflegung der Armee in Bosnien laut werden, und sei es eine nicht zu leugnende Thatsache, daß unsere Truppen wiederholt hungern mußten und dies ohne Zweifel dem Vorgehen einiger Intendantur-Beamten zuzuschreiben ist. Das Blatt macht namentlich die ungarische Regierung auf diese Angelegenheit aufmerksam. Ihre Pflicht sei es, strenge darauf zu achten, daß die Intendantur eine regelmäßige und zweckentsprechende Thätigkeit entwickele. „Im preußischen Heer wird der Intendant erschossen, der seiner Pflicht nicht entspricht. Diese Strenge ist gewiß am Platze und müßte auch bei uns eingeführt werden. Wer Schuld daran trägt, daß auch nur Einer unserer Soldaten hungert, verdient den Tod."

Das Wiener „Tgbl." bringt folgende Sensationsnachricht, welche wir hier wiedergeben, ohne für ihre Richtigkeit einstehen zu wollen:

„Wie wir hören, ist es der russischen Diplomatie gelungen, den Abschluß einer Militair-Convention mit der serbischen Regierung zu Stande zu bringen. Der am 8. d. Mts. in Belgrad unterschriebene Vertrag besteht aus zwei Artikeln folgenden Inhalts.: 1. Die fürstliche Regierung verpflichtet sich, auf eine von Petersburg aus ertheilte Weisung, ein Armeecorps in der Stärke von 40—50,000 Mann an der serbisch-albanesischen Grenze oder an einem anderen Punkte, je nachdem es Rußland für nothwendig befindet, aufzustellen. 2. Die russische Regierung macht sich anheischig, Serbien für die Dauer der Mobilisirung Subsidiengelder in der Höhe von einer Viertelmillion Rubel monatlich zu zahlen. Sollten Anschaffungen von Kriegsbedarf einer Mobilisirung vorhergehen, so wird Rußland die erforderlichen Kosten zu bestreiten haben. Wie man uns meldet, ist der letztere Fall bereits eingetreten. Die serbische Regierung wurde in den jüngsten Tagen veranlaßt, die Kriegsbereitschaft für die erste Klasse der Miliz anzuordnen und sind die dafür erforderlichen Geldmittel bereits von Rußland angewiesen worden.

Die **Albanier** haben, wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Konstantinopel gemeldet wird, die Ermordung von Mehemed Ali und zwei anderen Paschas als einen Sieg gefeiert. Die Agitation in dem insurgirten District ist im Zunehmen begriffen und es sollen, wie es heißt, neue Metzeleien stattgefunden haben. Die christlichen Familien fangen an, nach Montenegro auszuwandern. Von derselben Seite wird bestätigt, daß eine albanesische Insurgentenbande gegen Mitrovitza marschirt und Vorbereitungen für die Vertheidigung von Epirus gegen irgend welche Angriffe seitens der Griechen getroffen werden. Eine andere Streitmacht von 15,000 Insurgenten macht sich bereit, um auf Uskub zu marschiren.

In **Italien** bemüht sich die Presse jetzt fast durchweg, den Beschwerden österreichischer Blätter über angebliche Kriegsrüstungen Italiens entgegenzutreten. Indeß kann sich namentlich die „Opinione" gerade so wie der italienische Militärschriftsteller Marselli in seinem jüngsten Werke: „Raccogliamoci" („Sammeln wir uns!"), der Wahrheit nicht verschließen, daß es früher oder später einer Berichtigung der österreichisch-italienischen Grenze nach Tirol hin bedürfen werde, wenn auch kein italienisches Ministerium heute es wagen würde, die Verantwortlichkeit für eine Oesterreich feindselige Politik zu übernehmen und wenn auch die allgemeine Meinung in Italien jedenfalls dahin geht, daß jene Grenzberichtigung, so gerecht und erwünscht sie auch sein möchte, doch der Nothwendigkeit unterzuordnen sei, mit einer Macht in gutem Einvernehmen zu bleiben, „mit welcher uns bei dem gegenwärtigen Zustande Europa's viele gemeinschaftliche Interessen verbinden."

Reuter's Bureau wird unter dem 13. d. aus Rom gemeldet:

„Die vom Papst ernannte Cardinalscongregation, welche die zwischen Deutschland und dem Vatican verhandelten Fragen zu prüfen hat, besteht aus den Cardinälen Nina, Perrieri, Bartolini, de Luca und di Pietro. — Ueber den Stand der Unterhandlungen ist folgendes zu berichten. Man ist übereingekommen, daß die katholische Kirche sich den Bestimmungen der preußischen Verfassung zu unterwerfen hat und daß die Maigesetze ihre Giltigkeit behalten sollen; anderseits läßt sich die preußische Regierung zu der Erklärung herbei, in welcher Weise diese zur Ausführung kommen sollen. Die Bedingungen dieser Erklärung sind noch nicht festgestellt worden. Der Vatican verlangte, daß die vertriebenen Bischöfe zurückberufen werden, was vom Fürsten Bismarck verweigert wird; man berathet darüber, ob eine Amnestie möglich ist. Der Kaiser von Deutschland besteht darauf, daß die Priester und Geistlichkeit die Autorität der Regierung in den Provinzen anerkennen der Vatican hat bezüglich dieses Punktes noch nicht nachgegeben. — Eine andere aus den Cardinälen Bartolini, Mertel und Ledochowski bestehende Congregation, ist mit der Prüfung der zwischen Rußland und dem Vatican verhandelten Fragen bezüglich der katholischen Kirche in Polen beschäftigt. Monsignore Jacobini, der päpstliche Nuntius am österreichischen Hofe, nimmt an den Berathungen der Congregation Theil. Man nimmt an, daß der Papst den ehrlichen Willen habe, alle Streitfragen mit Deutschland und Rußland in freundschaftlicher Weise zum Austrag zu bringen. — Die häufigen Revolutionen der südamerikanischen Republiken machen dem Vatican große Sorge; um den Religions-Unterricht auszudehnen und die Bevölkerungen friedlicher und botmäßiger zu stimmen, hat der Vatican beschlossen die katholische Propaganda und die Zahl der Bisthümer in jenen Staaten zu vermehren. Die Cadinäle haben in jüngster Zeit mehrere Conferenzen über diesen Gegenstand abgehalten."

Wie groß die Zuvorkommenheit der **französischen** Regierung gegen Alles, was clerical heißt, in diesem Augenblicke wenigstens sein muß, das läßt sich aus der schleunigen Absetzung des Unterpräfecten von Carpentras, Habeneck, zur Genüge entnehmen. Derselbe ist nämlich nur darum seiner Stelle entsetzt worden, weil er dem Obern des Dominikanerklosters der genannten Stadt gegenüber das Recht in Anspruch genommen, einen Orden zu überwachen, welcher vom Staate nicht gestattet sei. Die jetzige Regierung, welche sich dem Vatican gegenüber womöglich noch fügsamer zeigt, als der 16. Mai, zögerte, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sagt, keinen Augenblick, einen Beamten abzusetzen, der es sich herausnahm, dieselbe an die Beobachtung der Gesetze zu erinnern, und zwar abzusetzen, obgleich er selbst das Gesetz nicht im mindesten verletzt hatte.

Ueber die Organisation der **socialdemokratischen Partei in Nordamerika** bringt die „Newyork-Tribüne" eine beachtenswerthe Enthüllung. Es soll sich nämlich ein geheimer Orden, nach Art der Molly Maguires, über sämmtliche Staaten der Union organisirt haben und zwar unter dem Namen der Ritter der Arbeit (Knights of Labor). Dieser Orden soll bereits gegen 800,000 Mitglieder zählen und vorzugsweise stark in Pennsylvanien und Newyork sein. Die Papiergeldagitation hat dazu gedient, diesem Orden eine große Anzahl von Mitgliedern zuzuführen. Der Hauptsitz desselben ist in Philadelphia; er hat dem Capital den Krieg auf Leben und Tod erklärt und wird sich zunächst bei den kommenden Herbstwahlen zu Gunsten der „nationalen Papiergeld-Arbeiterpartei" betheiligen. Seine Hauptabsicht geht aber dahin, in der ganzen Union und in verschiedenen Arbeitszweigen zu einer passenden Zeit einen großartigen Strike ins Leben zu rufen. Wenn aber diese allgemeine Arbeitseinstellung keinen Erfolg hat, so sollen gewaltsamere Mittel in Anwendung gebracht werden. Unterdessen hat die Papiergeld-Arbeiterpartei so ziemlich in allen Staaten, in welchen im Herbste Staats- oder Congreßwahlen vorzunehmen sind, ein eigenes Ticket aufgestellt, und es ist wohl möglich, daß sie an einzelnen Orten ihre Candidaten durchbringt. Eine eigenthümliche Illustration des Mangels an Arbeit besteht aber gegenwärtig darin, daß, während Tausende von gesunden und kräftigen Arbeitern in den Städten arbeitslos herumlaufen, auf dem Lande die Farmer nach Feldarbeitern und Tagelöhnern schreien, um ihre reiche Ernte einzuheimsen.

Deutschland.

Berlin, 16. Septbr. [Differenzen zwischen dem Vatican und dem Centrum. — Wahlkampf in Reuß-Greiz. — Reichstagspräsidium beim Kronprinzen.] Es läßt sich kaum jetzt mehr verheimlichen, daß wegen der politischen Haltung des Centrums ernstliche Differenzen zwischen dem Vatican und den Führern der deutschen Katholiken entstanden sind. Die „Defense" des Bischofs Dupanloup sagt bereits direct, daß die systematische Opposition der ultramontanen Partei gegen den Fürsten Bismarck mit der Haltung des heiligen Stuhles und den Interessen der Kirche in geradem Widerspruche wäre. Diese Aeußerung hat unter den ultramontanen Parlamentariern großen Aerger hervorgerufen. Man bestreitet dem bischöflichen Blatte absolut das Recht zu einer solchen Kritik, die nur aus der krassesten Unkenntniß über die wirkliche Lage der deutschen Verhältnisse hervorgegangen sein könne, und behauptet, daß auch der Vatican sich sehr schlecht unterrichtet zeige und von den Versprechungen des Fürsten Bismarck sich mehr als billig einnehmen lasse. Die Wahrheit ist, daß das Centrum fürchtet, in West- und Süddeutschland sofort von der großen Masse der Wähler verlassen zu werden, wenn es eine regierungsfreundliche Haltung annimmt. Wer jemals längere Zeit unter der katholischen Bevölkerung des Münsterlandes oder des Niederrheins gelebt hat, kann nicht daran zweifeln, daß die derben Worte über eine Versöhnung mit dem Fürsten Bismarck den Wählern aus der Seele gesprochen waren. — Mit Interesse darf man dem Wahlkampfe folgen, der gegenwärtig im Fürstenthum Reuß ä. L. geführt wird. Bekanntlich ist der Landtag aufgelöst worden, weil er mit 6 gegen 5 Stimmen die Errichtung eines eigenen Landgerichts für das kleine Ländchen (46,000 Seelen) abgelehnt hat. Diesen Beschluß hat nach einem amtlichen Wahlaufrufe: „Fürstliche Regierung mit dem unzertrennlichen Wohle des Fürsten und des Vaterlandes nicht für vereinbar halten können." Gegenüber den mit seltener Unverhülltheit betriebenen officiellen Wahlbeeinflussungen veröffentlicht nun auch das liberale Comite eine längere Ansprache an die Wähler, die mit folgendem Passus, der zugleich die Abstammung der regierungsfreundlichen Minorität von 5 Stimmen erklärt, schließt: „Da nach der Verfassung unser Landesherr drei Abgeordnete ernennt und da die von der Verfassung so sehr begünstigten Wähler des Großgrundbesitzes leider bereits zwei Vertreter gewählt, die bisher erfahrungsgemäß die Regierungsvorlagen fast immer nur schlechtweg genehmigt haben, so empfehlen wir allen Wählern, nur selbstständigen und freisinnigen Wahlmännern ihre Stimmen zu geben, Männern, die nicht nach Titeln, Orden und Auszeichnungen streben, sondern die Wahrung der Interessen des steuerzahlenden Volkes im Auge behalten, Männern, die sich nicht durch Gensdarmen, Amtsboten, Amtsschreiber, Amtswachtmeister oder Andere, selbst vom höchsten Stande beeinflussen lassen, sondern ohne Verfolgung eigennütziger Ziele offen einstehen für die schwer errungenen und schwer zu vertheidigenden Rechte des Volks." — Heute Vormittag empfing der Kronprinz des Deutschen Reiches das Präsidium des Reichstags: die Herren v. Forckenbeck, v. Stauffenberg und Fürst Hohenlohe-Langenburg in seinem Palais. Der Vorstand des Hauses überreichte dem Kronprinzen die Glückwünsche der Repräsentation des deutschen Volkes zur glücklichen Wiederherstellung des Kaisers.

[Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch den Kaiser.] Als Grund dafür, daß der Kronprinz nicht — wie ursprünglich beabsichtigt — den Reichstag eröffnete, wird dem „D. M.-Bl." von bestunterrichteter Seite die baldige Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte durch den Kaiser selbst angegeben. Hierauf soll es auch zurückzuführen sein, daß die diesmalige Thronrede nur von dem der Berathung unterliegenden Socialisten-Gesetzentwurfe handelte.

[Wilhelmsspende.] Nachdem am Sonnabend um 6 Uhr Abends das Comite für die Wilhelmsspende von dem geschäftsführenden Ausschusse Bericht über die Sammlungen entgegengenommen, erfolgte Sonntag Mittag 12¾ Uhr die Uebergabe der Spende an den Kronprinzen. Das Comite war sehr zahlreich vertreten, an seiner Spitze erschien Graf Moltke, ferner Graf Eulenburg-Prossen, Freiherr von Forckenbeck, Bürgermeister Duncker, der Präsident der Seehandlung, Excellenz Bitter. Die Uebergabe erfolgte in einem Depositenschein über 1,800,000 Mark, welche in der Seehandlung deponirt sind. Die Zahl der Geber beziffert sich auf 11,500,000, die der mit Beiträgen vertretenen Gemeinden auf 75,000. Die Audienz währte nahezu eine halbe Stunde.

[Affaire Kalthoff.] Dr. Kalthoff hat seine Berufung an den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten angemeldet und zunächst zur Begründung der Berufung einen Aufschub von 14 Tagen erhalten. Nach Einreichung derselben wird dem Oberkirchenrath dieselbe zur Abgabe einer schriftlichen Erklärung und Einreichung der Acten zugefertigt. Darauf wird ein Termin zur öffentlichen Verhandlung angesetzt, bei der der Berufende und die kirchliche Behörde hinzuzuziehen sind. Da Dr. Kalthoff selbst die theologische Seite der Frage behandeln wird, steht eine überaus interessante Verhandlung in Aussicht, in der das oberkirchenräthliche Edict einer gebührenden Kritik unterzogen werden wird. Der Gerichtshof ist zur Prüfung des ganzen Prozesses nach dem Gesetz vom 12. Mai 1873 berechtigt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 15. Sept. [Vereins-Versammlungen. — Grenzsperre. — Vorschußvereine. — Leinenenquête. — Advocaten. — Socialdemokratisches.] Außer den Hygienisten haben in der abgelaufenen Woche auch der sächsische Missionsverein, die sächsische Hauptbibel-Gesellschaft und die Dresdener Pastoralconferenz in Dresden getagt. Der Congreß für Gesundheitspflege, dessen Mitglieder am Sonntag Ausflüge in die Umgebung gemacht hatten, beschäftigt sich noch am Montage mit der Ernährung der Kinder, über welche Professor Dr. Fr. Hofmann-Leipzig einen interessanten Vortrag hielt und nahm die Thesen an, welche die Errichtung von Milchwirthschaften unter städtischer resp. ärztlicher Aufsicht, die Angabe der chemischen Zusammensetzung auf Büchsen und Packeten der Kindernahrungsmittel und die möglichste Verbreitung der Grundsätze, welche bei künstlicher Ernährung der Kinder zu beobachten sind, empfehlen und das Ammen-Vermiethungswesen unter städtische oder ärztliche Aufsicht gestellt wissen wollen. Darauf hielt Generalarzt Dr. Rothe einen Vortrag über Behandlung der Hygiene als Lehrgegenstand, an die sich lehrreiche Experimente aus der Wohnungs-Hygiene anschlossen. Hygiene wird gegenwärtig auf allen Universitäten Deutschlands, mit Ausnahme von Halle, Jena und Tübingen, docirt, doch giebt es nur vier ordentliche Professoren derselben, drei in Baiern, eine in Leipzig. Auf der deutschen Kriegsakademie ist sie obligatorischer Unterrichtsgegenstand. — Aus dem Bericht des Hauptmissions-Vereins ist zu erwähnen, daß das Resultat der Missionsthätigkeit unter den Tamulen die Bekehrung von 893 Tamulen gewesen ist. Für die Judenmission erwartet man Erfolge von der eben vollendeten Uebersetzung des Neuen Testaments ins Hebräische von Professor Delitzsch in Leipzig. Die Hauptbibel-Gesellschaft hat bisher 566,091 Bibeln, Neue Testamente und Psalmen vertheilt. — Während aus Freiberg die erfreuliche Nachricht eingeht, daß der dortige Spar- und Vorschußverein, der durch leichtsinniges Creditiren in schwere Verluste gerathen war, seine Unterbilanz von mehr als einer halben Million glücklich gehoben hat, werden zuverlässige Ziffern aus Roßwein über die Höhe des Deficits des dortigen Vorschußvereins bekannt. Dasselbe beträgt nahezu 2½ Millionen und es unterliegt leider keinem Zweifel, daß eine große Zahl der Mitglieder durch die Solidarhaft vollständig ruinirt werden wird. Auch der Vorschußverein in Loschwitz sieht sich genöthigt, von allen Mitgliedern, auch den bereits seit 1. October 1875 ausgeschiedenen, 350 M. zur Deckung eines Deficits einzuziehen. Allenthalben hat es an der nothwendigen Aufsicht gemangelt. — Die Leinenenquête ist in der Oberlausitz sehr umfangreich vorgenommen. Nach einer Mittheilung der Zittauer Handelskammer sind von dieser an 900 Fragebogen ausgegeben. — Auffällig groß ist in Sachsen die Zahl der Fälle, in denen Advocaten criminell verfolgt werden. Vor wenigen Tagen wurde der Advocat Schraps wegen falscher Anschuldigung eines Gerichtsbeamten wider besseres Wissen zu viermonatlichem Gefängniß ver-

urtheilt; wenige Tage darauf der Advocat Kuntzch in Dresden wegen Unterschlagung mit Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten belegt; zwei große Prozesse wegen Unterschlagungen gegen die Advocaten Dr. Kersten und Fr. A. Schmidt in Dresden werden in nächster Zeit zur Verhandlung kommen. — Durch Befehl des Gouverneurs von Dresden ist der Dresdener Garnison der Besuch von 36 Vergnügungslocalen und Restaurants, unter denen sich die Centralhalle, Tonhalle, Reichshalle, das Colosseum, der Dianasaal befinden, untersagt worden, weil dort die Socialdemokratie ihre Versammlungen abgehalten hat oder regelmäßig verkehrt. Gleichzeitig ist den Militär-Capellen verboten, in diesen Sälen zu musiciren. Wie rigoros man bei dem Verbot verfahren ist, ergiebt sich u. A. daraus, daß zu den verbotenen Localen die Tonhalle gehört, das Eigenthum des Allgemeinen Musiker-Vereins, in der nur eine einzige socialdemokratische Versammlung stattgefunden hat. Die Restaurationen haben keinen Nachtheil von dem Verbote, da die Socialisten die Wirthe durch reichlichen Besuch schadlos halten. — Das sächsische Kriegsministerium wird die Bestrafung derjenigen Zeitungen beantragen, welche der „Nationalliberalen Correspondenz" die Mittheilung entnommen haben, daß in dem Dresdener Cadettenhause das Aufhängen der Bilder des Kaisers und des deutschen Kronprinzen untersagt sei. — Das Ministerium des Innern hat eine neue Verordnung, betreffend Ein- und Durchfuhr von Schafen und Ziegen aus Oesterreich-Ungarn, erlassen, welche die früheren Verordnungen vom 6. Juni und 28. März aufhebt.

Kassel, 15. Septbr. [Ihre Majestäten der Kaiser und Kaiserin] besichtigten am Nachmittag die Wasserkünste auf Wilhelmshöhe, fortgesetzt von enthusiastischen Kundgebungen der den kaiserlichen Wagen umdrängenden Volksmenge begleitet. Der Kaiser war sichtlich freudig erregt und dankte freundlich nach allen Seiten.

München, 15. Septbr. [Fürst Bismarck] ist auf der Reise nach Berlin heute Abend 6½ Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Ministerpräsidenten v. Pfretzschner und dem Polizei-Präsidenten begrüßt worden.

München, 15. Sept. [Landtagswahlen in der Pfalz.] Für die beiden in der Pfalz nöthig gewordenen Neuwahlen zur Abgeordnetenkammer ist jetzt der 8. October als Wahltag festgesetzt worden. Für den ausgeschiedenen Dr. Knecht in Neustadt wird in Edenkoben gewählt; für den verstorbenen Ph. Schmitt findet die Wahl in Kaiserslautern statt.

Karlsruhe, 15. Sept. [Die badische Regierung und das Socialistengesetz.] Der „K. Z." schreibt man von hier: Wie Ihnen bereits aus Berlin mitgetheilt worden, hatte schon im Plenum des Bundesrathes sich eine Stimme für die Zeitbeschränkung der Giltigkeit des Socialistengesetzes ausgesprochen, jedoch nur geringe Unterstützung gefunden. Es war dies, wie auch aus dem inzwischen bekannt gewordenen Protokoll der betreffenden Bundesrathssitzung erhellt, die würtembergische Regierung. Aber auch Baden hatte, wie wir erfahren, den gleichen Antrag vorbereitet gehabt und stimmte dann mit Braunschweig für den Antrag Würtembergs. Aus jenem Protokoll ergiebt sich auch, daß die Angabe mehrerer Blätter, Baden habe zu dem Socialistengesetz beantragt, daß der Endrecurs an den Reichskanzler offen stehe, irrig war. Der Vorschlag Badens zu § 2 ging dahin, daß „auf Antrag der Centralbehörde des Landes" der Reichskanzler die Wirksamkeit des Verbots auf das ganze Bundesgebiet ausdehnen könne. Beschwerde-Instanz sollte nach dem Antrag Badens nicht der Bundesrath, sondern die Central-Behörde des Landes sein.

Oesterreich.

[Eine Unterredung mit F.-Z.-M. Philippovich.] Der Correspondent der „N. Fr. Pr." berichtet über eine Audienz bei General Philippovich aus Serajewo, 14. September:

„Gestern hatte ich die Ehre, vom Armee-Commandanten in längerer Audienz die Ansichten über die nächste Gestaltung der militärischen und politischen Verhältnisse Bosniens entwickeln zu hören, welche ich im Nachfolgenden kurz wiedergebe: FZM. Freiherr v. Philippovich sprach vorerst die zuversichtliche Hoffnung aus, daß wir innerhalb vier Wochen, also noch vor Anbruch der ungünstigen Jahreszeit, Herren des für heuer für die Occupation in Aussicht genommenen Landstriches sein werden. Was rücksichtlich der militärischen Besetzung wegen unzureichender Mittel bisher ganz unterbleiben mußte oder bei aller Vorsicht und Weisheit der Dispositionen nur unvollständig erreicht werden konnte, das wird jetzt nach dem Eintreffen der Verstärkung durch die Kraft der Massen erzielt werden. Es wird möglich sein, unserer Haupt-Nachschubslinie erforderliche Sicherheit zu bieten und zur thatsächlichen Pacification des Landes zu schreiten. Sobald diese erfolgt ist, wird die Verwaltung in Angriff genommen.

In dieser Beziehung muß vorläufig ein Provisorium platzgreifen, nachdem der Aufbau des durch die Insurrection bis ins Fundament zerstörten Verwaltungs-Organismus mit Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse nicht mit Einem Schlage erfolgen kann. Die ersprießliche und erfolgreiche Wirksamkeit der hiesigen Municipalität bestimmt Freiherrn von Philippovich, vorläufig nach gleichem Muster im ganzen Lande autonome Gemeindevertretungen zu schaffen, welche unter Controle kaiserlicher Beamten functioniren sollen. Dieser Verwaltungsapparat erscheint wenig kostspielig und schafft am raschesten geregelte Zustände.

Bei der Steuerbemessung wird bis auf Weiteres am Zehent festgehalten. Die Einbringung erfolgt, wie ich Ihnen schon ausführlich berichtet, unter strengster Controle unserer Beamten. Die Justizpflege liegt augenblicklich ganz danieder. Vorläufig werden Klagen und Strafanzeigen an die hiesigen Militärbehörden geleitet, von welchen dieselben, insofern sie nicht kriegs- oder standrechtlich zu behandeln sind, der Gemeindevertretung zur Untersuchung zugewiesen werden; dieser obliegt es dann nach bisherigen Gepflogenheiten und bestandenen türkischen Strafgesetzen, das Urtheil zu beantragen, welches hierauf von der Militärbehörde geprüft, eventuell rectificirt und vollstreckt wird.

In ähnlicher Weise wird nach erfolgter Pacificirung und bis zur Schaffung neuer Straf- und bürgerlichen Gesetze die Justiz dort gehandhabt werden, wo Gemeindevertretungen bestehen. Die Militär-Commanden werden zu diesem Zwecke Justizbeamte zur Seite gestellt erhalten. Das Strafgesetz wird sich leicht dem österreichischen anpassen lassen, weniger das bürgerliche Gesetz, welches mit größter Vorsicht und Rücksichtnahme auf religiöse Satzung der Mohamedaner bearbeitet werden muß.

Justizbeamte sind bisher keine hier eingetroffen. Auch Ober-Staats-Anwalt Spun, der Justizreferent des Commandirenden, welcher des Beinbruches wegen nach Aram zurückkehren mußte, wurde noch nicht ersetzt. Die Organisirung des Telegraphen- und Postwesens im ganzen Lande wird nach Maßgabe der Möglichkeit sofort beginnen. Mit derselben sind die General-Directoren Klar und Kammler betraut, deren Ankunft in Serajewo täglich erwartet wird. Die Entwaffnung von Jablonica erfolgte gestern anstandslos. Heute trifft ein Theil des Armee-Hauptquartiers hier ein."

[Ueber die unglückliche Affaire von Bihacs] wird dem „P. Ll." aus Agram geschrieben:

„Das Mißgeschick des Generals Zach vor Bihacs überrascht hier Niemanden, seitdem man weiß, mit wie ungenügenden Kräften sich der genannte General an seine Unternehmung gewagt hat. Er, der doch längere Zeit Brigade-Commandant von Karlstadt gewesen ist, wußte doch ebenso gut wie nur irgend Jemand, der in der Nähe der kroatischen, an das Bihacser Gebiet stoßenden Grenze lebt und für die Wechselwirkungen der hiesigen und dortigen Beziehungen nicht unempfänglich ist, er mußte, sagen wir, wissen, daß die Bevölkerung jenes Districtes ein wildes Volk ist, das schon seit alten Zeiten seine Feindseligkeit gegen die ehemalige österreichische Grenze mehr als nothwendig erwiesen hat. Noch mehr. Alle Verbrecher dieser Grenze, welche der österreichisch-ungarischen Justiz entkommen sind, Deserteure, Diebe, Räuber, Betrüger, Verbrecher gegen die militärische Disciplin und Subordination, alle diese Leute haben mit Vorliebe das Bihacser Gebiet aufgesucht und dort um so eher eine Zufluchtsstätte gefunden, als sie meistens zur mohamedanischen Religion übertraten und da sie in Kroatien und im Küstenland alle Wege und Stege kannten, für ihre türkischen Genossen werthvolle Kundschafterdienste verrichteten. Einfälle und Raubzüge waren nie von der Tagesordnung verschwunden und wenn sich dieselben auch nur auf Vieh, Pferde, seltener auf Geld erstreckten, so leisteten die Ueberläufer durch ihre genaue Kenntniß der Weideplätze, sowie überhaupt der häuslichen Verhältnisse ihrer alten Heimath den Türken die besten Dienste. Nach und nach vergaßen sie ihre Abstammung und wurden ebenso gute Türken wie die Bihacser, ja nahmen an deren Raubzügen ins kroatische Gebiet sehr thätigen Antheil. Die Bihacser waren übrigens immer sehr zahlreich, tapfer und stets raublustig. Diese Umstände kennt in Karlstadt, Szluin, ja selbst in Agram jedes Kind. Bihacs mußte demnach weder erstürmt noch belagert, sondern einfach mit großem Geschütz angegriffen, bombardirt und in Schutt gelegt werden, eine sehr leichte Operation, da die Landesgrenze höher liegt als Bihacs. Auf keinen Fall durften Menschenleben geopfert werden. Man rühmt es dem General Zach als Klugheit an, daß er sich nach dem verunglückten Angriffe auf Bihacs zurückzog. Diese Klugheit erscheint jedoch sehr problematisch, wenn man bedenkt, daß er Bihacs mit drei Regimentern und vier leichten Geschützen angriff und dabei an Todten, Verwundeten und Vermißten nahezu 700 Mann verlor. Das heißt, die Angriffscolonne wurde mehr als decimirt. Gewiß ist, daß sich General Zach in seinem Bestreben, Bihacs zu überrumpeln oder es mit leichter Hand einzunehmen, furchtbar verrechnet hat und daß er zu diesem Zwecke damit enden muß, womit er beginnen sollte, nämlich mit der Aufstellung von Positionsgeschützen oder wenigstens mit weittragenden Kanonen. Mit dem Bajonnet wird Bihacs, wie fach- und landkundige Militärs versichern, nie genommen werden."

Italien.

⧉ **Rom**, 12. Septbr. [Gegen die Klatschereien österreichischer Blätter in Betreff der gegenwärtigen militärischen Uebungen in Italien. — Der wieder aufgegebene Besuch des Königs von Italien in Paris. — Vom Vesuv.] Fremde, besonders österreichisch-ungarische Journale wußten in letzter Zeit viel von angeblichen militärischen Rüstungen oder sonstigen Vorbereitungen von Concentrirungen starker Truppenmassen in Ober-Italien u. s. w. zu erzählen, welche in Italien seit einiger Zeit vorgenommen würden, und die in der Po-Ebene stattfindenden großen Manöver wurden mit angeblichen militärischen Demonstrationen in Verbindung gebracht, welche Italien Oesterreich-Ungarn gegenüber beliebe. — Dem Unbefangenen, mit den hiesigen Verhältnissen Vertrauten kann es zwar keinen Augenblick lang einfallen, an die Begründung dieser allarmirenden Nachrichten zu glauben, umsomehr, da es ja allgemein bekannt ist, daß die gegenwärtig in Italien stattfindenden großen Manöver nicht mehr und nicht weniger, als jene Uebungen sind, welche alljährlich am Schlusse der Exerzirzeit in Italien stattfinden und zu denen gewöhnlich und so auch heuer fremde, und unter ihnen auch österreichisch-ungarische Offiziere freundlichst eingeladen werden. Trotzdem hatte diese Nachricht von der angeblichen militärischen Demonstration Italiens die öffentliche Meinung des In- und Auslandes hinlänglich allarmirt, um die Regierung Italiens zu veranlassen, diesen ganz und gar unbegründeten Besorgnissen durch eine offene, loyale Erklärung entgegenzutreten, und in ihrem angesehensten Organ, dem „Diritto", folgende Aufklärung zu geben. Dieselbe lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Den großen Manövern, welche die italienische Armee, wie dies in dem seit einigen Jahren adoptirten System liegt, gegenwärtig abhält, haben einige österreichische Blätter in den letzten Tagen einen Charakter zugeschrieben, welcher denselben absolut nicht innewohnt, gerade als ob es sich um außerordentliche Truppen-Concentrirungen und um eine — wir wüßten nicht, zu welchem Zwecke — veranstaltete Mobilisirung handelte. Es ist kaum nothwendig, zu sagen, daß gegenwärtig nichts Anderes als das geschieht, was immer geschah. Es mögen uns jedoch jene Blätter gestatten, unserer lebhaftesten Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß wir sehen müssen, wie sie über unsere militärischen Angelegenheiten so schlecht unterrichtet sind, während sie so viele Mittel besitzen, sich besser zu informiren, da die italienische Armee aus dem, was die Armee betrifft, durchaus kein Geheimniß macht, und während das österreichisch-ungarische Kaiserreich seit vielen Jahren hier kundige Personen hält, die unsere militärischen Angelegenheiten vielleicht besser,

---

Thalia-Theater.

(Eröffnungsvorstellung: „Traumbilder.")

Herr Director Schwemer hat nach mehrjähriger Abwesenheit von Breslau mit dem gestrigen Tage die Leitung des Thalia-Theaters wieder übernommen, welches sich ehemals beim Publikum unter seiner Direction großer Beliebtheit erfreute. Trotz der allgemeinen Ungunst der Theater-Verhältnisse und der doppelt gefährlichen Concurrenz mit unseren beiden anderen Theatern dürfte es Herrn Schwemer auch diesmal gelingen, mit seinem Institut eine ehrenvolle Stellung zu behaupten, wenn er aus den früher an demselben Ort gemachten Erfahrungen Nutzen zu ziehen versteht. Gute Volksstücke, Lustspiele und Possen in passendem Ensemble und zu angemessenen Preisen vorgeführt, haben dem Theater in der Nicolai-Vorstadt von jeher ein gewisses Stammpublikum gesichert, welches auch jetzt gewiß nicht ausbleiben wird, wenn Herr Director Schwemer an den alten Traditionen festhält.

Leider war die zur Eröffnungsvorstellung gewählte Posse „Traumbilder" von W. Mannstädt und E. Thomas ein entschiedener Mißgriff. Herr Schwemer hätte sich doch bei seiner Bühnenpraxis schon auf den Proben davon überzeugen müssen, daß ein solches Machwerk selbst vor den nachsichtigen Augen eines Sonntagspublikums kaum Gnade finden konnte. Das Stück laborirt vor allen Dingen an einer geradezu unerlaubten Langweiligkeit, die wenigstens in den ersten Acten noch hin und wieder durch ein Couplet oder einen einigermaßen gelungenen Witz unterbrochen wird, im letzten Acte aber ausschließlich vorherrscht. In der ganzen Posse findet sich auch nicht ein origineller Gedanke, trotzdem dieselbe auf dem Zettel ausdrücklich als: „Original-Posse" bezeichnet ist; man begegnet lauter alten Bekannten und abgebrauchten Verwickelungen aus früheren Possen, ohne daß dieselben in ihrer neuen Gestalt irgendwie interessanter geworden wären. Dabei dauerte die Vorstellung bis nach 10¼ Uhr, so daß ein großer Theil des Publikums noch vor Schluß das Theater verließ. Unter der sich im Laufe der Vorstellung im Zuschauerraum immer mehr bemerkbar machenden Verstimmung hatten auch die Schauspieler zu leiden, welche die verzweifeltsten Anstrengungen machten, das Stück über Bord zu halten. Aus dem neu engagirten Personal trat uns in Hrn. Feuchter ein alter Bekannter entgegen, der schon unter Schwemer's früherer Direction mit Ascher zusammen engagirt war und unserem Publikum als ausgezeichneter Komiker in Erinnerung geblieben ist. Mit seinem trockenen Humor half er gestern noch glücklich über manche Klippe hinweg, ohne jedoch den Abend retten zu können. Als Soubrette debütirte Fräul. Orla. Die Dame erwies sich als routinirte Darstellerin, welche auch für die sentimentalen Scenen richtige Accente zu finden wußte; in gesanglicher Beziehung erfreut sie, ohne besonders stimmbegabt zu sein, durch hübschen Vortrag. Mit einem Urtheil über das sonstige Personal wollen wir bis nach weiteren Aufführungen zurückhalten, gestern Abend war wenigstens jeder an seinem Platze. Lobend zu erwähnen sind etwa Fräul. Klewitz und die Herren Hecht und Ogroßky. Das Publikum nahm jede Gelegenheit wahr, den Schauspielern für ihre Leistungen Beifall zu spenden, verhielt sich aber gegen das Stück selbst entschieden ablehnend. Hoffentlich bringt uns Herr Schwemer schon an einem der nächsten Abende eine bessere Novität oder eine gute alte Posse, um seinem Personal Gelegenheit zu verschaffen, sich in dankbareren Rollen vorzustellen. —c.—

Platt Land.

Roman in vier Büchern von Friedrich Spielhagen.

Viertes Buch.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Endlich kam der, den ich gesucht hatte, oder vielmehr: endlich entschied ich mich. Ich hätte ihn früher haben können; er ging schon seit Jahren bei uns aus und ein, und hatte mir, trotzdem er einer der engagirtesten Courmacher meiner Schwester war, vom ersten Augenblick an heimlich den Hof gemacht. Daß er bereits Wittwer, daß er sechszehn Jahre älter als ich, gereichte ihm in meinen Augen eher zum Vorzug: er würde zu leben wissen und mich leben lassen, wie mir's gefiel — dachte ich; und — er war reich! Verkaufen mußte ich mich doch, und er konnte wenigstens den Preis bezahlen. Er lächelte auch nur, als mein Vater wiederum in gewohnter Weise, goldene Berge versprach; begnügte sich durchaus damit, daß mich mein Vater mündig erklären ließ, und ich die Disposition über mein mütterliches Erbe bekam — Alles, wie es in demselben Falle bei meinen Schwestern geschehen — er war die Uneigennützigkeit und Generosität selbst.

„Ich ließ mich dadurch keinen Augenblick blenden; ebenso wenig wie durch die Vorzüge, die er ja unzweifelhaft vor den Herren hatte, unter denen ich wählen konnte. Das wäre eine Art Entschuldigung für mich, und ich will mich nicht besser machen, als ich bin: ich wollte eine gute Partie — das war Alles.

„Und doch — ich schwöre es Ihnen: es lag nur in der Hand des Mannes, ob ich eine gute Frau werden sollte oder nicht. Ich hätte dem Mann, bei dem ich Liebe gefunden, auch meine Seele gegeben, und diese Seele war bildungsfähig, mehr noch: sie war liebefähig, sie war liebebedürftig. Liebe! Liebe von ihm! von ihm! hat er sie je, je — auch nur für den flüchtigsten Moment bei mir gesucht? hat er jemals etwas Anderes gesucht, als was ihm jede andere hübsche Frau, — was sage ich: jede dralle rothbackige Hofmagd — ach! ich wollte Ihnen Alles sagen, und jetzt — aber habt Ihr Männer wohl eine Empfindung für den Ekel, die Scham, den Zorn einer nicht ganz verworfenen Frau, die sich als Dirne behandelt weiß, behandelt sieht? oder könnt Ihr Euch wundern, wenn sie nun wirklich zur Dirne wird? Ich bin es nicht geworden, mein Mann mag Ihnen nun gesagt haben oder sagen, was er will, obgleich ich es wahrhaft leicht genug gehabt hätte. Begegnet man doch nur so selten einmal einem edlen Mann, dem, an die Reinheit einer Frauenseele zu glauben, Bedürfniß ist! stürzen sich doch die Andern so gierig auf die freie Beute, die sie sofort — und meistens ja auch vollkommen richtig — in einer vernachlässigten, brutalisirten Frau wittern! Ich hatte die Auswahl; ich hätte sie Alle haben können; und diese demüthigende Leichtigkeit der Eroberung ist vielleicht der Grund, weshalb ich mit Allen spielte. Auch mit Bagorf — ich schwöre es Ihnen! und wenn das Spiel mit ihm ein wenig ernsthafter war oder wurde, als mit den Andern, so ist es aus einem Grunde, den Sie bereits ahnen sollten, und den ich Ihnen, da Sie ihn doch nicht ahnen, sagen muß. Ich wollte, ich will von meinem Manne geschieden sein! Ich habe ihn auf den Knien gebeten, mir diese Gunst zu gewähren: er hat mich höhnisch verlacht und zurückgestoßen. Er hat seine guten Gründe. Der erste: seine ungemessene Eitelkeit, die sich bei dem Gedanken windet, eine Frau könne ihn, den Eroberer aller Herzen, freiwillig verlassen; der zweite: ich bin und bleibe die Tochter und Miterbin meines Vaters, und dieser Vater ist in der Mitte der siebzig und kann nicht ewig leben. Ich bin so dumm gewesen, diesen zweiten Grund anfänglich für weniger gewichtig zu halten; jetzt glaube ich nicht mehr, jetzt weiß ich, daß er mindestens ebenso schwer wiegt, wie der andere.

„Aber als Sie kamen, war ich so klug noch nicht. Ja, Sie sind es gewesen, durch den ich meinen Mann eigentlich erst wahrhaft kennen und beurtheilen, das heißt: aus Herzensgrunde verachten lernte. Sind Sie doch der erste wahrhafte Gentleman, mit dem mich mein Schicksal leider so spät zusammengeführt hat! Es fiel mir wie Schuppen von den Augen: Ihre unerschöpfliche Güte, Ihre stets gleiche Freundlichkeit und Höflichkeit gegen Alt und Jung, Reich und Arm; Ihre Anspruchslosigkeit, die prunklose Stille, mit der Sie thaten, was Sie für Ihre Pflicht hielten — hundertmal mehr, als irgend Jemand von Ihnen erwartete oder gar forderte — mein Gott, das war mir ja Alles so fremd, so neu, und so reizend zugleich, so anziehend und bewunderungswürdig — ich habe seitdem mehr als einmal gedacht: so wie mir, muß den Menschen zu Muthe gewesen sein, als Christus unter ihnen erschienen war: so selig-beschämt, so wollüstig erschrocken, und doch, in Folge dieser Scham, dieses Schreckens, so störrisch-widersetzlich, so unaufhaltsam getrieben, das Böse nun erst recht zu thun! Und dann erfüllte es mich mit heimlicher Wuth, daß Sie sich für Maggie interessirten — für Maggie, die nicht besser, die viel, viel schlechter ist als ich. Ich triumphirte über die Enttäuschung, die Ihnen bevorstand. Hatten doch Maggie und ich uns einander längst in die Karten gesehen, in die Hände gespielt! War ihr doch Bagdorfs scheinbare Courmacherei nur ein bequemes Mittel gewesen, die Baronin endlich zu einen Entschluß zu bringen, ebenso wie ich scheinbar Bagdorfs Bewerbung um sie begünstigte, einem Ausbruch der Eifersucht Zempins so lange als möglich auszuweichen. Denn, nach Frauenart, wollte ich wohl den Zweck der Trennung und Scheidung von Zempin, fürchtete mich aber, das Mittel, das ich für das einzig wirksame erkannte, mit Entschiedenheit zu gebrauchen, wie sich ein Leidender vor einer Operation fürchten mag, von deren Nothwendigkeit er doch überzeugt ist. Nun ließ mich Maggie fallen, weil Sie ihr mit Recht, wie der Erfolg gelehrt hat, zur Erreichung ihres Zweckes unendlich dienlicher schienen, als Bagdorf; sie hatte die Stirn, es mir zu sagen, zehn Minuten, nachdem sie Ihnen das Bekenntniß Ihrer thöricht-edlen Leidenschaft durch ihre buhlerischen Künste abgeschmeichelt und den Verlobungsring vom Finger gezogen. Dieser Ring hat dann hernach in der Komödie mit der Baronin die gehoffte Wirkung gemacht: Sie hatten ihr denselben natürlich aufgenöthigt! — ein junger, mit allen Vorzügen des Körpers und Geistes geschmückter, nicht gerade reicher, aber doch begüterter Mann von echtestem Adel lag ihr zu Füßen — Lasing mochte sich nun vorsehen! — Ich war empört; ich wollte mich an Maggie rächen, um so mehr, als ich die Folgen von Maggies Schwenkung von Bagdorf fort zu Ihnen sofort in der vermehrten Eifersucht Zempins zu leiden hatte. Sie erinnern sich der Brutalität, mit welcher er Bagdorf auf dem Schießstande behandelte. Ich warnte Sie vor Maggie, indem ich mich zugleich an der Qual weidete, die ich Ihnen dadurch verursachte, und wiederum mich unsäglich unglücklich fühlte, wenn ich dachte, wie unsäglich glücklich mich eine Liebe, die hier verschmäht und verrathen wurde, gemacht hätte.

als im Allgemeinen die Italiener selber kennen. Es sei uns endlich zu bemerken gestattet, daß die großen Manöver jener Art, und dies in weit größerem Maßstabe, von allen Militärmächten abgehalten werden. Thatsächlich hat Italien noch nicht ein einziges Mal seine Reserve-Altersklassen zu den Uebungen einberufen, wie dies jetzt Frankreich gethan hat, auch hat es noch niemals die milizia mobili (Landwehr) zu den Uebungen einberufen, wie dieses Oesterreich-Ungarn alljährlich bei den Herbstmanövern rücksichtlich der Landwehr zu thun pflegt. Die großen Manöver können sonach blos als ein Vorwand angesehen werden, welchen jene Blätter hervorgesucht haben, um Italien feindliche Absichten zuzuschreiben, und das schmerzt uns, weil wir wünschen, daß auch die Presse zur Erhaltung jenes guten Einvernehmens und jener Bande wechselseitiger Interessen beitrage, welche es mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbinden." — Soweit das officiöse Organ, dessen Bemerkungen und Erkärungen jeder Unbefangene seine vollste Zustimmung geben muß, weil dieselben eben so vernünftig, als richtig und gerecht sind. — Wir unsererseits können blos den Wunsch beifügen, daß in den Pressen beider Länder, in der italienischen sowie in der österreichisch-ungarischen, eine billigere Beurtheilung der gegenseitigen Stellungen, eine freundlichere Sprache eintrete, und daß man sich beiderseits von unberechtigten Anfeindungen und Verdächtigungen ferner halte, welche leicht störend auf die Cultivirung des guten Einvernehmens zwischen den beiden, durch so mannigfache Interessen verbündeten Mächten wirken kann und in grellem Widerspruche zu den factisch zwischen den Regierungen beider Staaten glücklicherweise bestehenden guten und freundlichen Beziehungen steht. — Zur Illustration gewisser die angebliche fieberhafte Thätigkeit der italienischen Regierung auf politischem wie militärischem Gebiete hervorhebenden Nachrichten möge hier die Thatsache dienen, daß von den neun Ministern, aus denen das italienische Cabinet gegenwärtig zusammengesetzt ist — ein einziger, der Ministerpräsident Cairoli, sich gegenwärtig in Rom befindet, was wohl schwerlich mit den wichtigen Berathungen und Besprechungen in Einklang zu bringen wäre, welche nach der Meldung dieses Blattes gegenwärtig in Rom stattfinden sollen, es sei denn, daß Herr Cairoli sich das sonderbare Vergnügen machen wolle, einem Ministerrathe zu präsidiren, dessen einziges anwesendes Mitglied er selber ist, und somit mit sich selbst besprechen und berathen. — Das Project des Königs von Italien nach Paris zum Besuche der Weltausstellung kann als endgiltig aufgegeben betrachtet werden. Die Jahreszeit ist schon vorgerückt und da Seine Majestät noch vor der Wiedereröffnung der Kammern seinen Besuch in den südlichen Provinzen des Reiches und auf der Insel Sicilien machen will, so fehlt es an der Zeit zum Pariser Besuche. Dagegen wird sich der Herzog von Aosta — Bruder Sr. Majestät des Königs — noch einmal zur Ceremonie der Preisvertheilung nach Paris begeben. — Aus Neapel erfährt man, daß die mächtige Eruption des Vesuvs, welche seit geraumer Zeit anhielt, allmälig an Intensität gewinnt. Der neue Krater, welcher sich auf dem Grunde des alten vom Jahre 1872 gebildet hat, ist gegenwärtig bis zum Rande mit neuer Lava gefüllt, die sich nunmehr in den geräumigen Krater vom Jahre 1872 zu ergießen beginnt. Aus der neuen Lava werden bereits Medaillen mit dem Portrait des Professors Palmieri, Directors des Vesuv-Observatoriums angefertigt und den Fremden zum Kaufe angeboten. Mit dem nächsten Vollmond dürfte eine Steigerung der Eruption eintreten, wie dieses jeweilig beim Herannahen dieser Mondphase zu geschehen pflegt, und so steht denn das schöne Schauspiel einer Vesuv-Eruption in naher Aussicht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Septbr. [De Freycinet in Lille. — Herr Habeneck. — Die Gedächtnißfeier für Thiers in Petersburg. — Aus Corsica. — Von der Ausstellung. — Midhat Pascha.] Léon Say ist heute in England und de Freycinet ist in Valenciennes. Der letztere hat nach seiner Trennung vom Finanzminister noch eine internationale Rede in Lille gehalten, worin er als Privatmann, nicht als Minister seine Meinung über die Arbeitskrisis im Norden und über die jüngst ausgebrochenen Strikes aussprach und das Versprechen abgab, daß er sich im Ministerconseil für die Bewilligung der begründeten Forderungen der industriellen Bezirke nach Kräften verwenden werde. Aber im Wesentlichen ist die von dem Finanzminister und dem Arbeitsminister unternommene Reise als beendigt zu betrachten und der Aerger, mit welchem die reactionären Blätter dieselbe besprochen, beweist hinlänglich, daß die Regierung mit ihrem Erfolge zufrieden sein darf. Sie hat bewiesen, daß es heute im Ministerium nicht mehr so zugeht, wie zu den Zeiten Buffet's, wo ein Minister nicht eine Rede halten konnte, ohne daß ihn einer seiner Collegen verhinderte, sie im Amtsblatt erscheinen zu lassen. Die heutigen Minister verfolgen einen gemeinsamen Zweck, sie sind über die Mittel einig und das ist für die Zukunft eine ebenso günstige Vorbedeutung, wie der Enthusiasmus, mit welchem Léon Say und de Freycinet überall, wo sie erschienen, aufgenommen worden. Dufaure wird binnen kurzem ebenfalls nach Paris zurückkehren; er hat übrigens von der Charente aus beständig die Angelegenheiten seines Ressorts erledigt. De Marcère hat seine Salons wieder für die gewöhnlichen Empfangsabende geöffnet. Die letzte politische Maßregel, welche der Minister des Innern getroffen, die Abberufung des Unterpräfecten Habeneck's aus Carpentras, wird auch von der republikanischen Presse ruhig hingenommen. Man muß anerkennen, daß Herr Habeneck, der früher ein streitbarer Journalist gewesen, sich nicht in die administrativen Gewohnheiten gefunden hatte, und daß sein Brief an den Prior des Dominikanerklosters in Carpentras in einer Sprache abgefaßt war, deren sich die hohe Obrigkeit auch ihren Gegnern gegenüber nicht zu bedienen pflegt. Für den Augenblick ist den Blättern wenig Discussionsstoff geboten. Man kritisirt in der republikanischen Presse einige Vorfälle, die an sich wenig Bedeutung haben, so die von der „France" gegebene Nachricht, daß der französische Botschafter in St. Petersburg den Versuch gemacht hat, die von der Fürstin Trubetzkoi in der russischen Hauptstadt veranstaltete Leichenfeier Thiers am 3. September zu verhindern und daß er der Feier nicht beigewohnt hat. Freilich wohnten ihr auch die Mitglieder der französischen Colonie von St. Petersburg nicht bei und wenn die „France" recht berichtet ist, waren nur Russen anwesend. Ferner wird aus Corsica berichtet, daß die Functionen des General-Procurators beim Appellhof in Bastia einem Generaladvokaten, Namens de Montéra, interimistisch übertragen worden sind. Dieser de Montéra ist aber ein höchst eifriger Bonapartist und er hat sich zweimal an der Spitze einer Deputation nach Florenz begeben, um die Kaiserin Eugenie und ihren Sohn der Treue ihrer corsischen Unterthanen zu versichern. — Unter den französischen Ausstellern auf dem Champ-de-Mars, welche von den Juroren mit einer Auszeichnung bedacht worden sind, herrscht größere Unzufriedenheit als jemals, seitdem die Aussteller anderer Staaten es dahin gebracht haben, daß in ihrer Heimath die Liste der Preise schon verkündigt wird. So haben die Engländer und Amerikaner dieselbe bereits veröffentlicht und das „Dagbladed" von Kopenhagen hat am 10. d. die Liste der von den dänischen Ausstellern erworbenen Belohnungen mitgetheilt. Die französischen Aussteller kennen ebenfalls, Dank mancherlei Indiscretionen, die Preise, die ihnen zugedacht. Ihr Kummer ist, daß man ihnen nicht gestatten will, das Publikum ins Geheimniß zu ziehen. Es ist die Rede von der Berufung eines internationalen Congresses der Rettungs- und Hilfsgesellschaften in Paris. Der entsetzliche Untergang der „Princeß Alice" hat den Wunsch erregt, durch gemeinsame Maßregeln etwas für die Vermeidung solcher Katastrophen zu thun. — Midhat Pascha ist, wie gemeldet, seit gestern in Paris. Man behauptet, daß seine Rückkehr nach Konstantinopel noch nicht definitiv beschlossen sei und er scheint nicht gewillt, in der türkischen Gesandtschaft einen Besuch zu machen. Dies wenigstens behauptet der „Moniteur", der auch aus anderen Angaben über die Haltung der Pforte den Schluß ziehen zu können glaubt, daß der Einfluß Englands in Konstantinopel für den Augenblick stark gesunken ist. Der Sultan, gewisse Minister und viele Muselmänner sollen es nach jenen Angaben bedauern, nicht nach dem Vertrage von St. Stefano ein Bündniß mit Rußland abgeschlossen zu haben (da der Kaiser sich gewillt zeigte, die Härte dieses Vertrages zu mildern), anstatt sich an Europa zu wenden, welches die Türkei um zwei Provinzen brachte. Zwischen dem russischen Botschafter in Konstantinopel und einer großen Zahl angesehener Türken sollen die freundlichsten Beziehungen bestehen. Die Mahlzeiten, die Empfänge und Besuche folgen einander ohne Unterbrechung und der Sultan selber ist sehr zuvorkommend für den Fürsten Lobanoff. Unter solchen Umständen, meint der „Moniteur", könnte man sich nicht darüber wundern, die Projecte, welche sich an die Zurückberufung Midhat Paschas knüpfen, wenn nicht definitiv, doch einstweilen aufgegeben zu sehen.

⊙ **Paris**, 13. September. [Aus Neucaledonien. — Personalien.] Der Marine- und Colonienminister hat heute früh folgende Depesche von dem General-Gouverneur von Neucaledonien erhalten: „Vier Truppenabtheilungen, welche von Moindon, Urai, Touwary und Carola abgingen, haben am 1. September die Aufständischen überrascht. Der Chef Altai und sein Sohn Baptiste wurden getödtet, von unserer Seite ein Kanake verwundet." Der Marineminister erinnert bei dieser Gelegenheit, daß der Gouverneur in seinem Berichte vom 6. Juli anzeigte, daß bei den Metzeleien in Toa am 24. und 25. Juni die aufständischen Kanaken von dem Chef Altai angeführt waren. Dieser energische und intelligente Führer, welcher sich niemals ganz der französischen Oberhoheit unterwerfen wollte, wurde als der Anstifter und die Seele des Aufstandes angesehen. Hinsichtlich der von einzelnen Journalen gebrachten Berichte weist der Marineminister darauf hin, daß der Commandant Ary ihm in seiner Depesche vom 5. (veröffentlicht im „Amtsblatte" vom 7.) September ausdrücklich empfahl, den Uebertreibungen, den Mittheilungen, welche nicht direct von ihm ausgingen, keinen Glauben beizumessen. Eine andere, nicht officielle Depesche bestätigt die von den Kanaken erlittene totale Niederlage, welche 130 Mann, darunter mehrere Chefs verloren. Die Bestrafung der Insurgenten wird mit der größten Strenge durchgeführt. Kein Franzose verlor bei der Expedition das Leben. — Der Finanzminister Leon Say wird von London, wo ihm und Herrn Cochery zu Ehren vom Lord-Mayor gestern Abend ein Lunch gegeben wurde, morgen in Paris eintreffen. Der französische Botschafter in St. Petersburg, General Le Flô, ist heute früh hier angekommen. Man versichert, daß Gambetta nächstens eine Reise nach der Schweiz antreten werde. Seine Abreise soll nächste Woche stattfinden und seine Abwesenheit etwa 10 Tage dauern. Midhat Pascha wird sich vorerst nach Venedig begeben, wo er auf weitere Weisungen von Konstantinopel warten wird.

⊙ **Paris**, 14. September. [Das Pariser und das Londoner Börsenwesen. — Die Radicalen in Lyon. — Begnadigungen. — Pariser Aberglaube.] Das englische Parlament hat vor einiger Zeit eine Untersuchung der Gebräuche und Gewohnheiten des Stock Exchange angeordnet, deren Ergebniß jüngst

---

Sie werden sich jetzt mein tolles Benehmen in dem Wäldchen erklären können.

„Und nun — nun — ja, sehen Sie mich nur an: ich will mich vor Ihnen im Staube winden — nun kam der wahnsinnige Gedanke über mich, ob ich mir nicht Ihre Liebe gewinnen könnte. Ich wollte mich in Ihr Vertrauen stehlen, dadurch, daß ich mich durch Maggies Briefe als Maggies Vertraute legitimirte; ich wollte Ihnen über die Enttäuschung weghelfen, indem ich an Maggies Liebe zu glauben schien und doch die Möglichkeit, daß alles nur ein Spiel sei, beständig durchblicken ließ, um Sie allmälig an das Unvermeidliche zu gewöhnen. Ich wollte Sie quälen, martern, bis Sie mir in die Arme sänken — ach, in welchen Wahnsinn verstrickt sich nicht eine Frau, die nach Liebe schmachtet und daran verzweifelt, den süßen Trank je an die lechzenden Lippen zu bringen! Und dann — seit einigen Tagen — beschlich mich die Furcht, Sie möchten sich bereits getröstet haben. Aber das ist unmöglich: es ist wieder nur Ihre Güte, die Allen zu Theil wird, die Sie leiden sehen, oder die ihre Leiden geschickt zu drapiren wissen: Sie können nicht die Schwester des Mädchens lieben, das Sie so schmählich verrathen hat! Ich könnte den Gedanken nicht ertragen, es würde mich wahnsinnig machen; ist doch Edith in ihrer kühlen unnahbaren Tugend die lebendige Kritik, die Verurtheilung meiner Existenz! Ich weiß ja, daß Sie mich nie lieben werden, aber die Prüde, Hochmüthige darf Sie auch nicht besitzen; sonst ist mein letzter Trost dahin, daß die, welche Ihrer Liebe würdig sein soll, Eigenschaften haben muß, von denen ich mir keine Vorstellung machen kann.

„Sehen Sie — das, oder ungefähr das wollte ich Ihnen sagen und jetzt dürfen Sie sagen, daß ich Ihnen gewährt, was ich meinem Manne nie gewährt: daß Sie meine Seele nackt gesehen haben! Es ist kein schöner Anblick, nicht wahr? Aber bei Personen meiner Art braucht ja auch nur der Körper schön zu sein."

Sie lächelte zu diesen letzten Worten; aber es war nicht das alte leichtfertige Lächeln, — nur ein medusenhaftes Zucken um den kleinen Mund, durch dessen, wie zu einem wollüstigen Kuß leicht geöffneten Lippen im Schein der Lampe die weißen Zähne blitzten. Das schlichte, hellbraune Haar hatte sich zum Theil gelöst und fiel ihr, wie sie so, starren Auges vor sich niederblickend, da saß, in langen, weichen Strähnen an den Schultern herab, über den sich unruhig hebenden und senkenden Busen. Sie dachte wohl kaum daran, daß sie in diesem Momente wirklich schön war und war es vielleicht gerade deshalb, weil sie nicht daran dachte.

So empfand Gerhard und er sagte sich, daß, wenn er jetzt in der That die Seele dieser Frau ohne Hülle gesehen, es ein Jammer sei, sollte eine solche Seele verloren gehen, und ob denn keine Möglichkeit, sie zu retten. Dies Werk der Rettung durfte ja freilich nur Einer in die Hand nehmen, aber leider konnte er jetzt nicht mehr, wie er es noch vor wenigen Tagen gethan haben würde, aus Ueberzeugung Julie zugeben, daß sie ihren Gatten völlig verkenne, mußte sich vielmehr gestehen, daß ein und der andere Zug in dem Bilde, trotzdem es von einer in Leidenschaft zuckenden Hand entworfen, wohl nach dem Leben sein möchte, wenn auch das Ganze verfehlt und falsch war. Er versuchte in diesem Sinn zu sprechen, aber Julie unterbrach ihn nach den ersten Worten.

„Schweigen Sie um Gotteswillen!" rief sie, „wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie hasse, wie ich ihn hasse, den Sie nicht kennen, den Sie niemals kennen werden, denn er würde in seiner verruchten Eitelkeit versuchen, Gott zu belügen, gerade, wie er sich selbst belügt — er, der brave Mann! der ehrliche Mann! der Märtyrer seiner Gemüthlichkeit! das Opfer seines Temperaments! Hat er Schulden? nun — er wird sie bezahlen, sobald er bei Kasse ist! hat er ein Mädchen verführt? — nun, er würde sie heirathen, wenn er nicht zufällig verheirathet wäre! Und da ist es denn eine wahrhaft edle That, wenn er dem armen Dinge einen Mann verschafft und bei Nacht und Nebel hinter dem Manne herläuft, im Fall der Mann Miene macht, das Mädchen sitzen zu lassen. An dem Mädchen wäre so nicht viel gelegen — sie ist wahrhaftig die erste nicht, wie sie nicht die letzte sein wird; aber vor dem Vater des Mädchens fürchtet sich der Ritter ohne Tadel und die Sache könnte sich am Ende so wenden, daß aus derselben ein triftiger Scheidungsgrund für die legitime Gattin erwüchse. Das muß auf jeden Fall vermieden werden!"

„Einen solchen Scheidungsgrund", rief Gerhard, „müßte die Gattin doch längst haben, wenn der Mann wirklich das ausschweifende Leben führte, dessen sie ihn zeiht!"

„So?" erwiderte Julie höhnisch, „meinen Sie? soll ich etwa meine eigene Schwester vor Gericht fordern? Oder die Baronin Basselitz, die sich ihres Liebhabers von einigen zwanzig Jahren — sie war bereits einige dreißig — schwerlich erinnern wird; sie hat vorher und nachher so viele gehabt! Oder eine und die andere meiner lieben Nachbarinnen? mein Gott! man muß doch gute Nachbarschaft halten! und was die langmüthigen Herren nicht wissen oder wissen wollen, das braucht die gefälligen Damen ja nicht weiter heiß zu machen! Oder soll ich mir von Vadder Deep die lange Liste der Dirnen geben lassen, die er in dem stillen Retzow für seinen Herrn Jahr aus Jahr ein gehalten, und, wenn der Herr satt war, anderweitig verkuppelt, oder mit einem Kinde auf dem Arm und einem Stück Geld in der Tasche, in die weite Welt geschickt hat? Vadder Deep wird sich hüten, es möchten dabei böse Dinge zur Sprache kommen! Und die Dirnen selbst! lächerlich! wer sollte auf die hören! um einen solchen Alltagsfall würde kein Richter auch nur einen Termin ansetzen! Ich will ihm freilich wünschen, daß sich der Vater diesmal nicht zum Richter in Sachen seiner Tochter macht!"

„Sie sprechen von Anna Garloff!" rief Gerhard.

Julies Augen blitzten.

„So wissen Sie es auch schon?"

„Ich vermuthe, daß wir aus derselben trüben Quelle geschöpft haben und daß diese Niemand anders, als der schurkische Vadder Deep ist."

„Dann fragen Sie doch meinen Mann selbst!"

„Das werde ich."

„Sie werden es nicht — um Gotteswillen, nein!" rief Julie, ihn, der sich erheben wollte, mit beiden Händen festhaltend. „Er ermordete mich, er ermordete Sie, — Dich, — Dich! von dem jedes Haar auf Deinem lieben Haupte den schlechten Menschen tausendfach aufwiegt. Du sollst nicht um der Elenden willen sterben, die nicht werth ist, daß sie Dir die Schuhriemen löst, wenn es auch ihre Wonne wäre, Dir als Sclavin zu dienen!"

Sie hatte sich an ihm nieder auf den Boden gleiten lassen, indem sie seine Hände festhielt, und, als er ihr dieselben entzogen, seine Knie umklammerte, gegen die sie ihren Busen, ihr Gesicht drückte. Plötzlich richtete sie sich mit einem leisen Schrei in die Höhe, lauschend:

„Barmherziger!"

Auch Gerhard hatte das dumpfe Geräusch vernommen, es mochte nur das Rauschen des Sturmes gewesen sein. Er wollte eben mit einem entscheidenden Wort der Scene ein Ende machen, als deutlich in dem nassen Sand der Rampe die Räder eines Wagens knirschten, der dann auch sofort vor der Hausthür hielt.

„Es ist Ihr Gemahl, ich werde ihm entgegengehen", sagte er und bewegte sich auf die Thür zu, welche in den Salon führte.

Julie warf sich ihm in den Weg. „Um Gotteswillen! durch mein Schlafzimmer! und die Kinderstube! ich halte ihn so lange auf!"

In demselben Moment kam schon Herrn Zempins schwerer Schritt durch den Salon; schnell wie ein Blitz hatte sich Julie nach der Thüre gestürzt und den Schlüssel umgedreht, Gerhard mit der ausgestreckten Hand nach der andern Thür weisend.

„Dies ist Wahnsinn!" sagte Gerhard flüsternd.

Sie wiederholte ihre flehende Gebehrde, und nun lag die schwere Hand des, der durch den Salon gekommen, auf der Thürklinke, die schnell und gewaltsam ein paar Mal herabgedrückt wurde; aber bereits im nächsten Moment flog die Thür krachend auf, ohne daß man einen Stoß oder Schlag gehört hätte, und Herr Zempin trat herein auf Gerhard zu.

„Also Sie sind es!"

Seine wüthenden Blicke fahren hin und her zwischen Gerhard und Julie, die von der Thür bis mitten in das Gemach getaumelt war.

„Ihre Frau Gemahlin", sagte Gerhard, „hatte die Güte, meinen Rath bei Grethe in Anspruch zu nehmen, die ihr nicht ganz wohl schien; ich hoffe indessen, es hat nichts zu bedeuten."

„Ich hoffe es ebenfalls", erwiderte Herr Zempin mit einem zweideutigen Lächeln, und dann sich zu Julie wendend: „Du mußtest sehr erschrocken gewesen sein, daß Du Dich dem Herrn Baron in dieser derangirten Frisur zeigen konntest."

„Entschuldigen Sie, Herr Baron!" sagte Julie, die losgelösten Haarsträhnen über die Schultern werfend: „wer denkt in solchen Momenten daran!"

„Oder daran, daß die Thür verschlossen war", sagte Herr Zempin, sich im Zimmer umblickend, als spähte er nach sicheren Zeichen für seinen Verdacht.

In Julie's auf Gerhard gerichteten Augen blitzte ein Schimmer von Triumph; offenbar hatte ihr Gatte nicht gehört, daß die Thür erst im Moment, als er durch den Salon kam, verschlossen wurde. Damit war der Hauptgrund der Furcht vor den Folgen des unbedachten Schrittes, zu welchem sie sich in ihrer Bestürzung hatte verleiten lassen, fortgefallen.

„Wir haben heute sehr Veranlassung gehabt, die Läden und die Thüren zu verschließen", sagte sie, „Du weißt nicht, zu wie großem Danke wir Alle dem Herrn Baron verpflichtet sind."

Zempin wandte den grollenden Blick fragend auf Gerhard.

„Eine kleine Emeute der Leute, welche die Abwesenheit des Herrn zu unberechtigten Forderungen benutzen zu können glaubten"; erwiderte Gerhard; „ich bitte hernach um die Erlaubniß, Ihnen darüber und über meine sonstigen Maßnahmen Rapport erstatten zu dürfen. Für den Augenblick will ich mich den Herrschaften empfehlen."

in Gestalt eines langen Berichts in der „Times“ veröffentlicht worden ist. Dieser Bericht veranlaßt einen der Nationalökonomen des „Journal des Débats“, Leroy-Beaulieu zu einem Vergleich zwischen den Londoner und Pariser Börsenverhältnissen, wobei er seinerseits zu dem Schlusse kommt, daß es in Paris im Grunde nicht anders zugeht als in London: äußerlich bestehen allerdings allenfalls beträchtliche Unterschiede zwischen den beiden Märkten. So z. B. was die Zusammensetzung des Börsenpublikums angeht. In Paris hat eine Corporation, bestehend aus einer genau beschränkten Zahl von Börsenmaklern das Recht, alle officiellen und regelmäßigen Geschäfte abzuschließen: eine solide Körperschaft, obgleich ihre Mitglieder nicht solidarisch unter einander sind; eine achtungswerthe Körperschaft, welche des allgemeinen Vertrauens genießt. Neben und unter ihr bilden zahllose officiöse, titellose, aber thätige und unternehmende Zwischenhändler die sog. Coulisse, welche seit einigen Jahren eine bedeutende Rolle spielt. An dritter Stelle folgt endlich das große Publikum mit seinen zahllosen Varietäten, von dem großen Capitalisten, der zehnfach Millionär, von dem Speculanten von Profession bis zu den Privatleuten, welche der Dämon der Speculation von Zeit zu Zeit erfaßt und bis zu dem subalternen Speculanten der seine Zeit damit verliert, daß er in allerlei anrüchigen Actien speculirt, deren Preis zwischen 2 u. 20 Fr. variirt. Ganz anders ist das berühmte Stock Exchange gebildet. Es besteht aus zwei Klassen, von Personen: den Actionären des Stock Exchange, den Share-holders und den Subscribenten oder einfachen Mitgliedern. Die ersten sind die Eigenthümer des Locals und sie besitzen im Ganzen 4000 Antheile, welche ungefähr 20 pCt. des urspünglich eingezahlten Capitals abwerfen. Die anderen sind Agenten, welche die Rolle von Zwischenträgern, von Courtiers oder auch von Speculanten für eigene Rechnung spielen. Ein jeder, der nicht schon einer andern Profession angehört, kann auf sein Verlangen Mitglied des Stock Exchange werden unter der alleinigen Bedingung, daß er von zwei anderen Mitgliedern empfohlen wird, welche für ihn bis zu 800 Pfd. St. Bürgschaft leisten, und daß er eine Eintrittsgebühr von 100 und einen jährlichen Beitrag von 20 Guineen zahlt. Nur die Mitglieder des Stock Exchange, gegenwärtig 2000 an der Zahl, und ihre Commis haben Zutritt zur Börse. Das Stock Exchange wird von einem jährlich gewählten Comite von 30 Mitgliedern verwaltet. Eine einfache Privatvereinigung, macht sie selbst ihre Statuten und ihre Reglements und der Londoner Finanzmarkt ist weder Jedermann geöffnet, wie der Pariser, noch wird er wie dieser durch eine beschränkte Zahl von Ministerialagenten geleitet. Dieses hindert nicht, daß sich in Paris dieselben Uebelstände geltend machen, welche in dem Bericht der englischen Commission gerügt werden und daß in Paris wie in London die Börse nicht nur der alleinige Markt für alle ernstlichen zuverlässigen, älteren Mobiliarwerthe ist, sondern auch die Offizin, von wo aus man eine immer zunehmende Masse von verschiedenen Werthpapieren ohne wirklichen Werth, von fictiven Actien, von Obligationen industrieller Unternehmungen, die nicht existiren, ins Publikum zu schleudern sucht. Für jeden Gründer einer neuen Unternehmung ist die erste Sorge, seine Werthe an der Börse von London oder von Paris cotiren zu lassen, und sich dieser Anfangs fast immer künstlichen Cotirung zu bedienen, um im Publikum zu willkürlichen Preisen Actien und Obligationen zu vertreiben, die kein vernünftiger Mensch annehmen würde, wenn er Zeit und Gelegenheit hätte, Erkundigungen einzuziehen. Der englische Bericht äußert sich sehr melancholisch über die Mittel, mit Hilfe deren neue Gesellschaften und neue Anleihen vom Stapel gelassen werden. Alle diese Mittel sind längst bekannt und der Bericht hat in dieser Beziehung nichts Neues gelehrt. Vielleicht sind in Frankreich die Fictivoperationen noch häufiger als jenseits des Canals. Hüben und drüben sind die sogen. Syndicate als die besten Werkzeuge für die auf dem Gebiete des unerfahrenen Capitals vorzunehmenden Razzias in Aufnahme gekommen. In Frankreich und in England hört man seit vielen Jahren nur von den Syndicaten sprechen, welche sich bilden, um diesen oder jenen Werth im Preise zu halten oder zu vertreiben. Die Syndicate sind Maschinen von großem Nutzen, um die Ersparnisse des Publikums in die Taschen einiger geschickter Leute zu leiten. Der englische Bericht schlägt allerlei vor, so z. B. daß es bei Strafe verboten werden soll, die Werthe einer neuen Gesellschaft zu verkaufen oder zu kaufen, ehe die Reportirung bewerkstelligt. Desgleichen meinte die britische Commission, (womit sie den Agenten des Stock Exchange gewaltige Arbeit und Verantwortlichkeit aufbürdete), ob man nicht die wirkliche Situation einer Unternehmung prüfen müsse, ehe man ihre Actien oder Obligationen zur Cotisirung zulasse. Aber das freilich erschien der Commission selber schließlich als zu unpraktisch. Endlich meint sie, die Londoner Börse müsse wie die Pariser dem Publikum geöffnet werden. Daß von diesem letzteren Mittel nicht viel zu erwarten, ergiebt sich aus dem Vorstehenden. Aber auch jedes andere Abhilfemittel hält bei reiflicher Erwägung nicht Stich, und das wahre Hilfsmittel wird, wie der Nationalökonom der „Débats“ meint, wohl nur darin bestehen können, daß man durch gesetzliche Verfügungen die erwähnten Betrügereien soviel als möglich erschwert, denn ganz auszurotten werden sie niemals sein. Nicht minder zweckmäßig wäre es aber, daß man sich bemühte, die noch sehr mangelhafte finanzielle Erziehung des Publikums zu vervollständigen. — Die Radicalen von Lyon sinnen einmal wieder auf Unfug. Sie können sich nicht darein finden, daß die Republik sich zu einem gemäßigten Programme bekennt. Sie sind auf den Gedanken gekommen, für die bevorstehende Deputirtenwahl in Lyon die Candidatur Henri Rochefort's aufzustellen, um so den Opportunisten d. h. Gambetta und seinen Freunden, einen Streich zu spielen. Es läßt sich aber annehmen, daß in Lyon selbst dieses hübsche Project bei der Mehrheit der Wähler keinen Anklang finden wird. — Gelegentlich der letzten Begnadigung einer Anzahl Deportirter in Noumea macht der „Rappel“ die Bemerkung, daß seit dem Feste des 30. Juni d. J., für welches einen Augenblick von einer allgemeinen Amnestiemaßregel die Rede war, der Präsident der Republik 216 Begnadigungen oder Strafmilderungen gewährt hat. Im Ganzen sind seit der Einsetzung des jetzigen Cabinets, also seit dem 14ten December 1877, 1106 Begnadigungsmaßregeln erfolgt. Unter der Regierung des 16. Mai war deren keine einzige erfolgt. — Morgen findet die große Revue im Gehölz von Vincennes statt. Das Wetter verspricht schön zu werden. Gestern hatte sich die Temperatur ganz auffallend abgekühlt und unter dem unfreundlichen Wetter litt auch der Ausstellungsbesuch. Ueberdies trug zur Verminderung desselben bei, daß gestern nicht nur Freitag, sondern auch der 13. des Monats war. Es ist ganz unglaublich, wie stark in dieser Beziehung noch der Aberglaube in Paris ist. An jedem gewöhnlichen Freitag constatirt man eine starke Verminderung in dem Verkehr in den Omnibussen, Dampfschiffen, Eisenbahnen u. s. w., fällt aber gar der Freitag auf einen 13ten, so sinkt die Ziffer der Reisenden um mehr als die Hälfte.

Rußland.

⚖ **St. Petersburg**, 12. Sept. [Batum. — Die Sachlage in Afghanistan. — Europäisch-indische Bahnprojecte.] Die Besetzung Batums durch unsere Truppen hat sich ohne die geringste Schwierigkeit vollzogen. Wie man in der Türkei begriff, daß die russische Regierung auf Ausführung des Berliner Vertrages in jedem Falle besteht und bestehen würde, und daß Rußland gewichtige Faustpfänder für die Erfüllung des Vertrages einzuziehen im Stande wäre — da thaten die Türken, was sie thun mußten. In der Bevölkerung Batums zeigte sich gar keine Aufregung: die russische Herrschaft bedeutet auch für die Lasen dasselbe, was sie für alle kaukasischen Völkerschaften bedeutet hatte — Aufhören der Sclaverei, des Handels mit georgischen Mädchen, der volksthümlichen Fehden und Räuberromantik und Einkehren geordneter Verhältnisse. Wem mit den geordneten Verhältnissen nicht gedient ist, wem die Räuberromantik ein Lebensbedürfniß ist, der wandert aus nach der Türkei und verstärkt dort die Reihen der Baschi-Bozuks. Wir aber können uns freuen, wenn die unbotmäßigen Elemente je eher, je lieber fortgehen, und werden ihnen gewiß keine Hindernisse in den Weg legen. — Die englische Unruhe wegen Afghanistan ist für uns Russen schwer begreiflich. Die Engländer hatten Schir Ali, den Emir von Afghanistan, durch große Subsidienzahlungen ganz in ihr Interesse gezogen. Dafür, daß sein Vater vor 21 Jahren die indischen Aufständischen nicht unterstützte und für die Dienste, welche Schir Ali ihnen erst erweisen sollte, ließen die Briten sich für ihr Geld noch eine ziemlich wegwerfende Behandlung gefallen. Niemals durfte ein Brite die Grenzen Afghanistans überschreiten — nur durch einen Muselmann konnten die Engländer am Hofe von Kabul ihre Angelegenheiten vertreten lassen. Auch bestärkten die Briten Schir Ali in dem Wunsche, statt seines verdienstvollen älteren Sohnes Jacub Khan, dessen Tüchtigkeit er den Thron vorwiegend verdankt, einen jüngeren unfähigen, Abdallah Khan zum Nachfolger zu ernennen — denselben, der vor Kurzem gestorben ist. Rußland seinerseits hat — wie wir ausdrücklich recapituliren — nie einen Versuch gemacht, den englischen Einfluß auf Afghanistan zu beeinträchtigen, geschweige denn durch Geldopfer auf Schir Ali einzuwirken. Aber Rußland war ein guter und gerechter Nachbar, während der von England subventionirte Emir die Briten nicht dafür hält. Allerdings wollten die Briten, um die Entfernung zwischen russischen und englischen Vasallen möglichst groß zu machen, die Grenzen des Zwischenlandes Afghanistan sehr hoch nach Norden gezogen wissen. Afghanistan ist eben ein unklarer Begriff — das eigene Land des Emirs von Kabul ist nur der Kern des Reiches. Unter den Gebieten, die Schir Ali als Vasallenländer reclamirt und betrachtet, giebt es viele, wo der Beherrscher von Kabul niemals einen Schatten von Suzeränetät besessen. Die Engländer wünschten alle diese zweifelhaften und factisch unabhängigen Gebiete zu Afghanistan gerechnet zu sehen. Rußland war seiner Zeit bereit, England diesen Gefallen zu thun, wenn die Briten die Garantie übernehmen, daß diese Gebiete sich gegen Rußland friedlich verhalten. Das waren die Briten, welche nicht einmal in das eigentliche Afghanistan hineinkonnten, gar nicht durchzusetzen im Stande. Schir Ali, welcher darauf gerechnet hatte, daß die Briten die nördlich gelegenen von ihm reclamirten Chanate zur Anerkennung seiner Autorität bringen würden, war gegen die englische Regierung schon sehr ungehalten. Als die Briten neuerdings sich in Ketta innerhalb des ebenfalls von Schir Ali beanspruchten Chanats Kelat an der Südwestgrenze von Afghanistan festsetzten, forderte der Emir, daß das nun von den Engländern occupirte Gebiet ihm ausgeliefert würde. Die Briten befestigten jedoch den Bolanpaß und bedrohten die Grenzen von Schir Ali's Gebiet. Schir Ali hatte also nicht nur im Norden die verheißenen Gebiete nicht erlangt, er wurde mit seinen Ansprüchen auf ein Gebiet, das die Engländer schon occupirten, auch noch abgewiesen. Wer kann sich über den Groll Schir Ali's gegen die Engländer noch wundern, oder über die achtungsvolle Aufnahme, welche im Gegensatz zu den britischen Vertretern der friedlichen russischen Gesandtschaft in Kabul zu Theil ward, erstaunen? — Engländer und Franzosen bemühen sich stets, das russische Project einer Bahnverbindung zwischen Europa und Indien als aussichtslos, einer rentablen Zukunft entbehrend darzustellen. Dagegen suchen die Briten für ein Bahnproject durch Kleinasien Pro-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Wollen Sie nicht noch einmal nach dem Kinde sehen?“ fragte Julie, mit einer muthigen Wendung nach ihrem Schlafzimmer.

„Ich möchte Sie und Ihren Herrn Gemahl nicht länger stören; ich erfahre wohl nachher, daß es der Kleinen weiter gut geht.“

Er verbeugte sich und ging. In der Thür nach dem Salon, an welcher das abgebrochene Schloß hing, sah er nur eben, wie Herr Zempin die Mütze, die er bis dahin nicht abgenommen, auf das Sopha schleuderte.

Neuntes Capitel.

Gerhard schritt in seinem Zimmer hin und wieder, in tiefer Erregung über das soeben Erlebte und im hohen Grade unzufrieden mit sich selbst. Er hätte die tolle Beichte der schönen Frau nicht so lange anhören dürfen! War er durch seine Nachgiebigkeit nicht schuld, daß es zu der wahnsinnigen Liebeserklärung und der verfänglichen Situation kam? und nun zuletzt zu der abscheulichen Scene mit dem eifersüchtigen Gatten, den er doch auch mit hatte betrügen helfen, indem er auf Julie's Lüge einging? Er hatte offenbar in dem letzten Punkte nicht anders handeln können; aber von der widerwärtigen nothwendigen Consequenz mußte er den Rückschluß machen, wie schief es um das stand, was vorher gegangen.

„Und jetzt hast Du es Dir zuzuschreiben“, sprach er bei sich, „wenn Du Ediths und Deines Herzens Wunsch, zu dem Manne zu stehen, nicht ausführen könntest, wäre er der Hilfe auch noch so würdig. Hier ist Deines Bleibens nicht mehr.“

Ein schwerer Schritt dröhnte über den Flur. Gerhard pochte das Herz: kam er als Freund oder Feind? Und da, wie an jenem ersten Nachmittage, stand die mächtige Gestalt auf der Schwelle, den Rahmen der Thür beinahe ausfüllend.

„Ich bitte Sie um Verzeihung!“

Er war auf Gerhard zugetreten, ihm die breite Hand weit entgegenstreckend, in die jener zögernd die seine legte.

„Es bedarf dessen für mich nicht“, sagte Gerhard.

„Aber für mich! oder sollen die da Verständigung zwischen uns vermitteln?“

Er wies auf die Pistolen, welche noch, wie Gerhard sie vorhin bereit gehalten, auf dem Tische lagen.

„Sie sollten mir beistehen, Ihr Hausrecht zu wahren“, erwiderte Gerhard; „es thut mir weh, daß Sie auch nur einen Augenblick glauben konnten, die Ehre Ihres Hauses sei mir weniger heilig.“

„Und eben deshalb bin ich Ihrer Verzeihung bedürftig! Kommen Sie! lassen Sie uns wieder Freunde sein; ich bedarf wahrlich eines Freundes.“

Er hatte sich, nachdem er Gerhard nochmals die Hand gedrückt, in die Ecke des Sophas geworfen. Der Schein der Lampe fiel hell in sein Gesicht, dem Wind und Wetter, Mangel des Schlafes, Sorge, Leidenschaft übel mitgespielt. Das feuchte blonde Haar hing ihm in Zotteln über die gefurchte Stirn, die Säcke unter den Augen waren schwer und dunkel; der vierzigjährige Mann sah wie ein Sechsziger aus.

Gerhard hatte die Pistolen in den Kasten gelegt, den er zuklappte und, Herrn Zempin gegenüber, sich einen Stuhl an den Tisch gerückt. Er gab, um wo möglich allen weiteren Erörterungen über die eben stattgehabte Scene auszuweichen, eine ausführliche Relation der Ereignisse des Tages; Miene und Blick Herrn Zempins verriethen, daß er nur mit sehr getheilter Aufmerksamkeit zuhörte.

„Sehr gut, sehr gut!“ sagte er, Gerhard bei der ersten Pause unterbrechend; „ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Diese verfluchten Kerls! habe ich Ihnen nicht prophezeiht, daß Sie mit dem Gesindel anders umspringen würden, bevor Sie ein paar Wochen in Kantzow älter geworden? Humanität ist ein schönes Ding, wo sie hingehört; behandeln Sie aber einen Gaul wie einen Menschen, wird der Gaul Sie bald genug unter den Beinen haben. Ich kann aus Erfahrung sprechen: ich habe das Experiment gemacht; es ist mir schlecht bekommen. Ja, ja, mein Lieber: ich bin aus dem Sattel und nicht ganz sicher, daß ich wieder hineinkomme. Im bürgerlichen Leben nennt man das einen Bankerott. Das scheint Sie nicht zu überraschen? aber freilich, die freundnachbarlichen Zungen sind ja so geschäftig gewesen während der letzten Zeit und der Herr Graf, der, wie ich höre, Ihnen eine stundenlange Visite gemacht, hat ja schon vor dem Wolf geschrien, bevor er kam. Er war auch heute in Zarnewitz, die Kirchenbücher zu studiren, vermuthlich, zu sehen, ob da unter anderen Curiosis verzeichnet steht, daß Bankerott-Machen eine Zempinsche Familiengewohnheit.“

Er lachte überlaut und brach plötzlich ab — er hatte offenbar vergessen, daß er lachte.

„Ich hoffe. Sie sehen Ihre Angelegenheiten viel zu düster an“, begann Gerhard nach einer unheimlichen Pause; „wenn ich auch leider, daß Sie momentan in Verlegenheit sind, weiß, weniger durch das Gerede der Nachbarn, als durch diesen Brief, welchen ich vor drei Tagen zwischen den Acten fand und Ihnen zuzustellen bis zu diesem Augenblick keine Gelegenheit hatte.“

Er nahm aus seinem Portefeuille das ominöse Schreiben des Advocaten; Zempin warf einen flüchtigen Blick darauf, bevor er es in die Tasche steckte.

„Das ist noch nicht das Schlimmste,“ sagte er, „wir werden morgen Schlimmeres hören.“

„Weshalb morgen?“

„Ich bin auf den Gedanken gekommen, ob es nicht zweckmäßig wäre, bevor die Sache sich nicht mehr vertuschen läßt, eine gemeinschaftliche Besprechung meiner Gläubiger zu arrangiren. Ich habe vorgestern Zinker gebeten, die Verhandlungen zu leiten und finde unten einen Brief, in welchem er mir schreibt, er könne, wie die Sachen jetzt lägen, die Nothwendigkeit einer Zusammenkunft nicht recht einsehen. Doch wolle er für sein Theil kommen, da er, so wie so, in der Gegend zu thun habe. Recht höflich von dem Kerl, der Tausende von mir verdient hat! Nun, Deep hat die Andern zusammen trommeln müssen, und so werden Sie morgen in Retzow Gelegenheit haben, eine hübsche Gallerie von Spitzbubengesichtern kennen zu lernen.“

„In Retzow?“

„Retzow ist so hübsch abgelegen und Vadder Deep plaudert nicht.“

Gerhard erschrak. Da tauchte schon wieder die unheimliche Gestalt des Mannes auf, der nicht plauderte, mit dem man Alles verabreden zu dürfen glaubte, mit dem man auf dem abgelegenen Retzow nur schon zu vieles Bedenkliche verabredet hatte, wenn anders Julie's Verdacht begründet war. Und wenn er es war — und Gerhard zweifelte jetzt nicht mehr daran — so würde es doppelt schwer halten, ihn vor dem Menschen zu warnen, der sich in sein Vertrauen eingenistet seit so langer Zeit, und das Vertrauen sicher zu seinen schändlichen Zwecken gemißbraucht hatte, wie Alles, woran er die schnöden Hände legen konnte. Und doch, es mußte geschehen!

Aber bevor Gerhard das rechte erste Wort gefunden, fuhr Zempin fort:

„Ich denke, Sie werden meinen Plan billigen. Vielleicht ist die Geschichte nicht ganz so schlimm, wie sie aussieht, und man weiß doch wenigstens, woran man ist. Für heute will ich Sie nicht mit den Einzelheiten behelligen, das wäre zu umständlich und langweilig. Uebrigens werden Sie ja Alles morgen zu hören bekommen, denn ich rechne mit Sicherheit darauf, daß Sie mir mit Ihrem Rath zur Seite stehen, um so mehr, als Zinker, außerdem, daß er der größte Grobian, auch noch der größte Esel ist, der existirt. Und nun lassen Sie uns von etwas Anderem sprechen!“

Der Versuch des Mannes, in den unbefangenen Plauderton zu fallen, in welchem er bis jetzt mit seinem jüngeren Freunde noch stets verkehrt, mißlang völlig. Ja, seine Stimme klang unsicherer und dumpfer, als er, ohne den starren Blick zu verändern, sofort weiter fragte:

„Ihnen hat Klempe nicht gesagt, daß er nicht wiederkommen wolle?“

„Ich würde Ihnen das mitgetheilt haben“, erwiderte Gerhard; „übrigens haben Herr Klempe und ich keineswegs die Gewohnheit gegenseitiger vertraulicher Confidenzen.“

„Als ob Sie das mir zu sagen brauchten! was hätte der vornehme Mann mit dem Urplebejer zu schaffen? Indessen der Klempe pflegt zu schwatzen — da hätte ja auch das mit unterlaufen können. Und mir läge sehr viel daran, Gewißheit zu haben. Die Möglichkeit, daß der Mensch — die Sache ist, ich erwarte von ihm einen großen Dienst, den er natürlich nicht umsonst thun soll, für den ich ihm aber leider in diesem Augenblick den ausbedungenen, sehr großen, ja enormen Preis nicht zahlen kann, so daß ich fürchten muß, er kündigt mir den Handel wirklich, wie er mir heute in Grünwald, von wo ich eben komme, angedroht. Er war freilich im halben Dilirium, — aber das hindert Säufer nicht, ihre wahre Absicht auszusprechen — im Gegentheil! — Sie wissen nicht, welchen Dienst mir der Mensch leisten soll?“

Die schweren Lider zuckten, aber hoben sich nicht; die Stimme war noch dumpfer und heiserer geworden.

„Ich wollte es nicht glauben“, erwiderte Gerhard, „bis ich es von Ihnen bestätigt hörte; ich gestehe, ich hoffte, das werde nimmer geschehen.“

„Ich möchte auch, ich brauchte es nicht zu bestätigen“, sagte Zempin mit einem ärgerlichen Stöhnen, „aber das Unglück ist nun leider geschehen, und würde wahrhaftig dadurch nicht kleiner werden, daß man die Hände in den Schooß legte und nicht vielmehr der Sache die möglichst schickliche Wendung zu geben suchte. Ich verkehrte, als ich in Heidelberg studirte, viel mit dem Fürsten Prora und bin hernach noch Jahre lang mit ihm in Correspondenz geblieben. Er machte es und macht es bis auf den heutigen Tag nie anders: die Hälfte seiner Förster, Wirthschafter und so weiter ist mit Maitressen von ihm verheirathet. Was ist auch daran Besonderes oder gar Verfängliches? Diese Leute nehmen es in der Regel nicht so genau —“

„Nur daß Sie leider, wie es scheint, es dieses Mal mit einer Ausnahme zu thun haben“; unterbrach ihn Gerhard.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

paganda zu machen. Nun ist eine etwaige englisch-türkische Eisenbahn-Verbindung durch den Bosporus unterbrochen, durch die zahllosen Krümmungen des Euphrat erschwert. Die Kosten dieser Eisenbahn-Verbindung sind ganz unermeßlich höher, als die einer fast directen Verbindung durch Mittelasien — denn die kleinasiatische Strecke ist kaum kürzer, als der bisherige Seeweg. Cotard, der Gehilfe von Lesseps, hat in der geographischen Gesellschaft zu Paris 1875 die Chancen der centralasiatischen Verbindung so berechnet; Paris-Warschau-Orenburg 4500 Werst (schon vollständig im Gange), Orenburg-Pischawar 2640 Werst, Pischawar-Calcutta 2520 Werst. Demnach hätte man die Strecke von Paris bis Calcutta (9660 Werst) mit einer Geschwindigkeit von 40 Werst die Stunde in 10 Tagen mit einem Kostenaufwand von etwa 1100 Francs zurückzulegen. Jetzt hat Chodzko im Journal des Ministeriums der Verkehrswege bei uns eine Tracirung hergestellt, wonach die Verbindung um 720 Werst (also ca. 103 deutsche Meilen) kürzer sich gestaltet. Die Strecke Paris-Warschau-Tiflis-Pischawar-Calcutta beträgt danach nur 8940 Werst, nur **neun** Reisetage und die Reise käme auf ca. 990 Francs. Von Southampton fährt man jetzt durch den Suezcanal zur See bis Bombay 29 Tage, bis Calcutta 39 Tage mit einem Aufwande von ungefähr 2200 Francs. Da liegt es auf der Hand, daß eine Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Indien eine Nothwendigkeit ist, und unter allen denkbaren Projecten schlagen die russischen, als die **bei Weitem kürzesten** alle erdenklich englisch-türkischen — welche verhältnißmäßig nur localen Werth haben — ganz aus dem Felde.

Provinzial-Zeitung.

Schlesische Gartenbau-Ausstellung.

IV.

Breslau, 16. Septbr. Wenn ich nun beginne, den geneigten Leser in die Fülle der Einzelheiten der Ausstellnng einzuführen, so gebietet mir die Ehrfurcht vor dem Alter mit einer Abtheilung zu beginnen, die uns längst dahingeschwundene Zeitepochen vergegenwärtigt. Zeitepochen, die zum größten Theil der Entstehung der vollkommen organisirten Thierwelt, der Entstehung der denkenden Wesen lange vorausgeeilt sind, mit der Abtheilung der fossilen Pflanzengebilde.

Unter den hier systematisch aufgestellten, versteinten und verkohlten Pflanzenbruchstücken dominirt der schon erwähnte Stamm einer Araukarie aus der Steinkohlenperiode des Araucarites Rhodeanus Göpp. Dieses Unicum an Größe und Stattlichkeit ist aus dem Buchberg bei Neurode gefördert, von dem um die Ausstellung wohlverdienten Fabrikbesitzer Herrn Schott für die Ausstellung angekauft worden. Der Buchberg bei Neurode setzt sich zum größten Theil aus versteinten Stämmen zusammen und dürfte noch manchen Schatz bergen, der für die Erforschung der Entwickelungsgeschichte unseres Planeten nicht geringen Werth hätte. Die Araukarien, verwandt den Riesenstämmen von Chili, Brasilien und Neuholland sind die hauptsächlichsten Vertreter der Nadelhölzer der Steinkohlenflora. Sie finden sich im südwestlichen Schlesien bei Neurode, sowie in dem sogenannten versteinerten Walde von Radowentz in Böhmen sehr häufig vor. Ihren Namen verdanken die Araukarien den Araucos oder Araucanos, einem durch Tapferkeit und Freiheitssinn ausgezeichneten Indianerstamm im südlichen Theil von Chili in Südamerika. Der fossilen Araucaria kommt wohl unter den sieben bisher bekannten Arten die Araucaria excelsa R. Brown. am nächsten, von welcher anmuthvollen Conifere Herr Handelsgärtner Eduard Seiter in unmittelbarer Nähe unserer fossilen Abtheilung eine stattliche malerisch geordnete Gruppe ausgestellt hat.

Von den übrigen Vertretern der Steinkohlenflora hat der Königliche botanische Garten die reichhaltigsten Collectionen geliefert, ihm schließen sich noch die Herren Obersteiger **Dienst** aus Neu-Weißstein bei Waldenburg, Bergverwalter **Walter** aus Nieder-Läßig bei Gottesberg, Cand. pharm. Wolff aus Waldenburg, Obersteiger **Völkel** aus Neurode, Bergrath Mehner aus Neurode, welche mehr oder weniger reichhaltige Sammlungen beigesteuert haben. Die Steinkohlenflora setzt sich zusammen: 1) aus urweltlichen Baumfarnen — Filices — denen die baumartigen Farnkräuter der Jetztzeit, die unter den Troven gedeihen in der Form am nächsten stehen. Zur Veranschaulichung hat Herr Geh. Medicinalrath Göppert eine Collection solcher Farne aus dem Botanischen Garten beigefügt, die zugleich als grüne Decoration der fossilen Abtheilung gute Dienste leisten. Es sind dies vor allem das Balantium antarcticum Prsl., auf Van Diemensland einheimisch, die Woodwardia radicans Ser. von den Canadischen Inseln, die Alsophila australis R. Brwn. und das Aspidium filix mas Sw. mit Riesenblättern. Ferner finden sich 2) als Repräsentanten der Steinkohlengebilde vor die Calamiten, als deren verkümmerte Nachkommen unsere Schachtelhalme gelten können. Die Calamiten zeichneten sich durch mächtige Baumformen aus, noch mächtiger waren die Schuppenbäume — Lepidodendreen — so genannt wegen ihrer spiralförmig verlaufenden Blattnarben. Diese Baumart war mit zierlich herabhangenden Fruchtzapfen ausgestattet und bildete eine der vegetabilischen Hauptzierden des urweltlichen Landschaftsbildes. Sie ist der Urahn unserer Bärlapparten, der Lycopodieen. — Die großen Verdienste, wenn man so sagen darf, um die Steinkohlenbildung haben sich die Siegelbäume — Sigillarien — so genannt, weil ihnen eine erhaben gestreifte Rinde eigen ist, auf der sich siegelartige Narben, die einstige Lage der langstreifigen Blätter markirend, vorfinden. — Ihre Wurzelreste, eigenthümlich punktirt, haben dem letzteren Umstande ihre Bezeichnung Stigmarien zu verdanken. Ohne mich auf Specialisirung der stattlichen Sammlung der vorgenannten Pflanzenreste einlassen zu können, verweise ich den Besucher auf ein den Sammlungen beigefügtes Vegetationsbild der Steinkohlenflora, welches die Beschaffenheit und Gruppirung der urweltlichen Pflanzen nicht, wie Herr Geh. Medicinalrath Dr. Göppert ausdrücklich hervorhebt, als ein Phantasiebild darstellt, sondern nach dem Muster des Naturvorkommens und nach den von jeher geltenden Vegetationsgesetzen zusammengesetzt ist.

Außerordentlich interessant ist eine Collection verkieselter Stamm-, Ast- und Würzelhölzer von dem Hauptrepräsentanten der Braunkohlenformation Cupressinoxylon Protolarix Göpp. Die Theile erscheinen blendend weiß und lassen Faser- und Astbildung sehr deutlich erkennen. Der abgeschliffene Querdurchschnitt eines Astes zeigt eine achatähnliche zartgestreifte Fläche und würde als Schmuckstein seiner originellen Abstammung wie seiner schönen Zeichnung wegen der Gunst der Damenwelt würdig sein. Die kreisförmig concentrisch verlaufenden Streifen repräsentiren die deutlich wahrnehmbaren Jahrringe des Astes.

Eine Unterabtheilung der Fossilen bildet eine Sammlung von Pflanzenmumien der Braunkohlenperiode. Die fossile Flora, welche die Braunkohle zusammensetzt, ist jünger als die Steinkohlenflora und findet sich nicht in der Tiefe der Steinkohle, sondern stets in dem Diluvium, d. i. in der angeschwemmten Erdrinde, oder unmittelbar unter dieser vor. Die die Braunkohle bildenden Massen lassen ihren vegetabilischen Ursprung deutlicher erkennen als die Steinkohlen, und zwar in Abdrücken von Blättern und in der gut erhaltenen Holzstructur der Stämme. Wie schon erwähnt, bildet die cypressenartige Urlärche — Cupressinoxylon Protolarix Göpp. — einen der Hauptbestandtheile der Braunkohlen. Die Ausstellung bietet recht interessante Exemplare, meist den Schätzen des Botanischen Gartens entnommen. Freilich war es nicht thunlich, den bis jetzt aufgefundenen größten Stamm dieser Coniferen-Art, welcher die Hauptzierde der morphologischen Abtheilung unseres Botanischen Gartens bildet, und einen Umfang von 12 Meter hat, hier aufzustellen; jedoch kann sich der Beschauer aus dem Umfange eines Astes dieses Stammes, die Aeste führen den wissenschaftlichen Namen Pinites Protolarix Göpp., von dessen Größe und Stattlichkeit ein Bild machen. Eine nicht unansehnliche Collection von Blatt- und Zweigabdrücken von Angehörigen der Braunkohlenflora bilden die Sammlung tertiärer Blattabdrücke aus den Braunkohlenlagern von Schmarken bei Gellendorf, welche außer mehreren Braunkohlenhölzern von Cupressinoxylon Protolarix Göpp. das königliche botanische Museum der Universität Breslau — wohl zu unterscheiden von dem Museum des Botanischen Gartens, welches für sich besteht — der Ausstellung zur Verfügung gestellt und die Sammlung von solchen Abdrücken aus dem Braunkohlenlager von Schosnitz bei Canth, ausgestellt vom Herrn Inspector **Kiesel** aus Schosnitz. Die erstere umfaßt Abdrücke von Castanea atavia Ung., Fagus dentata, Populites platyphyllus, Salicites dubius, Ulmus Wimmeriana u. A., die letztere Abdrücke von Taxodium distichum, Betula mucronata. B. crenata., Quercus subrobur, Qu. gigas, Qu. acuminata, Platanus aceroides, P. Wilhelmae, Liquidambar europeum Al. Br., Ulmus pyramidalis, U. carpinoides, Populus crenata Ung., P. eximia, Salix varians, Salix arcuata, Acer strictum und A. hederaeforme. Sämmtliche der letztgenannten Pflanzenarten, deren Namen ich den Namen des Autors nicht beigefügt habe, trugen den Autornamen Goeppert.

Der Botanische Garten ist außerdem mit einigen Nummern seiner morphologisch-physiologischen Partie auf der Ausstellung vertreten, und zwar in der nahe der Forst-Abtheilung ausgestellten Zusammenstellung von anormalen Wachsthumserscheinungen an in Schlesien einheimischen Hölzern. Ich erwähne nur die Ueberwallung eines Weißtannen-Stockes — Abies pectinata D. C. — Die Ueberwallungen stellen die Natur-Therapie bei verletzten Baumtheilen dar — und eines Eichenstammes, in welchen der Mittelfußknochen eines Pferdes eingewachsen ist. Man vermuthet, daß zur Zeit als die Eiche, ein Kind des Urwaldes, sich noch des Lebens freute, ein Bär seine Mahlzeit in ihrer Krone einnahm, worauf er diesen Ueberrest zurückließ, den den Baum durch Ueberwallen sich für ewige Zeiten zu eigen machte. Interessant sind einige präparirte Stammabschnitte, an denen die vor Jahren eingeschnittenen Inschriften bis tief in den Stamm hinein verfolgt werden können. Der Botanische Garten stellt aus zwei Abschnitte einer Buche, der eine mit dem Buchstaben A. W. R., der andere mit „Anna S. 1857“, der kgl. Förster Herr Schneider aus Bartschdorf bei Herrnstadt eine Buche mit der Jahreszahl 1798. Außerdem birgt dieses vegetabilische Krankenzimmer seltene Musterbildungen von Pinus silvestris L. und Pinus Abies L., ausgestellt vom Oberförster und Docent an der landwirtschaftlichen Akademie zu Proskau, Herrn Sprengel.

Doch verlassen wir das Gebiet der Vergangenheit, des Todes und wenden uns dem Leben, der Gegenwart zu. Von der Weimuths-Kiefern-Gruppe aus, unter deren Schutz die fossile Abtheilung gestellt ist, läßt sich das Gesammtgebiet der verjüngten Füllerinsel überblicken. Die sanftgrüne Rasenfläche, vor uns ausgebreitet, zeigt uns zunächst rechts am Rande, unfern des von der Breslauer Baubank ausgestellten, reich und geschmackvoll verzierten Parkthores von Schmiedeeisen, welches schon auf der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in München vor zwei Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, das farbenreiche Gewebe eines großen Rundteppich-Beetes, ausgestellt und zusammengesetzt von der kundigen Hand des Obergärtners Herrn Kühne vom Grafen Pourtales. Das Beet ist ebenso gefällig in der Zeichnung als geschmackvoll in der Wahl der Farben. Den Fond bilden zu sphärischen Triangeln zusammengestellte Coleus-Arten von verschiedenen Farben, während Conturen und Lichtpunkte die zart hellgrünen Matricaria parthenifolia Hout. Das Beet macht einen außerordentlich lebhaften Eindruck. Mitten in dem zierlich von Schmiedeeisen gearbeiteten Pavillon der Breslauer Baubank — die Arbeit erinnert an die Filigranmanier — ist eine Spielerei auf dem beliebten Gebiet der Teppichbeetpflege ausgestellt ein transportables Teppichbeet von Herrn Gärtner Ernst **Weis**, welches als Curiosität erwähnenswerth erscheint, obgleich das mühsame Werk nach den es bildenden Substanzen eigentlich mehr der Mineralogie als der Botanik angehört. Die Hauptbestandtheile und Erzeuger der Farbentöne sind Stückchen von weißem Marmor, Stein, Kohle und Rotherde, während die pflanzlichen Factoren nur durch Zwerg-Crassulaceen vertreten sind.

Der herrliche Teppichbeet-Complex des Herrn Garten-Inspector **Hampel** vom Grafen von Schaffgotsch auf Koppitz würde an Farbeneffecten bedeutend gewinnen, wenn die Verwendung von Roth und zweierlei nicht harmonisirenden Tönen vermieden wäre. Der Farbencontrast wirkt störend. Theilen sich den Beeten die unbeeinträchtigten Sonnenstrahlen mit, so gewinnen die Farben bedeutend an Lebhaftigkeit. Dem Bandornament am Fuße der sanftansteigenden Fläche, welche den Beeten von Koppitz als Basis dient, umfaßt ein schmaler, zierlicher Rand von dem silbergrau schimmernden Graphalium lunatum Forst. Dieselbe Pflanze ist als Bäumchen von gezwungener Form nach altrömischer und altfranzösischer Manier gezogen, als sogenanntes Kronenbäumchen zur Verzierung der Rasenfläche aufgestellt. Dieses eigenthümliche Gebilde hat die Gestalt eines Miniaturpavillons in Pilzform.

Die Bewässerung des Rasenteppichs versehen mehrere Fontänen, darunter einige, ich werde noch darauf zurückkommen, von geschmackvoller Form. Gespeist werden diese Fontänen aus mehreren erhöht stehenden Bassins. deren Füllung mit Dampfkraft geschieht. Die Pump-Vorrichtung bildet den Abschluß der Füllerinser-Anlage nach Westen hin. Daselbst ist auch ein Inquisitions-Marterwerkzeug für — vermuthlich ketzerisch gesinnte Pferde — ausgestellt. Das arme Opfer wird auf einen Complex von beweglichen Stufen, die in schiefer Ebene liegen, gehoben und muß vorn am Zügel gezogen, von hinten mit Peitschenhieben tractirt, die Bewegung des Gehens machen, ohne jedoch von der Stelle zu kommen. Dieses Marterwerkzeug treibt zugleich eine Gartenspritze. Diese sinnreiche und humane Erfindung hat bereits einen Liebhaber gefunden, denn es trägt die Aufschrift „verkauft“; möge der Käufer recht bald seinen Besitz antreten, damit das Auge des an der Pracht der Natur ergötzten Beschauers durch diesen Contrast nicht länger verletzt würde! — Jan Ballach.

T. **Dritter Bericht.** Landwirthschaftliche Abtheilung. Im Ganzen genommen hat sich die schlesische Landwirthschaft so wenig bei dieser Ausstellung betheiligt, daß sich unwillkürlich die Frage aufdrängt, woran liegt die geringe Theilnahme der schles. Grundbesitzer? Unsere Provinz zählt etwa 50 landwirthschaftliche Kreisvereine, die Rusticalvereine gar nicht mit eingerechnet, außerdem einen der bestorganisirten Centralvereine — und acht Landwirthe vertreten mit ihren Erzeugnissen die Provinz Schlesien während der Ausstellung. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sehr leicht ein Compromiß zwischen der Ausstellungs-Commission und den Vertretern der Landwirthschaft abgeschlossen werden konnte und dadurch eine regere Betheiligung entstand.

Der Domslauer landwirthschaftliche Verein unter dem Vorsitz des Gutsbesitzer Staroste aus Tschauchelwitz hatte in Verbindung mit regen Vereinsmitgliedern eine ganz stattliche Collection zusammengebracht. Die Aufstellung der verschiedenen Species war eine übersichtliche und die ausgestellten Sorten auserlesene.

Klein-Tinz, Kreis Breslau (Besitzer von Obermann), Inspector Scholz, hatte folgende Sachen ausgestellt: Sieben Sorten Weizen, 1 Sorte Roggen, 2 Sorten feinster weißer Gerste, 5 Sorten Hafer in Körnern und Aehren, Wicken, Erbsen, Raps, Bohnen, Senf, Hirse, Kümmel, Gräser ohne Körner, Futtermais ꝛc. — Staroste-**Tschauchelwitz** hat 19 Nrn. landwirthschaftliche Gewächse und 8 Nrn. Handelsgewächse am Platze, außerdem zwei Weinreben mit ca. 90 ausgewachsenen Trauben.

Rittergut **Bruckstrichine**, Kreis Trebnitz, Besitzer Rittergutsbesitzer W. Jentsch, hatte mehrere Sorten Weizen milder Qualität, Roggen, Hafer, sehr schöne Futterrüben, namentlich aber vorzüglichen schwedischen Raps, der dem besten Original-Holländer-Raps an Vollkommenheit nichts nachgiebt. Von Getreidearten mit Halm und Aehren hatten ferner ausgestellt Graf von **Wartensleben**, Kreis Strehlen, **Engelbrecht** auf Schlauroth bei Görlitz, **Plackuda**, Gutsbesitzer aus Zobten am Berge, Otto **Cimbal**, Gutsbesitzer aus Frömsdorf, Kreis Münsterberg (mehrere Hirsesorten).

Für das reichhaltigste Sortiment technisch-wichtig-officineller Pflanzen, die durch die Landwirthschaft in größerem Maßstabe nutzbringend gebaut werden, waren nur 2 Aussteller betheiligt, der Director der Ackerbauschule zu Nieder-Briesnitz, Herr **Meyer**, mit 6 Stück Sojabohne (Soja hispida Mnch.) und der Botanische Garten der Universität Breslau — letzterer überall außer Concurrenz — mit folgenden Exemplaren: Arachis hypogaea L. — Capsicum annuum L. — Ciser arietinum L. — Polygonum tinctorium Lour. —Urtica nivea L. — Gossypium herbaceum L. u. a. m. — Für das schönste Sortiment von Kartoffeln (Solanum tuberosum) in mindestens 30 Sorten, hatte sich zahlreiche Concurrenz gebildet, Otto **Cimbal** aus Frömsdorf hatte eine Collection von 200 Sorten, darunter die allerneuesten und neuen Züchtungen in Brennerei-, Wirthschafts-, Speise- und Salatkartoffeln, nach der Reifezeit geordnet. — Dabei befinden sich auch die ca. 1 Meter langen ausgewaschenen Kartoffelwurzeln, die viel Anerkennung finden. Nächstdem hat die Herrschaft Schlanz, Slawentzütz, Markt Bohrau, Löwenberg, Liegnitz, Oberhof bei Schmolz, Ober-Weistritz reiche Sortimente auserwählter Sorten ausgestellt. — Bei dem reichhaltigsten und besten Sortiment von Gemüsesämereien aller Art, sowie von Blumenzwiebeln aller Art hatten nur sich nur 9 Handelsgärtnereien und Samenhandlungen betheiligt, einzelne Zusammenstellungen waren sehr umfangreich, namentlich hatten die Herren **Schlieben u. Frank**, Handelsgärtnerei aus Ratibor, ca. 3000 Stück Blumenzwiebeln ausgestellt, aber auch die Breslauer Handelsgärtner sind in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben und können Liebhaber von einer Winterflora ihren Bedarf jetzt reichlich decken.

Für das beste und schönste Sortiment von **Hanf** (Canabis sativa L.), desgleichen Flachs (Linum L.) und deren Surrogaten, mit Hinzufügung der Pflanzen in trockenem Zustande, aus welchen diese Producte gewonnen werden, einschließlich der Urticeen, welche, von Amerika empfohlen, hier gebaut werden. Ausgestellt hatten 6 schlesische Besitzer, die Herren Lieut. Otto **Fordan** zu Ndr.-Marklowitz, Kr. Loslau, 1 Gbd. Flachsstengel, **Häusler**, Hirschberg i. Schl., 1 Probe gesponnenes Roßhaargras, aus einem im schlesischen Gebirge wachsenden Waldgrase, — von **Pannwitz**, Kgl. Amtsrath, Paulsdorf bei Landsberg, 4 Bd. Flachs roh und auch gebrochen, — G. **Schneider**, Flachszubereitungsanstalt in Mauer bei Löwenberg in Schlesien, Rohflachs, Schwungflachs und Werggarn. — O. Cimbal aus Frömsdorf zwei Sorten gr. Hanf. — Inspector Scholz, Klein-Tinz, ein Bund Flachs und verschiedene andere ähnliche Gespinnstpflanzen, Dr. Mitscherlich aus Oclitz, Cellulose verschiedener Hölzer hiesiger hiesiger Gegend zur Papierfabrikation. — Für die reichhaltigste und beste Ausstellung von Rüben, Rohzucker und deren Raffinaden hatten sich leider keine Bewerber gefunden, dagegen waren mehrere Proben von Milchzucker (Gießmannsdorfer Fabrikat) ausgestellt, die durch ihre blendende Weiße und zarten Krystalle auffielen.

Stärke und deren Derivate war ebenfalls nur durch Gießmannsdorf vertreten, ebenso auch Käse — nach Emmenthaler Muster gearbeitet, — alle diese genannten Artikel producirt **Gießmannsdorf** in fast sonst unerreichter Form.

Von schlesischen Rohtabaken (Nicotiana L. sp.) und deren Fabrikaten hatte nur M. **Werther** aus der Tabakstadt Ohlau ein nicht unbedeutendes Sortiment ausgestellt, und zwar 6 Sortirungen von Ohlauer Tabak, 10 Sortirungen Rollen-Tabak, 4 Tonnen Canaster, eine Probe von fermentirtem Ohlauer Tabak und 10 Zehntel Cigarren von echtem Ohlauer Gewächs. — Die Ausstellung von besten Mehlen und Graupenarten umfaßte nur drei auswärtige Firmen, Breslau hatte sich mit seinen Erzeugnissen ganz neutral verhalten. Ausgestellt hatte W. **Kuntze**, Löwenberg i. Schles., diverse Weizen- und Roggenmehle; C. **Kutzora**, Mehl- und Graupenfabrik, Rengersdorf bei Glatz, diverse Graupen, Gries und Mehlfabrikate, und Schy **Schlesinger** in Trachenberg Roggen- und Weizenmehle, sowie die bei der Fabrikation gewonnenen Futterstoffe. Außerdem war noch eine Concurrenz für die besten Erzeugnisse von Pflanzen überhaupt und hatte sich dabei betheiligt Gewerbe- und Gartenbau-Verein zu Grünberg in Schlesien mit einer Quantität Weinessig, Carl **Engmann**, Grünberg, ebenfalls mit Weinessig, und Inspector **Neumann**, Breslau, mit einer Flasche Insectenpulver, aus Blüthenstaub gewonnen. — Ob die Jury die angeführten Artikel für die besten Erzeugnisse von Pflanzen überhaupt halten wird, müssen wir dahingestellt sein lassen; von unserem Standpunkte aus verneinen wir es. — An der reichhaltigsten Ausstellung von Oelen aller Art, welche aus schles. Pflanzen gewonnen werden, hatten sich 3 Fabrikanten betheiligt; **Aschner & Comp.**, Seifen- und Wagenfett-Fabrik, Breslau, 12 Gefäße mit Maschinenöl, Wagenfett und Schmierseifen. — Die vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft zu Breslau mehrere Glascylinder mit verschiedenen Oelen, Rapskuchen, Leinkuchen und Dotterkuchen von tadelloser Farbe und Arbeit. — Die Oelfabrik zur Halbmeil-Mühle, Besitzer C. **Engmann** zu Grünberg i. Schl., rohes Rüböl, raffinirtes Rüböl und völlig entsäuertes Maschinenöl.

Für das reichhaltigste Sortiment schles. Harze aller Art unter den im Handel üblichen Bezeichnungen, mit Angabe der Pflanzen aus denen dieselben gewonnen werden. — Ausgestellt hatten Robert **Buckner**, Sprottau, Glasgefäße mit Theer, Raupenleim, Terpentinöl, Holzessig, Kienpech ꝛc. — Ferner Fr. **Schlobach & Schmidt**, Theerschwelerei und chem. Fabrik in **Kobier** bei Pleß, durch trockene Destillation aus Stockholz gewonnen: deutsches Terpentinöl, Kienöl, Kientheer, Kienpech, Kientheeröl, Varnisch, präparirten Raupentheer, Holztheer und Paraffin, Holzessig, Holzgeist, Holzkohle, doppelt geglühte und destillirte Kohle ꝛc ꝛc. Diese Collection vergegenwärtigt recht augenscheinlich und instructiv die Schätze, die unser Holz enthält — und die wir bei der Steinkohle durch ähnliches Verfahren — nur in anderer Form wiederfinden. Von schlesischen Weinen waren im Verhältniß nur wenig Sorten ausgestellt. Der Grünberger Gewerbe- und Gartenbau-Verein hatte diverse Weine in Flaschen ausgestellt, desgl. Carl **Engmann**, Weingroßhandlung aus Grünberg, 1874er Roth- und Weißweine, außerdem waren Aepfelweine von **Häusler** aus Hirschberg, Johannisbeerweine, diverse Fruchtsäfte, aus Grünberg, Hirschberg in reichster Auswahl vertreten.

Die ausgestellten Biere, aus Breslau von **Ender**, **Giesmannsdorf** und **Laubaner** Klosterbier-Brauerei, hatten sich noch um eine Sorte vermehrt. Herr Fr. **Zimmermann**, der frühere Importeur des Berliner Weißbieres, hat jetzt hier eine Brauerei angelegt und liefert ein Weißbier, welches dem Berliner durchaus nicht nachsteht aber sich entschieden billiger stellt und während der ersten so warmen Ausstellungstage auf der Füllerinsel ungetheilten Anklang fand. — Auch die übrigen ausgestellten Biere waren schön, wir können uns darüber ein öffentliches Urtheil wohl erlauben, da wir Gelegenheit hatten, dieselben mehreremal zu prüfen.

(Fortsetzung folgt.)

B-ch. [**Versammlung der Botaniker, Gärtner, der Land- und Forstwirthe.**] Die mit der Gartenbau-Ausstellung verbundene Versammlung von Botanikern, Gärtnern, Land- und Forstwirthen ist heute Vormittags um 9 Uhr vom Vorsitzenden des Ehrencomite's der Ausstellung, Herrn Geheimrath **Göppert**, eröffnet worden. Nachdem sich die zahlreich Erschienenen auf ein dreimaliges Hornsignal in dem großen Saale des Schießwerders unter der großen Latania borbonica versammelt, begrüßt sie Herr Geheimrath Göppert in einer vom Podium des Orchesters aus gehaltenen Ansprache. Nach erfolgter Begrüßung theilt Redner im Namen des Vorstandes mit, daß noch nachträglich eine silberne Schaale als Ehrenpreis Herrn Obergärtner **Holtze** zuerkannt worden sei, worauf er die Versammelten bittet, in die einzelnen Sectionen gesondert an den Berathungen und Discussionen Theil zu nehmen. Die freie Discussion, das freie Wort möge überall Geltung gewinnen. Hierauf constituiren sich die einzelnen Abtheilungen. Den Vorsitz übernehmen auf Antrag die Vorsitzenden des Ausstellungs-Ehrencomite's; in der Section der Botaniker und Naturforscher Herr Professor Dr. **Körber**, in der Section der Forstwirthe Herr Oberforstmeister **Tramnitz**, in der für Gärtner Herr Inspector des Botanischen Gartens, **Nees v. Esenbeck**, in der landwirthschaftlichen Herr v. **Gronow**. Die einzelnen Abtheilungen treten sofort in die Verhandlungen ein.

In der Sectionssitzung der **Botaniker** nimmt zunächst Herr Geheimrath **Göppert** das Wort, indem er die Hoffnung ausspricht, daß die in Folge der Besorgnisse um das theure Leben Sr. Majestät des Kaisers ausgefallene Excursion der Botaniker und Naturforscher und die damit verbundene Wanderversammlung noch, von den schönen Herbsttagen begünstigt, werde stattfinden können. Dieselbe sei für die letzten Tage des September in Aussicht genommen, und zwar nach Rosalienthal; an reger Betheiligung würde es wohl nicht fehlen. Hierauf eröffnet Herr Professor Dr. **Körber**, in Vertretung des Secretärs der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Herrn Prof. Dr. Cohn, als Tagespräsident die Sitzung zunächst mit der Mittheilung, daß außer der Illumination des Gartens, Abends 8 Uhr durch eine Ansprache vom Balkon des Schießwerders aus und durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser der officielle Schluß der Ausstellung erfolgen werde. Redner theilt ferner mit, daß er in der Voraussetzung, die Section der Botaniker werde mit der Section der Gärtner vereint tagen, einen Vortrag über das Verhältniß der Constanz der Species zum Darvinsmus resp. über den mittleren Standpunkt zwischen beiden vorbereitet habe, da der Vortrag aber speciel den Gärtnern zugedacht sei, so wolle er davon Abstand nehmen. Auf allgemein ausgesprochenen Wunsch der Versammelten giebt der Herr Professor einige Umrisse aus dem beabsichtigten Vortrag. Er sei selbst getreuer Anhänger des alten Dogmas von der Constanz der Species bei den organischen Wesen gewesen, habe jedoch im Laufe der Zeit Wahrnehmungen über die Variabilität bei einzelnen Pflanzenarten, namentlich bei Kryptogamen, gemacht, die ihn veranlaßten, den rigorosen Standpunkt zu verlassen. Nach seinen Erforschungen wirken in jedem organischen Wesen vier Kräfte, nämlich zwei haltende und zwei loslösende. Die ersteren sind das Bestreben, ihrer Art, ihrem Typus nachzuwachsen, und die Abhängigkeit von ihren Lebensbedingungen, Klima, Boden u. s. w. Dann aber auch, und das behauptet Darwin, habe auch jedes organische Wesen das Bestreben, sich zu vervollkommnen und aus seiner Art herauszutreten. Die vier Kräfte stehen in beständigem Kampfe mit einander. Die stärkeren trügen den Sieg davon. Ein mittlerer Standpunkt also zwischen dem Darvinismus und dem Dogma von der Speciesconstanz scheine ihm der richtige zu sein. Die Versammlung stattet dem Herrn Vortragenden für den interessanten Vortrag ihren Dank ab.

Herr Geheim-Rath **Göppert** präsentirt noch ein Werkchen des Garten-Inspectors des Herrn Grafen Henckel auf Neudeck, **John Fox**, über „Unsere Treibhäuser“ und ihre Einrichtung, indem er auf Einzelnes hieraus hinweist. — Herr Fox hat übrigens die Theilnehmer an der Versammlung der Gärtner in einem Vortrage mit dem Inhalt seiner Schrift vertraut gemacht. — Herr Prof. **Körber** weist nun darauf hin, daß die heutige Versammlung durchaus nicht den hochernsten Charakter einer Wanderversammlung tragen solle und bittet die Herren, nun eine gemeinschaftliche Wanderung durch die Ausstellungsanlagen anzutreten, um die Schönheiten der Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Unter Führung des Herrn Geheimrath Göppert wird die Excursion unternommen und erstreckt sich auf das Gesammtgebiet der Füllerinsel. Besonderes Interesse

erregte ein in der fossilen Abtheilung aufgestelltes Salonmikroskop, welches ein Präparat, den Querdurchschnitt der größten Araucarites Rhodeapus Göpp. aus dem Buchberge bei Neurode darstellend, zeigt. Ich weise ganz besonders auf dieses Präparat hin, es zeigt deutlich die Zellenstructur der Pflanze. Die schwarzen Theile sind die Bestandtheile des Stammes (Betamen), die weißen sind Quarz, welcher die Zellen ausfüllt. — Mit der Excursion schließt die Versammlung der Botaniker.

Breslau, 16. September. [Tagesbericht.]

—d. [Von der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung.] Nachdem am vergangenen Sonnabend Vormittags der Geh. Ober-Regierungs-Rath Heyder in Begleitung des königlichen Hofgarten-Directors Jühlke und unter Führung des Geh. Medicinal-Raths Prof. Dr. Göppert den hiesigen botanischen Garten während zweier Stunden in Augenschein genommen, hat er in Vertretung des Herrn Minister für Landwirthschaft wiederholt die Schlesische Gartenbau-Ausstellung besucht und sich über dieselbe in höchst anerkennender Weise ausgesprochen. — Der Besuch der Ausstellung ist ein sehr reger. Am Eröffnungstage (Freitag) betrug die Kassen-Einnahme über 4000 Mark. Den folgenden Sonnabend besuchten circa 7000 und am Sonntag über 12,000 Personen die Ausstellung. — Am Sonntag gegen Mittag wurde das Resultat der Prämiirung, soweit es sich um die Vertheilung der ersten Prämien handelte, mitgetheilt. Das Gesammtresultat konnte noch nicht zur Mittheilung gelangen, da es bei der Kürze der Zeit aus den Protokollen noch nicht hat zusammengestellt werden können. Wir werden in den nächsten Tagen das Gesammtresultat mittheilen. Zu bemerken ist noch, daß der erste Preis, die große goldene Staatsmedaille, noch nicht hat definitiv vergeben werden können, weil erst noch die Zustimmung des Ministers für Landwirthschaft eingeholt werden muß. Eingeleitet wurde der Prämiirungsact, welcher im großen Saale des Schießwerders stattfand, mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Ehren-Comite's, Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Göppert, in welcher derselbe ausführte, daß er die Ausstellung mit nicht ganz sicherem Tritt, mit einer Unsicherheit über die Zukunft, namentlich über die Qualität der Ausstellungsobjecte wie über den Beifall des Publikums eröffnet habe. Heute sei die Lage eine ganz andere. Ueber die Qualität der Ausstellung herrsche für ihn (den Redner) wenigstens kein Zweifel mehr und bei der Menge der Ausstellungsobjecte sei es möglich gewesen, circa 600 Gegenstände zu prämiiren. — Nach der Prämiirung wurde ein Mann mit anständigen Kleidern in flagranti ertappt, als er sich verschiedene Kartoffeln, Zwiebeln 2c. aus den einzelnen Sortimenten aneignete. Seine Verhaftung wurde vollzogen. — Schließlich ist es noch eine Ehrenpflicht, die Namen der noch nachträglich als Preisrichter zugezogenen Herren mitzutheilen. Es sind dies: Kunst- und Handelsgärtner Schmidt-Sagan, Obergärtner Köchel-Siemianowitz, Kunst- und Handelsgärtner Schnabel-Ohlgut bei Münsterberg, Oberamtmann Cimbal-Frömsdorf bei Münsterberg und endlich Obergärtner Frickinger-Laasan.

B—ch. [Die Füllerinsel.] Die Ueberlassung des Terrains der der Commune Breslau gehörigen Füllerinsel an das Comite für die Schlesische Gartenbau-Ausstellung ist von der Bedingung abhängig gemacht worden, daß das Comite nach beendeter Ausstellung die Füllerinsel sowie sie für die Ausstellung in Parkanlagen umgewandelt, der Commune übergebe; selbstverständlich nach Wegräumung der ausgestellten Gegenstände. Die reizenden Anlagen sollen alsdann dem Schießwerder zufallen und dem Publikum als Erholungsstätte überwiesen werden. An Stelle der jetzigen durch die ausgestellten Pflanzengruppen bewirkten Decoration sollen Ziergewächse und Blumenanlagen treten. Es wäre alsdann zu wünschen, daß die jetzt zur Vervollständigung des landschaftlichen Bildes dienenden beiden Brücken, deren größere zugleich die Verbindung der Füllerinsel mit dem Schießwerder vermittelt, von der Stadt angekauft würden, auch würde sich die Beibehaltung eines oder mehrerer Pavillons empfehlen. Der Teich, der Wasserfall mit Felsenpartie, sowie die Fontaine im Teich werden in ihrem jetzigen Zustande beibehalten. — In maßgebenden Kreisen beginnt neuerdings die Idee Anklang zu finden, späterhin auch die hier alljährlich im Frühjahr stattfindende internationale Maschinen-Ausstellung nach dem Schießwerder zu verlegen, um so den Ungelegenheiten, welche die Veranstaltung des Maschinenmarktes auf dem dem Militärfiscus gehörigen Exercirplatze mit sich bringt, aus dem Wege zu gehen. Mit Hinzunahme der Füllerinsel würde das zum Schießwerder gehörende Terrain für die Veranstaltung des Maschinenmarktes umfangreich genug erscheinen und sich auch in jeder andern Beziehung vorzüglich dafür eignen. Alsdann würde auch das von vielen Seiten unangenehm empfundene Absperren der dem Exercirplatz angrenzenden Promenade vermieden werden können.

=ββ= [Die Geflügel-Ausstellung] ist durch die Schuld der Aussteller erst Sonntag complet geworden, da die schon lange angemeldeten Objecte zum großen Theil erst an diesem Tage eintrafen. Aller Anfang ist schwer; das Sprüchwort hat sich auch hier bewiesen, und haben die Ausstellungsunternehmer hierunter leider empfindlich leiden müssen. Ausgestellt sind über 2000 Thiere, darunter sehr werthvolle Novitäten. Hühner und ausländische Vögel sind zahlreich vertreten. Der aufgestellte Brutapparat versagt seinen Dienst, da die Aufstellung im Freien das Verlöschen der Lampe herbeiführt, und soll deshalb derselbe anderweit aufgestellt werden. Der Besuch der Ausstellung, die bei ihrem ersten Anfange immerhin Interessantes bietet, ist ein mäßiger, dennoch sind namhafte Verkäufe abgeschlossen worden. — Auch reizende Volieren in den schönsten Formen zu soliden Preisen sind zur Ausstellung gelangt durch einen Berliner Fabrikanten Hähnel.

G. S. [Vom Schießwerdergarten.] Montag (heute) früh nach 10 Uhr waren schon wieder Tausende von Besuchern anwesend, wobei auch ein Theil unserer nubischen Gäste die Ausstellung besuchte. Jedenfalls wird das in so großartiger Weise sich documentirende Interesse des Publikums bis zum Schlusse der Gartenausstellung anhalten und so den Unternehmern die wohlverdiente Anerkennung zollen.

. [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 19. September, steht zunächst die Einführung resp. Verpflichtung der zu unbesoldeten Stadträthen wieder- resp. neugewählten Kaufleute Grund, Schierer, Staats, Bülow, des Particulier Hüllebrand und des Assessor Dr. Marck, und dann die Wahl eines Vorsitzenden der Versammlung. Die Stadtverordneten erscheinen deshalb in Amtstracht.

Von den neuen Vorlagen erwähnen wir Folgende:

1) Mittheilung des Magistrats über die Beschäftigung des Referendar Levysohn als Hilfsarbeiter im Raths-Collegium.

2) Antrag auf Bewilligung von 8000 Mark zur Verstärkung der Abth. B Pos. 2 der Allgemeinen Verwaltung. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

3) Antrag auf Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung von 24 Mark monatlich auf fünf Jahre für den früheren Hilfsdiener Goldammer vom 1. Juli d. J. ab. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Verpachtung von 51 Morgen 144 Qu.-Ruthen Herrnprotscher Ländereien an den Rittergutsbesitzer von Pogrell. — Das Votum der Commission ist in den gedruckten Vorlagen noch nicht angegeben.

** [Die Entwickelung des Steinkohlen-Verkehrs auf der Oberschlesischen Eisenbahn.] Unter diesem Titel bringt die Nr. 34 der „Statist. Correspondenz" einen Artikel, welcher zunächst darthut, von welch ungeheurem Einfluß die Eisenbahnen auf die Förderung der Steinkohle gewesen sind. Es wurden befördert nach Stationen im Bereiche der Oberschlesischen Bahn metrische Tonnen zu 20 Centner: im Jahre 1853: 228,295, im J. 1858: 334,729, im J. 1863: 601,732, im J. 1868: 934,543, im J. 1873: 1,265,782 und im J. 1877: 1,519,439. Im Bereiche fremder Bahnen wurden befördert metrische Tonnen zu 20 Ctnr. Steinkohlen: im J. 1853: 60,431 — im J. 1858: 105,848 — im J. 1863: 411,603 — im J. 1868: 1,173,219 — im J. 1873: 1,713,937 und im J. 1877: 1,936,884. Im Ganzen wurden befördert: im J. 1853: 288,726 — im J. 1858: 440,577 — im J. 1863: 1,013,335 — im J. 1868: 2,107,762 — im J. 1873: 2,979,719 und im J. 1877: 3,456,323 metrische Tonnen zu 20 Ctnr. — Dafür aber, daß der Steinkohlen-Verkehr auf den Eisenbahnen auch die Steinkohlen-Förderung ganz wesentlich gehoben habe, liefern folgende Zahlen den Beweis. Es wurden in Oberschlesien gefördert metrische Tonnen: im J. 1858: 2,581,019 und davon mit der Bahn abgefahren 22,67 pCt. Im J. 1863 wurden gefördert: 3,488,855 und abgefahren 29,93 pCt. Im J. 1868 gefördert: 5,356,752 und abgefahren 40,06 pCt. Im J. 1873 gefördert: 7,839,314 und abgefahren 51,98 pCt. Im J. 1877 gefördert: 8,101,052 und abgefahren 52,53 pCt. — In Niederschlesien wurden gefördert metrische Tonnen: im J. 1858: 724,682 und davon abgefahren 39,48 pCt. Im J. 1863 gefördert: 883,371 und abgefahren 51,79 pCt. Im J. 1868 gefördert: 1,324,708 und abgefahren 45,72 pCt. Im J. 1873 gefördert: 2,294,819 und abgefahren 66,49 pCt. Es geht hieraus also hervor, daß nicht allein die Förderung der Steinkohle, sondern auch der Verkehr selbst sich verdreifacht hat. — Daß sich hierdurch die Einnahmen der Eisenbahnen gesteigert haben, ist natürlich; in welchem Verhältniß? zeigen folgende Zahlen. Es wurden von der Oberschlesischen Eisenbahn für den Kohlentransport vereinnahmt: im J. 1858: 2,433,930 (es ist im Artikel nicht gesagt, ob Thaler oder Mark?), d. h. von 100 Mark der Gesammt-Einnahme 40,40. Im J. 1863 überhaupt vereinnahmt: 4,455,912, d. h. von 100 M. der Gesammt-Einnahme kommen 50,65 auf den Kohlenverkehr. Im J. 1868 überhaupt vereinnahmt: 7,751,529, d. h. von 100 M. der Gesammt-Einnahme kommen 53,76 auf den Kohlenverkehr. Im J. 1873 vereinnahmt: 10,301,841, d. h. von 100 M. der Gesammt-Einnahme kommen 56,90 auf den Kohlenverkehr. Im J. 1877 vereinnahmt: 11,791,854, d. h. von 100 M. der Gesammt-Einnahme kommen 52,90 auf den Kohlenverkehr.

□ [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Am 14. September, dem Geburtstage Alexander v. Humboldt's, feierte der Humboldt-Verein für Volksbildung in dem Saale der Mieder'schen Restauration auf der Königstraße sein 9. Stiftungsfest in der seither üblichen Weise. Die Vergnügungs-Commission des Vereins hatte auch diesmal für eine geschmackvolle Ausstattung des Festlocals gesorgt. Humboldt's lorbeerbekränzte Büste war auf marmornem Sockel auf der Rednertribüne inmitten eines reichen Pflanzenschmuckes aufgestellt. Die Feier wurde gegen 8 Uhr mit dem Festmarsch für Pianoforte von Herrmann Scholz eröffnet. Sodann sprach eine junge Dame, die, wie wir hören, sich zur Künstlerin ausbildet und mit ihrem Vortrage ihr reiches Talent bewährte, den von Herrn Adolf Freyhan gedichteten inhaltsreichen und schwungvollen Prolog. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Ebenso die nun folgende Festrede, welche der gegenwärtige Vorsitzende des Vereins, Herr Privatdocent Dr. Grützner, hielt. Nachdem derselbe auf das große Vorbild des Vereins hingewiesen und das reiche Wissen, wie die Humanität Humboldt's in entsprechender Weise gewürdigt hatte, setzte er in eingehendem Vortrage auseinander, wie sich aus dem primitiven sinnlichen Lustgefühl des Menschen die ästhetische Lust an dem Naturschönen entwickelt habe. Das noch auf dem Programm stehende Larghetto aus dem Clavier-Quintett von F. Raff fiel wegen Verhinderung eines Mitwirkenden aus. Dafür schloß ein Concertstück für Violine, welches gleichfalls ganz vortrefflich vorgetragen wurde und reichen Beifall erntete, diesen ersteren Theil des Festes. Bei dem nun folgenden gemeinsamen Abendbrot, an welchem sich gegen 50 Damen und Herren betheiligten, wurden weitere Geist und Gemüth ansprechende Genüsse geboten in einer Reihe von Tischreden, Toasten, Festliedern und musikalischen Vorträgen. Es sprachen die Herren Dr. Grützner, Dr. Schieweck, Dr. Schumann, Buchhändler Köbner und Bezirks-Physikus Dr. Jacobi. Die Festlieder waren gedichtet von Theodor Hofferichter und Adolf Freyhan. Wie alle früheren Feste des Vereins, so dürfen wir auch dieses als ein recht gelungenes bezeichnen.

* [Bezirks-Verein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Mittwoch, den 18. September, Abends 8 Uhr, findet eine Allgemeine Versammlung im untern Saale des Café restaurant statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. 2. Fragekasten-Erledigung.

—d. [Neue städtische Ressource.] In der am vergangenen Sonnabend im Café restaurant unter Leitung des Vorsitzenden, Stadtrath a. D. Hipauf, abgehaltenen Generalversammlung gab zunächst Particulier Grundmann den Kassenbericht für das Rechnungsjahr 1877/78. Darnach betrug bei 2107 Mitgliedern (incl. der Sommermitglieder) die Gesammteinnahme 7572,1 M., die Gesammtausgabe 6129,94 M. (darunter 4545 M. für Concerte), so daß 1442,7 M. als Ueberschuß verbleiben, wovon allerdings noch die Kosten für 2 Concerte 2c. zu decken sein werden. Nach Deckung derselben erwartet man einen definitiven Ueberschuß von circa 1000 M. Hierauf wurde die Decharge ertheilt und beschlossen, die beiden Concerte in der ersten Hälfte des Monats October noch im Garten resp. Saale des Schießwerders abzuhalten. Bei dem nächsten Mittwoch-Concert, welches den Mitgliedern Gelegenheit bietet, auch die Schlesische Gartenbau-Ausstellung zu besichtigen, soll eine besonders strenge Controle stattfinden, damit nicht mit den Mitglieds- resp. Familienkarten Mißbrauch getrieben werde. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder: Stadtrath a. D. Hipauf, Particulier O. Grundmann, Kaufmann E. Schultze, Inspector Lassleth, Juwelier Dobers, Goldarbeiter Jackwitz, Sattler-Obermeister L. Bracht, Particulier Lehmann und Particulier Schnabel wiedergewählt.

* [Verein zur Unterhaltung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt für die Sandvorstadt.] Beseelt von dem Wunsche, für den von ihm vertretenen Bezirk möglichst dauernde Einrichtungen, die dringenden Bedürfnissen Abhilfe gewähren sollen, zu schaffen, hat der Bezirks-Verein der Sandvorstadt ein Comite eingesetzt, bestehend aus den Herren Dr. Künzer, Dr. Richter, Dr. Rosemann, Schöll und Soglowek, welches alle vorbereitenden Schritte thun soll, um eine Anstalt zu oben genanntem Zweck in's Leben zu rufen. Zu Donnerstag, den 19. d., Abends 8 Uhr, wird dieses Comite in dem Saale des Gasthauses zum weißen Hirsch eine allgemeine Versammlung berufen, behufs Constituirung eines Vereines. Es ist schon jetzt begründete Aussicht vorhanden, noch in dem bevorstehenden Winter die Anstalt zu eröffnen. An alle Bewohner der Sandvorstadt, speciell an die Damen, ergeht die dringende Bitte, durch thätige Theilnahme das gewiß segenbringende Unternehmen fördern zu wollen.

+ [Die Herren Schirmfabrikanten Süßmann u. Cohn,] Reuschestraße 56 „Zur Goldinsel", haben Sr. Majestät dem Kaiser in Gastein einen Regenschirm von gediegener Seide und schönem Naturgriff übersandt. An der Vorderseite des Stockes befindet sich eine silberne Platte mit der Kaiserkrone und der Inschrift: „Stets will ich dich bewahren vor Wetter und Gefahren." — Aus der kaiserlichen Privat-Kanzlei ist den Genannten folgendes Schreiben zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben den von Ew. Wohlgeboren unter dem 31. v. Mts. eingereichten Regenschirm empfangen und mich beauftragt, Ihnen für diese Aufmerksamkeit Allerhöchst Ihren Dank auszusprechen.

Wildbad Gastein, den 12. Sept. 1878. Bork, Geheimer Hofrath."

⁑ [Zoologischer Garten.] Unsere Sammlung beherbergt augenblicklich nicht nur einen bei uns noch nicht gesehenen Reichthum von Thieren, sondern darunter auch wirkliche Seltenheiten. Zu dem schon seit mehreren Tagen bei uns zur Schau gestellten berühmten Dschelada-Affen ist noch ein Orang-Utan von ziemlicher Größe gekommen und treffen eben ein: 10 Stück fliegende Hunde, und der riesigste Affe, welcher jemals Europa lebend erreicht hat, ein 80 Pfund schwerer Dril-Pavian, ein Verwandter des Mandril.

* [Nochmals die Nubier im Concerthaus.] Die Nubier, die das Interesse der Breslauer in so hohem Grade erregt haben, werden heute nochmals die Vorstellung im Concerthaus (früher Wiesner, jetzt Nitsche) besuchen. Dieser zweite Besuch ist den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Herrn Hagenbeck und dem beliebten Schauspieler Herrn Pick zu danken, welcher heute sein Abschieds-Benefiz hat.

+ [Unglücksfall.] Am 12. d. M., Abends 8 Uhr, wurde der Dienstmann J. S. von der Vorwerksstraße von einem Lastwagen auf der Brüderstraße zu Boden gestoßen und derartig überfahren, daß der Bedauernswerthe eine bedeutende Verletzung am rechten Beine und an der rechten Hand erlitt und nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

—ϱ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Als die 17½ Jahre alte Tochter Emilie des Tischlermeisters S. aus Malkwitz hiesigen Kreises gestern mit dem Mangeln von Wäsche beschäftigt war, wurde sie plötzlich, während sie die Mangel anzog, von Krämpfen befallen. Während das unglückliche Mädchen zu Boden sank, zog es die schwere Mangel, deren Griff es mit beiden Händen fest umklammert hielt, nach sich, kam unter dieselbe zu liegen und wurde, noch ohne Jemand dasselbe aus seiner entsetzlichen Lage befreien konnte, von der Last erquetscht. Ein sofort zur Stelle gerufener Arzt konnte nur den Tod der Unglücklichen feststellen.

—ϱ [Aufnahme Verunglückter.] Der dreijährige Knabe Paul Ihme aus Gräbschen kam gestern, während er unbeaufsichtigt war, mit andern Kindern in die Nähe einer Dreschmaschine und gerieth, ehe es Jemand verhindern konnte, mit dem rechten Händchen in das Triebwerk der Maschine. Es gelang zwar bald den in der Nähe arbeitenden Personen, welche infolge des markerschütternden Geschreies des Kindes herbeieilten, den Knaben aus seiner gräßlichen Lage zu befreien, doch waren bereits drei Finger der rechten Hand derartig verstümmelt, daß dieselben im Kloster der Barmherzigen Brüder, wo J. Aufnahme fand, amputirt werden mußten. — Als der Knecht Gottfried Gabriel aus Polnisch-Kaiegnitz, Kreis Breslau, beim Decken eines Daches behilflich war, hatte er das Unglück abzugleiten und in den Hofraum hinabzustürzen. Leider hatte G. durch den Sturz einen Bruch des linken Armes im Ellbogengelenk zu beklagen. — Bei einem Brande, welcher durch die Explosion einer Petroleumlampe, die ein kleines Mädchen umgeworfen hatte, entstanden war, zog sich der Kutscher Heinrich Barofka aus Liebau, Kreis Landeshut, während er in menschenfreundlicher Weise Hilfe leistete, schwere Brandwunden am linken Oberschenkel zu. — Der beim Baue eine Brücke im Ohlauer Kreise beschäftigte Arbeiter Anton Gabriel aus Gräbelwitz verunglückte vor einigen Tagen dadurch, daß ihm ein zum Einrammen von Pfählen dienender sogenannter Rammbär auf den linken Unterschenkel fiel und einen Bruch des letzteren veranlaßte. — Auch die letztgenannten Verunglückten befinden sich in dem oben bezeichneten Kranken-Institut in Pflege.

+ [Vermißt] wird seit dem 13. d. M. der Neuegasse Nr. 6 bisher wohnhafte 58 Jahre alte Arbeiter Gottfried Tilgner.

—ϱ [Selbstmorde.] Gestern Vormittag machte der hiesige 55 Jahre alte Tischlergeselle K. seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in dem Bodenraum eines Hauses der Rosenthalerstraße erhängte. — Ein hiesiges unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehendes Mädchen sprang am verflossenen Sonnabend Nachmittags, um sich der ihr bevorstehenden Verhaftung zu entziehen, aus dem dritten Stockwerke eines Grundstücks der Adalbertstraße auf das Straßenpflaster herab und zog sich durch den Sturz so schwere Verletzungen zu, daß sie kurze Zeit nach ihrer Unterbringung im Allerheiligen-Hospital verstarb.

[Berichtigung.] Den Bericht des Herrn B.-Referenten in Nr. 431 „Von der Pferdebahn", sehe ich mich hiermit veranlaßt, dahin richtig zu stellen: daß, nachdem ich ohne jegliche Entschädigung zwei Pfeiler meines Gartenzaunes einige Fuß einrücken ließ und der Lattenzaun zu wiederholten Malen eingefahren wurde, — in letzter Zeit nicht „zwei Ziegeln beschädigt sind, deren Reparatur mit wenigen Groschen zu bewerkstelligen sei", — sondern, daß der gemauerte Sockel meines eisernen Zaunes eingedrückt wurde, und um denselben gerade zu richten, zwei Lager Ziegeln auf eine Länge von 7 Metern abgetragen und aufs Neue hergestellt werden müssen. — Diesen sich immer wiederholenden Beschädigungen meines Eigenthums ein Ziel zu setzen, war ich doch wohl zu beantragen berechtigt, ohne das öffentliche Verkehrsinteresse damit beeinträchtigen zu wollen. C. Hentrich.

+ [Zur Warnung.] Im Leschke'schen Hotel auf der Claassenstraße kehrte vor einigen Tagen ein Fremder ein, welcher sich als Freiherr von Rydenburg ins Fremdenbuch einschrieb. Vom dortigen Portier entlieh sich derselbe 50 Mark unter dem Vorgeben, daß schon am andern Tage eine Geldsendung aus Dresden eintreffen würde. Unter Mitnahme des Zimmerschlüssels und ohne Bezahlung der Zeche ist der Betrüger gestern heimlich aus dem Hotel geflohen. Aus Dresden langte die von ihm abgeschickte und an Marie Rydenburg adressirte Postkarte unbestellbar mit dem Bemerken zurück, daß sich eine Frau dieses Namens in Dresden nicht befinde.

B—ch. [Ein Paletotmarder] ist am Sonnabend in früher Morgenstunde im Schießwerder in flagranti ertappt worden. Dieser, seinem Aeußern nach den bessern Ständen angehörende junge Mensch, gerirte sich auf dem Ausstellungsplatze als Aussteller und machte sich mit einem gemüthlichen Cirkel der Aussteller bekannt. Bald darauf vermißte einer der Herren seinen fast neuen Sommer-Ueberzieher. Alles Suchen blieb erfolglos, bis einer der Anwesenden die Beobachtung machte, daß der obenerwähnte junge Herr ein Packet bei sich führte, welches man vorher bei ihm nicht wahrgenommen hatte. Man schöpfte Verdacht, öffnete das regelrecht und sorgfältig verschnürte Packet und fand darin den vermißten Ueberzieher. Der „Aussteller" mußte nun auf die angenehme Gesellschaft verzichten und in Gesellschaft eines Schutzmannes den schweren Gang nach der „Schmerzhaften" unternehmen.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Eingangsspeicher der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurde ein in roher Leinwand gepacktes Collo mit Manufacturwaaren, 104½ Kilogramm schwer und mit Nr. 2180 signirt, im Werthe von 1000 Mark gestohlen. — Einer Balletmeisterin auf der Klosterstraße wurde ein Perlmutterschmuckkästchen, enthaltend eine kleine goldene Damenkette, ein Haararmband mit goldenem Schloß, einen kleinen goldenen Ring, ein Paar Kinderohrringe mit blauen Steinen und ein Paar goldene Knöpfchen, entwendet. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Arbeitersfrau aus Gabitz auf der Riemerzeile ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt entwendet. — Einem Kaufmann auf der Schmiedebrücke wurde ein blauer Kammgarnrock nebst dergleichen Beinkleider im Werthe von 60 Mark, einem Arbeiter von der Langegasse ein grauer Stoffrock nebst Weste im Werthe von 18 Mark und einem Schlosser von der Friedrichsstraße ein gemusterter Stoffrock gestohlen. — Abhanden gekommen ist einer Doctorsfrau von der Holteistraße ein siebengliedriges goldenes Armband, und einer Dame auf dem Wege der Neuen Schweidnitzerstraße eine kleine weiße Schachtel, enthaltend ein Paar Granatohrringe, dergleichen Broche, einen goldenen Ring und ein Paar goldene Knöpfchen.

=ββ= [Gesetzwidriger Fischfang.] Im Durchbruch zwischen Neuhaus und Ottwitz hatten Angler durch Dynamitsprengungen sich Fische verschaffen wollen, so daß dadurch zahlreiche Fische getödtet wurden, deren Cadaver, einen pestilenzialischen Geruch verbreitend, in großer Menge auf der Oberfläche des Wassers schwammen.

—ch. **Görlitz**, 15. Septbr. [Zierbrunnen. — Dr. Wilde. — Promenadenstraße.] Die Skizze eines Zierbrunnens im Renaissancestyle von A. Toberentz in Berlin ist im Stadtverordnetensaale ausgestellt und wurde von den Stadtverordneten schon in der letzten Sitzung besichtigt. Die Skizze ist so schön, daß das Bedauern darüber allgemein ist, daß zur Ausführung des Kunstwerks in Bronce und carrarischem Marmor 120,000 M. erforderlich sind, weil man fürchtet, daß der Zuschuß des Staates nicht hoch genug sein wird, um die Ausführung des Kunstwerks zu ermöglichen. Daß seitens der Stadt das Geldopfer 30,000 M. nicht überschreiten darf, wird als selbstverständlich angesehen, ja von manchen Seiten wird man selbst diese Summe, wenn auf 5 Jahre vertheilt, zu hoch finden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn an dem Kostenpunkte die Ausführung scheitern sollte. — Die vom Magistrat befürwortete Pensionirung des Gymnasiallehrers Dr. Wilde ist von den Stadtverordneten einstimmig abgelehnt. — Die Vollendung der breiten Promenadenstraße neben dem Centralhospital nimmt eine Summe von 13,000 M. über den Voranschlag in Anspruch. Da die Mehrkosten sich aus den Terrainverhältnissen ergeben, so ist die Nachbewilligung ohne Weiteres erfolgt.

⊙ **Trebnitz**, 14. Septbr. [Gründung eines Kreisvereins für Innere Mission. — Belohnug.] Am 12. d. M. ist im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen" ein Kreisverein für „Innere Mission" gegründet worden. Die 10 Paragraphen des Statuts wurden mit ganz geringer Modification von der Versammlung angenommen und schließlich auf Grund einer Vorschlagliste die Wahl der 9 Vorstandsmitglieder durch Acclamation zur Ausführung gebracht. Es wurden gewählt die Herren: Superintendent Stenger, die Pastoren Böhmer-Conradswaldau, Krebs-Peruschen, Göbel-Paschkerwitz, Landrath v. Salisch, Rittergutsbesitzer v. Löbbecke-Mahlen, Rechtsanwalt Fendler, Cantor Starck, letzterer an Stelle des Organisten Wolf-Karoschke, welcher die Wahl dankend ablehnte, und Bauergutsbesitzer Schmiedler-Groß-Biadauschke. — Die Dominial-Verwaltung zu Zedlitz, hiesigen Kreises, zahlt Demjenigen, welcher den Urheber des auf dem dortigen Dominium in der Nacht vom 1. zum 2. September stattgehabten Brandes derart anzeigt, daß die Bestrafung des Thäters erfolgen kann, eine Belohnung von 300 M.

---

§§ **Patschkau**, 15. Septbr. [Zur Tageschronik.] Gestern beging Herr Kreisgerichtsdirector a. D. Mücke mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch einer großen Rüstigkeit. — Der hiesige Kohlenhändler R. ist seit einigen Tagen verschwunden.

—r. **Namslau**, 15. Sept. [Höhere Bürgerschule. — Schul-Angelegenheiten. — Polnisches Pastorat.] Für unsere erst im Mai d. J. errichtete höhere Bürgerschule, welche augenblicklich 58 Schüler zählt, sind für das Michaeli-Quartal bereits 8 neue Schüler angemeldet worden. Es ist damit nicht nur die Lebensfähigkeit dieses jungen Instituts, die von mancher Seite angezweifelt wurde, außer Frage gestellt; es erscheint dadurch auch die Aufsetzung einer Tertia zu Ostern k. J. um so mehr gesichert, als man im Kreise der Stadtverordneten-Versammlung, ungeachtet der hohen Opfer, die dadurch der Bürgerschaft werden aufgelegt werden müssen, doch von der Nothwendigkeit der Erweiterung der höheren Bürgerschule durchdrungen ist. Durch die damit hoffentlich eintretende größere Frequenz der Anstalt aber ist deren Ausdehnung zu einem Progymnasium immer wahrscheinlicher und das Ziel unserer städtischen Behörden. — Für den Dirigenten unserer evangelischen Stadtschule, Herrn Kallbrenner, ist Seitens der Regierung zu Breslau nunmehr endlich die Instruction der Leitung dieses Instituts genehmigt worden. Dem in die vacante Lehrerstelle des unter dem Patronat des hiesigen Magistrats stehenden Dorfes Ellguth berufenen Lehrer R. ist von der Regierung zu Breslau die Bestätigung versagt worden. An seine Stelle ist daher der Lehrer Schauder, der bereits vor einigen Jahren an der hiesigen Stadtschule gewirkt hat, gewählt worden. — Für das nun schon seit vielen Monaten vacante polnische Pastorat an der hiesigen evangelischen Kirche hat sich in der Person des Herrn Pastor Abicht aus Proschlitz bei Pitschen, dem der Ruf eines tüchtigen Kanzelredners vorangeht, nunmehr endlich ein Bewerber gefunden. Es ist

die Beseitigung dieser Vacanz nicht nur im Interesse unserer Kirche, sondern auch darum um so dringender zu wünschen, als bei dem bisherigen Provisorium, insbesondere aber durch den öfteren Ausfall der polnischen Predigt der Besuch der Stadt durch die polnische Bevölkerung immer spärlicher und für unsere Gewerbetreibenden deren Zurückbleiben immer fühlbarer wird.

δ Neisse, 14. Septbr. [Ein kleiner Lebensretter. — Altkatholisches. — Städtetag.] Im Garten der Maurermeister Pohl'schen Villa in Rochus fiel gestern ein Mädchen von sieben Jahren in das Bassin des daselbst befindlichen Springbrunens und wäre wahrscheinlich ertrunken, wenn nicht der ebenfalls im Garten anwesende vierjährige (!) kleine Sohn des Syndicus Hellmann, welch letzterer in gedachter Villa mit seiner Familie Sommeraufenthalt genommen hat, das Mädchen beherzt bei den Haaren erfaßt und so lange über Wasser gehalten hätte, bis auf seine Hilferufe Erwachsene herbeieilten und die vollständige Rettung desselben bewirkten. Dies ist gewiß der jüngste Lebensretter, von dem die Geschichte weiß. Ehre dem wackern Knaben. — Mittwoch, den 2. October c., wird Bischof Reinkens in der hiesigen Kreuzkirche das Sacrament der Firmung spenden. — Am 20. und 21. d. M. wird in unserer Stadt, welche in der letzten General-Versammlung des Oberschlesischen Städtebundes zum Vorort ernannt worden ist, der vierte Oberschlesische Städtetag im großen Saale des neuen Stadthauses abgehalten werden.

=ch= Oppeln, 15. Septbr. [Neue Forstkasse.] Von dem Finanz-Ministerium ist bestimmt worden, daß für die beiden Oberförstereien Schelitz und Proskau eine gemeinsame Forstkasse in Proskau errichtet und die Verwaltung dem zur Zeit in Schelitz amtirenden Forstkassen-Rendanten Fuchs mit dem Wohnsitz in Proskau übertragen werde. In Schelitz wird ein Unter-Erheber fungiren. Diese Veränderung, durch welche die Forstkasse Proskau von der in Oppeln bestehenden Forstverwaltung abgezweigt wird, tritt mit dem 1. October d. J. in Kraft.

⊙ Creutzburg, 15. September. [Lehrer-Prüfung.] Am hiesigen Seminar hat in voriger Woche die zweite Lehrer-Prüfung stattgefunden, bei welcher die Regierungs- und Schulräthe Ranke aus Breslau und Prange aus Oppeln als Commissarien des Provinzial-Schul-Collegiums bzw. der Regierung fungirten. Das auffallend ungünstige Ergebniß der Prüfung — von 15 Lehrern bestanden nur 6 — läßt sich nicht etwa aus der durch die allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 gebotenen Erhöhung der Anforderungen erklären, sondern dürfte, wie uns mitgetheilt wird, für diesen Fall in der Vernachlässigung der Vorbereitung Seitens der Prüflinge seine Begründung finden. Wie weit jugendlicher Leichtsinn oder die mit einer so so früh erreichten selbstständigen Lebensstellung verbundenen Gefahren oder die irrige Ansicht von einer bei dem vorhandenen Lehrermangel zu erwartenden übermilden Beurtheilung dazu die Veranlassung gegeben, vermögen wir selbstredend nicht zu entscheiden. Beklagenswerth aber bleibt es, daß die dankenswerthen Bemühungen des Herrn Ministers um die Aufbesserung der äußeren Lage des Lehrerstandes bei manchen Betheiligten nicht die Anerkennung finden, welche sich am besten durch erhöhte Berufsleistungen äußert.

⸗ Vom Trockenberge, 16. Septbr. [Krawall. — Diebstähle.] In einer keineswegs angenehmen Lage befanden sich am Sonnabend bei Gelegenheit der Lohnung zwei Gewerken und ein Steiger der Leonoregrube. Die Arbeiter haben nämlich eine sehr schlechte Lohnung gehabt und wollten mehr erzwingen, wobei es sehr schnell zu Thätlichkeiten kam. Den einen der Gewerken rettete die Schnelligkeit seiner Pferde, während der andere mit dem Steiger der Wuth der gereizten Arbeiter ausgesetzt war, indem die Pferde ausgespannt wurden und er selbst, mit Pfählen tractirt, sich in das Zechenhaus flüchten mußte, worin die beiden Gefangenen, von der tobenden Menge umlagert, bis 9 Uhr verbleiben mußten. Um diese Zeit erschien daselbst der stellvertretende Amtsvorsteher und mehrere Herren, deren energischem Einschreiten es alsbald gelang, die an allen Gliedern Zitternden zu befreien und in Sicherheit zu bringen. — Die Diebstähle nehmen in unserer Gegend in bedenklicher Weise zu. In der gestrigen Nacht wurde dem Häusler S. in Bobrownik eine Kuh gestohlen. In Friedrichshütte gelang es der Bande, 18 Hühner zu entwenden. Dem Lehrer Sz. in Orzech und P. in Rudy-Piekar wurden ebenfalls solche unangenehme Besuche abgestattet, wobei bei ersterem es auf Kleidungsstücke, beim zweiten auf Nahrungsmittel abgesehen war. Ebenso werden zahlreiche Felddiebstähle gemeldet. Gestern wurde in Trockenberg und Blechowka Haussuchung in mehreren Häusern gehalten. Bei mehreren wurden geschlachtete Gänse vorgefunden, bei einem eine Gans und sechs Flügel. In einem der Häuser wurden die Suchenden zum Hohn mit Musik empfangen und verabschiedet.

Handel, Industrie 2c.

ꝝ Breslau, 16. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse begann die neue Woche in sehr flauer Stimmung. Internationale Werthe erlitten bedeutende Coursverluste. Creditactien wichen gegen vorgestern um fast 14 M. im Course und schlossen zur niedrigsten Notiz. Oesterreichische Renten gleichfalls niedriger. Recht fest waren Eisenbahnen, namentlich Oberschlesische. Laurahütte ¾ pCt. niedriger. — Oesterreichische Valuta nachgebend. russische ziemlich behauptet.

Breslau, 16. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 1000 Ctr., Kündigungsscheine —, pr. September 116,50 Mark Br., September-October 116,50 Mark Br., October-November 117 Mark bezahlt, November-December 118 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 121 Mark bezahlt, Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 176 Mark Br., September-October 176 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 113 Mark Gd., September-October 113 Mark Gd., October-November 113 Mark Gd., April-Mai 120 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., loco 61 Mark Br., pr. September 60 Mark Br., September-October 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., October-November 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., November-December 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., April-Mai 59,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester. gek. — — Liter, pr. September 52,20 Mark bezahlt, September-October 50,80 Mark bezahlt, October-November 49 Mark Br., November-December 48,50 Mark Br., April-Mai 49,50 Mark Gd.

Zink: ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 17. Septbr.

Roggen 116, 50 Mark, Weizen 176, 00, Gerste —, —, Hafer 113, 00, Raps 265 —, Rüböl 60, 00, Spiritus 52, 20.

Breslau, 16. Septbr. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer...	16	70	16	20	18	20	17	40	15	20	14	30
Weizen, gelber...	16	00	15	60	17	60	16	90	15	00	14	10
Roggen........	13	30	13	00	12	50	12	10	11	80	11	30
Gerste, neue	14	60	13	90	13	50	12	90	12	60	11	90
Hafer, neuer	12	20	11	50	11	20	10	80	10	40	10	00
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	50	22	75	19	50
Winter-Rübsen	24	50	21	50	18	—
Sommer-Rübsen ...	25	—	21	—	17	—
Dotter	23	—	21	—	17	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark.
Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk.
per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

P. E. Breslau, 16. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Handelsbewegung in den jüngst vergangenen acht Tagen hatte die vorwiegend unfreundliche Geschäftsstimmung wenig gehoben, wie überhaupt die erste Septemberhälfte nicht besondere Regsamkeit im Handel entfaltete. Der Zuckerhandel bewegte sich in Umsätzen, welche nur auf sehr kurzzeitigen Bedarf berechnet waren, und ruht in diesem Artikel augenblicklich jegliche Speculation. Auf dem Kaffeemarkte machte sich wohl einigermaßen und nach verschiedenen Sorten Frage, die jedoch nur vereinzelt Umsätze etwas größerer Art bewirkte und zwar hauptsächlich in den am Platze fehlenden Kaffees, Perlceylons und feinen Domingos, von denen namentlich erstere wesentlich im Preise gestiegen sind. Von andern Waarenartikeln sind Heringe wieder etwas besser gefragt gewesen, was auch deren Notiz nennenswerth steigerte. In Petroleum war zu ziemlich unverändertem Preise matter Bedarfshandel und für Lieferung wenig Kauflust. Von Schweineschmalz war Wilkox weniger als andere Marken angeboten und hat sich dessen Notiz fest behauptet.

N. Breslau, 16. Sept. [Wolle.] Während in den letzten 14 Tagen sich unsere inländische Kundschaft nur schwach am Geschäft betheiligte, ist dagegen das Ausland um so stärker als Käufer aufgetreten und beliefen sich die Umsätze auf ca. 2500 Ctr. Hiervon nahm ein russischer Streichgarnspinner c. 700 Ctr. Odessaer Wäschen zu c. 70 Thlr., 350 Ctr. italienische Wollen um 50 Thlr. und mehrere 100 Ctr. schlesische Mittelwochen hoch 50er Thaler. Ein russischer Stofffabrikant kaufte ebenfalls an 400 Ctr. theils alte polnische Wollen, theils Kreuzungswollen schlesischen Ursprunges. Den Rest des verkauften Quantums, der sich aus guten und mittelfeinen Wollen schlesischer, posener und polnischer Abstammung zusammensetzte, nahmen Fabrikanten aus der Lausitz und Sachsen, sowie Berliner Commissionäre. Preise waren ohne Aenderung.

Trautenau, 16. Septbr. [Garnmarkt.] Auch vom heutigen Garnmarkte ist keine Veränderung gegen die Vorwochen zu berichten.
(Tel. Privat-Dep. d. Bresl. Ztg.)

⊙ Paris, 14. Septbr. [Börsenwoche.] Die Börse wäre in dieser Woche ganz eintönig gewesen, hätten nicht die widersprechenden Gerüchte über die Convertirung die Speculation in Athem gehalten. Man war Anfangs gestiegen auf die Erwartung, daß Leon Say in Boulogne die ihm zugeschriebenen Convertirungsprojecte in Abrede stellen werde, wie sein Organ, das „Journal des Debats", in Aussicht gestellt hatte. Man wurde schon flau, als die „Republique", das Organ Gambetta's, dieses vor Allen einflußreichen Mannes, dem Minister den Rath gab, nicht von der Convertirung zu sprechen, und vollends geriethen die Haussiers in Bestürzung, als sich herausstellte, daß der Minister diesen Rath pünktlich befolgt hatte. Die 5proc. Rente wich am Mittwoch bis auf 112,60, aber da seitdem nichts Neues über die Convertirung verlautet, erholte man sich gestern bis auf 113,20, worauf heute eine unklare Aeußerung der „Agence" wieder Mißstimmung hervorrief. In Summa bleibt die Tendenz des Marktes eine unentschiedene. Die Speculation widersteht nach Kräften der Baissetendenz, aber das Capital beginnt wieder aus Furcht vor der Convertirung 5proc. Rente zu verkaufen. Noch unentschiedener ist die Tendenz für den Effectenmarkt. Die auswärtigen Fonds waren in der Mehrheit flau, so namentlich österreichische und ungarische Goldrente in Folge der Schwierigkeiten, welche die Occupation von Bosnien veranlaßt; Egypter erhielten sich dagegen leidlich trotz mancherlei Nachrichten, welche eine Zinsverminderung in Aussicht stellen. Die Festigkeit ist hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß es heißt, Herr Rivers Wilson sei nun von seiner Regierung ermächtigt worden, das egyptische Finanzportefeuille anzunehmen, woran sich dann des Weiteren die Erwartung knüpft, auch Frankreich werde sich durch einen seiner Staatsangehörigen demnächst an der Verwaltung Egyptens betheiligen.

Vermischtes.

[Aus einer Wiener Gerichtsverhandlung.] In Wien stand dieser Tage ein junges Mädchen unter der Anklage des Kindesmordes vor Gericht. Die Verhandlung war reich an Details, welche die Zeitungen im Interesse der Schicklichkeit verschweigen zu müssen glauben, trotzdem war der Zuhörerraum mit Damen überfüllt. Als der Arzt Dr. Lerch seine Aussage abgeben sollte, zögerte er mit Rücksicht auf diesen Umstand ein wenig, indem er sagte: „Bitte, es sind Damen hier, und in meiner Aussage wird allerlei vorkommen, was ..." — „Die anständigen Damen können ja fortgehen", meinte der Staatsanwalt darauf. Allein nicht Eine erhob sich, um den Saal zu verlassen.

Katechismus der Chemie von Heinrich Hirzel. 4. verm. Auflage. Mit 31 Abbildungen. J. J. Weber. Leipzig. 1878.

Man muß an sich selbst und an Schülern die Erfahrung gemacht haben, wie schwer es ist. die zahlreichen Daten auf diesem Gebiete geordnet in sich und in den Schülern so zu erhalten, daß sie in jedem Augenblick zur Hand und anwendbar sind, um zu begreifen, wie schwer es ist, den vorliegenden Gegenstand erschöpfend, belehrend und doch nicht zu weitschichtig und ermüdend zu behandeln. — Der Katechismus der Chemie verräth in dieser Richtung eine eben so erfahrene wie geübte Hand. — Die Ausstattung ist gut und dem Zweck vollkommen entsprechend. S.

*** [Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon",] dritte Auflage, ist wieder um drei Hefte, das 11.—13., fortgeschritten. Dieselben bestätigen aufs neue, daß Klarheit und Kürze, Reichhaltigkeit an Artikeln, geschmackvolle, dauerhafte Ausstattung bei möglichster Wohlfeilheit des Preises, genug alle Erfordernisse eines wirklich guten und nicht mehr als zwei Bände umfassenden „Conversations-Lexikon" in diesem Werke sich vereinigt finden. Wie übrigens trotz aller Gedrängtheit, da, wo es der Stoff erheischt, doch auch eingehenderen Darstellungen Raum gegeben wird, zeigen unter anderem im 13. Hefte die vortrefflichen auf Deutschland bezüglichen Artikel: Deutsches Reich, Deutsches Volk, Deutsche Kunst, Deutsche Literatur, Deutsche Musik, Deutsche Sprache, Deutsches Theater, Deutscher Krieg von 1866, Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71. An Abbildungen und Karten bringen die neuen Hefte: vier Tafeln architektonische Stilarten, zwei Tafeln Racen der Hausthiere und eine Karte von Nordamerika, alles in saubersten Ausführung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Septbr. Reichstag. Erste Lesung des Socialisten-Gesetzes. Vicekanzler Stolberg: Es ist nicht meine Absicht, Ihnen eine ausführliche Darlegung zu geben von den Ansichten der verbündeten Regierungen bezüglich der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie, die der vorliegende Entwurf enthält. Ich glaube, daß Jeder, der den öffentlichen Dingen in den letzten Monaten gefolgt ist, vollständig im Klaren darüber sein wird, welche Stellung zu dieser bewegenden Frage die Regierungen einnehmen. Zudem ist der Gesetzentwurf von so ausführlichen eingehenden Motiven begleitet, enthält eine so genaue Darlegung der Erwägungen, weshalb die Regierungen ein gesetzliches Einschreiten für nothwendig halten, daß es auf eine Wiederholung dieser Darlegungen herauskommen würde, wenn ich Ihnen gegenüber im Einzelnen diese Bestimmungen hier vertreten wollte; es wird sich ja auch im weiteren Stadium der Berathung Gelegenheit finden, die Stellung der Bundesregierungen zu vertreten. Das eine will ich aber nur kurz mit voller Bestimmtheit erklären, daß die Regierungen von der Nothwendigkeit durchdrungen sind, Waffen derartig, wie sie der Entwurf vorschlägt und beansprucht, zu erhalten, wenn anders sie in der Lage sein sollen, den Gefahren mit Erfolg wirksam entgegenzutreten, womit die socialdemokratische Bewegung den Staat und die Gesellschaft bedroht.

Daß diese Gefahren bestehen, davon werden Sie mit wenigen Ausnahmen wohl Alle überzeugt sein. Ich möchte hierbei gleich im Voraus der Annahme entgegentreten, als ob die Regierungen sich in der Illusion befinden, daß die vorgeschlagenen Maßregeln allein ausreichen könnten, der Bewegung mit Erfolg entgegenzutreten und dieselbe zu beseitigen. Nein, die schwierigste Arbeit liegt auf einem anderen Gebiete; es wird darauf ankommen und wird Pflicht sein für den Staat wie für die freien Vereinigungen, für die öffentlichen Corporationen wie für die Einzelnen, darauf hinzuwirken, daß Gottesfurcht, Treue, Fleiß, Sparsamkeit und Zuverlässigkeit in Handel und Wandel gekräftigt werden (Beifall), daß die Verführungen der Socialdemokratie auf diese Weise nicht mehr festen Boden gewinnen, daß die Trugbilder, welche in diesen verbreiteten Theorien liegen, beseitigt werden, daß dafür gesorgt wird, daß nicht diese Agitationen unter irgend einem Scheine von Gesetzlichkeit künftig betrieben werden können. (Beifall.) Diese letztere Thätigkeit ist durchaus nothwendig wenn es gelingen soll, der Bewegung mit Schärfe und mit Erfolg entgegenzutreten.

Wenn der Staat solche wirksame und scharfe Mittel zur Anwendung bringt, dann handelt er meines Erachtens nicht allein im Interesse seiner Selbsterhaltung, sondern zugleich im Interesse der Bevölkerung selbst, namentlich der arbeitenden Bevölkerung, die vor Allem den Intriguen der socialdemokratischen Bewegung ausgesetzt ist. (Sehr wahr! Beifall.) Ich beschränke mich auf diese wenigen Worte, aber eine Bitte möchte ich an Sie richten: wenn Sie davon überzeugt sind, oder wenn Sie im Laufe der Verhandlungen die Ueberzeugung gewinnen, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, dann bitte ich Sie, gewähren Sie uns scharfe und wirksame Waffen; mit halben Maßregeln wird mehr geschadet als genützt. (Beifall rechts.)

Reichensperger (Olpe) gedenkt der ersten Socialistenvorlage, welche wegen der unbestimmten Fassung abgelehnt worden sei, er gedenkt weiter des zweiten Attentates, das die Nothwendigkeit von Abwehrmaßregeln nahe gelegt habe. Er und seine Partei glaubten indeß nicht, daß durch eine Vorlage, wie die heutige, Garantien für eine wirksame Unterdrückung der socialistischen Agitation gewährt würden, ja nicht einmal für die Verhinderung neuer Attentate. Der Redner bezeichnet den Paragraphen 1 wegen seiner Dehnbarkeit als unannehmbar, wendet sich dann gegen einzelne Bestimmungen, namentlich gegen die Vorschriften über die Beschlagnahme der Vereinskassen u. s. w. Das Gesetz müsse demoralisirend wirken, indem dadurch den Socialistenführern das Recht gegeben werde, ihren Anhängern zu sagen, sie würden nicht mehr als Staatsbürger behandelt.

Wolle man die Socialdemokratie wirksam bekämpfen, so müsse man zunächst auf die inneren Ursachen ihres Anwachsens zurückgehen. Die Hauptschuld trage die systematische Zerstörung des religiösen Volksbewußtseins. Vor Allem thue mithin die Wiederbelebung des Christenthums noth. Er und seine Partei wollten sich indeß nicht rein negativ verhalten, sie wollten der Verweisung an eine Commission nicht opponiren. In der Commission könnte man ja untersuchen, welche Verbesserungen des Strafgesetzbuchs im Hinblick auf den angestrebten Zweck sich empfehlen. — Helldorf (deutschcons.) spricht für das Gesetz und sucht den Einwurf der Unwirksamkeit des Gesetzes zu widerlegen. Bevor man moralische Mittel mit Erfolg anwenden könne, müsse man die äußere Agitation unterdrücken. Die Besorgniß vor Mißbrauch des Gesetzes halte er für unbegründet. Die Gefahren, die aus einer etwaigen geheimen Agitation drohten, stelle man sich wohl zu groß vor. Eine Zeitdauer der Giltigkeit festzustellen, wäre gleichbedeutend mit der Förderung der Agitation. Der Redner erachtet auch eine Correctur des Wahlrechts für geboten und plaidirt für eine längere Legislaturperiode.

Bebel erwähnt zunächst der Beschränkungen der socialistischen Wahlagitation und weist sodann die Unterstellungen zurück, welche die Attentate mit der socialdemokratischen Agitation in Zusammenhang gebracht hätten. Ob denn die Untersuchungen gegen die beiden Attentäter Anhalte für jene Unterstellungen ergeben hätten? Er fordert die Regierung auf, die Protokolle der Untersuchungen zu veröffentlichen. Redner gedenkt einer Depesche, worin gesagt war, Nobiling habe sich zur socialdemokratischen Partei bekannt. Diese Depesche, welche auf officiellen Ursprung zurückzuführen sei, sei falsch. Aehnliche tendenziöse Fälschungen und Irreleitungen seien von officieller Seite zahlreich vorgekommen. Redner gedenkt der Majestätsbeleidigungs-Prozesse und wird hierbei wegen einer Aeußerung über die gerichtlichen Entscheidungen vom Präsidenten rectificirt. Redner unternimmt es, hierauf die herrschenden Ansichten über die Bestrebungen der Socialdemokratie zu corrigiren und verweist auf die angeblichen Annäherungsversuche der Regierung an die Socialdemokraten von 1863 bis in die Gegenwart. Heute seien also alle Bestrebungen gemeingefährlich, die man früher protegirt habe. Das Gesetz greift tief in das Privateigenthum ein. Mit diesem Gesetz machen Sie jede wissenschaftliche Forschung unmöglich, jede kann gemeingefährlich genannt werden. Was ist denn Socialdemokratie, wie und wo wollen Sie die Grenze ziehen. Redner erörtert die Consequenzen der Unterdrückung von Zeitungen, Druckereien, Genossenschaften 2c.

Minister des Innern, Graf Eulenburg: Ueber die Mittheilung des Materials des Prozesses Nobilings haben die Justizbehörden zu entscheiden. Ich weiß, daß Nobiling aussagt, er habe socialdemokratischen Versammlungen beigewohnt, daran Gefallen gefunden, und theile die Grundsätze der socialdemokratischen Partei. Ich bin überzeugt, daß das Treiben der Socialdemokraten geeignet ist, in verwilderten Gemüthern Verwirrung und Neigung zu staatsgefährlichen Tendenzen zu erregen. Darin stimmt die ganze Presse aller Parteien, abgesehen von der socialdemokratischen, überein. Die socialdemokratische Presse hat die Attentate exculpirt, sie hat die Gesellschaft dafür verantwortlich gemacht, sie hat den Attentaten in Rußland zugestimmt, die ausländische Presse der Partei hat den Unthaten Hödels zugejauchzt. Die Socialisten, ihre Lehren, ihre Tendenzen sind dafür verantwortlich, daß solche Unthaten vorgekommen. (Beifall rechts.) Es ist falsch, daß die Socialdemokratie friedliche Ziele verfolgte.

Marx sagt: Unsere Zwecke können nur durch gemeinsamen Umsturz erreicht werden. Aehnliche Aussprüche finden sich in Bebels Schriften. Der Staat befindet sich im Stande der Nothwehr, er greift zu den Mitteln, zu denen er greifen muß, um den bedrohten Staat und die gefährdete Gesellschaft zu schützen. Ueber die früheren Verbindungen der Regierung mit der Socialdemokratie weiß ich nichts, aber ich betone, daß die Regierung die Pflicht hatte, die Wurzeln der Bewegung und ihre Verbreitung kennen zu lernen. Daß in neuester Zeit aber die Verbindungen erneut angeknüpft worden, ist eine Behauptung, die unerwiesen ist, die ich aufs Bestimmteste bestreite. (Beifall.)

Bamberger beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern. Bebel's Rede habe den unwiderleglichsten Beweis geführt, daß kein Mittel unversucht bleiben dürfe, den Gefahren zu entgehen, welche die Socialdemokratie im Gefolge hat. Redner betont die Nothwendigkeit schon jetzt Schutzmaßregeln vorzukehren und nicht erst den Hereinbruch einer Katastrophe abzuwarten, den die Mäßigung einiger Agitatoren und die wissenschaftliche Behandlungsweise nicht aufhalten würde. Freilich habe man die Sache nicht rechtzeitig angefangen, man hätte den Charakter des Ausnahmegesetzes nicht zu persönlich gegen die Socialdemokraten fassen dürfen. Man hätte sie mehr sachlich halten sollen. Es sei die Aufgabe, diesen Fehler gut zu machen. Die Definition im § 1 untersucht den Charakter und den Ursprung des Socialismus und wiederholt, man müsse die Bewegung eindämmen, aber man müsse genau definiren, was man bekämpfen und beseitigen wolle, was nicht. Das Aufhetzen der Klassen gegeneinander müsse aufhören. Redner will Zeitbeschränkung und eine Revisions-Instanz, die größere Garantie biete. — Darauf erfolgt um 3¾ Uhr Vertagung auf morgen 11 Uhr.

Berlin, 16. Sept. Fürst Bismarck ist 12¾ Uhr von Gastein hier eingetroffen. — Der Herzog von Connaught ist Nachmittags 1 Uhr nach England zurückgereist. — Der Botschafter Graf Münster hat sich heute nach Potsdam begeben, von wo er morgen nach London zurückkehrt.

Berlin, 16. Sept. Serienziehung der preußischen Prämien-Anleihe von 1855: 340 459 882 550 661 1346 275 1060 895 1371 1275 847 189 947 220 749 485 1457 503 599 780 1292 48 687 36 250 871 976 814 1443 455 659 529 142 1073 151 1035 353 1096 1057 1271 1221 1393 1213 498 187 209 438.

Rom, 15. Sept. Der König und die Königin verließen Mantua

und begaben sich nach Monza. — Der „Fanfulla" erfährt: Zwischen England und der Pforte seien die Grundlagen eines neuen Vertrages festgestellt worden, durch welchen Egypten unter das Protectorat der Engländer gestellt wird. Die englische Regierung werde dem Khedive eine große Revenue anweisen und eine englisch-französische Commission für die Verwaltung der egyptischen Finanzen ernennen. Waddington, welcher vorerst sehr gegen diese Combination war, habe schließlich der Pression Salisbury's nachgegeben, welcher sich dieserhalb nach Paris begeben hatte.

Salisbury speciell habe darauf bestanden, daß Frankreich Tunis besetze. — Der italienische Gesandte in Tanger dementirt unter dem 13. Septbr., daß er seitens der Mauren insultirt worden sei. Die „Opinione" erfährt, aus den zwischen Frankreich und Italien ausgetauschten Bemerkungen gehe hervor, daß der Deputirte Mussir sich in keinerlei Mission nach Tunis begeben hat, welche den Verdacht der französischen Regierung erwecken konnte. Dieser Verdacht sei in Folge der aufrichtigen Aufklärungen der italienischen Regierung zerstreut worden. (Wiederholt.)

Paris, 15. Septbr. Der heute von dem Marschall-Präsidenten Mac Mahon bei Vincennes abgehaltenen großen Truppenparade, an welcher gegen 55,000 Mann theilnahmen, wohnten der Herzog von Cambridge, die Großfürsten Constantin und Alexis und die Militär-Attachés der hiesigen Botschaften und Gesandtschaften bei.

Haag, 16. Sept. Der König eröffnete die Generalstaaten. Die Thronrede bezeichnet das Verhältniß zu allen auswärtigen Mächten als freundlichst. Die Lage der Industrie des Landes, besonders der Landwirthschaft, sei befriedigend. Die Finanzlage erheische ernste Maßnahmen behufs der Einnahmevermehrung, sowie der Steuerreform. Ferner werde ein neuer Strafgesetzentwurf vorgelegt werden. Die Lage Indiens sei befriedigend. In Nordsumatra machte die Erhaltung der Autorität außerordentliche Maßregeln nothwendig.

Petersburg, 16. Sept. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Telegramm des Sultans vom 29. August an den russischen Kaiser, in welchem er die Grausamkeiten der Bulgaren beklagt und den Kaiser ermahnt, Leben, Ehre und Habe der Muselmänner auf wirksame Weise zu schützen. Die Antwort des Kaisers vom 30. August lautet: „Das Telegramm Ew. Majestät machte Mir peinliches Bedenken. Ich hoffe, daß die Ihnen mitgetheilten Meldungen von den Leiden der muselmännischen Bevölkerung Bulgariens und Ostrumeliens übertrieben sind. Ew. Majestät haben Recht, indem Sie die Hoffnung ausdrücken, daß Ich solche Zustände nicht dulden werde. Deswegen bin Ich versichert, daß der Oberbefehlshaber Meiner Armee, sowie der russische Commissar in Bulgarien jede unrechte Handlung streng bestrafen werden, die gegen eine Bevölkerung gerichtet ist, deren Sicherheit zu schützen ihnen angewiesen ist. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 15. Sept. Layard hatte gestern eine Audienz beim Sultan. — Es bestätigt sich, daß England die Forderung Griechenlands nicht unterstützen werde; die andern Mächte werden nur isolirte Schritte bei der Pforte machen. Das englische Project, betreffs der Reformen in Asien, wird seitens der Pforte als wenig praktisch angesehen. — Die englischen und französischen Commissäre, welche zur Reorganisation der Finanzen berufen werden, sollen Mitglieder des projectirten obersten Finanzconseils werden. Midhat Pascha soll vorerst zum Gouverneur Kreta's ernannt werden. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird zuständigerseits versichert, daß die Meldungen mehrerer Blätter von angeblichen Ressortdifferenzen zwischen dem Reichsgesundheitsamte und dem Reichskanzleramte nebst daran geknüpften Andeutungen des eventuellen Rücktritts des Directors Dr. Struck durchweg der thatsächlichen Begründung entbehren. Die längere Abwesenheit Struck's habe keinen anderen Anlaß als die Wiederherstellung seiner Gesundheit; derselbe werde Anfang October die Leitung der Geschäfte wieder übernehmen.

Dresden, 16. Septbr. Das „Dresdener Journal" publicirt das Gesetz, betreffend die Umwandlundlung der sächsischen 5proc. Staatsschuld in eine 4procentige, beziehentlich die Tilgung der ersteren durch Aufnahme einer 3dreiproc. Renteanleihe.

Paris, 16. Sept. „Havas" erklärt die Mittheilungen der „Fanfulla" betreffs Egyptens, namentlich die Behauptung, Salisbury habe die französische Regierung zur Occupation von Tunis aufgefordert, für unrichtig, und bemerkt, die Verhandlungen zwischen England und Frankreich bezwecken lediglich, sich über die Zusammensetzung des egyptischen Ministeriums unter Nubar zu verständigen, in welchem nach den entsprechenden Verhältnissen französische und englische Elemente vertreten sein sollen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16 Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16	14.
Oesterr. Credit-Actien	391 —	405 50	Wien kurz	172 70	173 80
Oesterr. Staatsbahn	438 —	444 —	Wien 2 Monat	171 20	172 30
Lombarden	122 —	124 50	Warschau 8 Tage	209 —	209 70
Schles. Bankverein	89 50	89 —	Oesterr. Noten	— —	174 35
Bresl. Discontobank	68 25	68 40	Ruß. Noten	209 —	210 —
Bresl. Wechslerbank	76 50	76 50	4½ % preuß. Anleihe	105 —	105 10
Laurahütte	71 50	72 50	3½ % Staatsschuld	92 75	92 75
Donnersmarkhütte	26 —	27 25	1860er Loose	105 50	108 40
Oberschl. Eisenb.-Bed	34 —	34 50	77er Russen	81 90	82 90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 —	95 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 —	112 10
Oesterr. Silberrente	53 —	54 —	Rheinische	107 75	109 25
Oesterr. Goldrente	61 10	62 —	Bergisch-Märkische	77 —	78 —
Türk. 5% 1865er Anl.	12 90	13 10	Köln-Mindener	106 —	107 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 75	57 25	Galizier	100 10	101 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 —	32 25	London lang	— —	20 28½
Oberschl. Litt. A.	126 75	126 50	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	64 90	64 60	Reichsbank	155 90	155 90
R.-O.-U.-St.-Actien	107 10	106 25	Disconto-Commandit	129 50	133 75

(W. T. B.) **Nachbörse:** Credit-Actien 392, —. Franzosen 438, —. Lombarden 122, —. Disconto-Commandit 130, —. Laura 71, 25. Goldrente 61, 10. Ungarische Goldrente 72, —. 1877er Russen —, —.

Gedrückt. Mattes Ausland und ungünstige Politik verstimmte durchweg erheblich. Credit und Franzosen stark weichend, Bahnen und Banken nachgebend, Renten und russische Fonds angeboten, niedriger. Discont 3¾ pCt. Schluß schwächer.

Frankfurt a. M., 16. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 194, 75. Staatsbahn 218, 50 Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 199, 75 Neueste Russen —, —. Matt.

Wien, 16. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16	14.
Papierrente	60 30	60 75	Anglo	96 —	99 40
Silberrente	62 25	62 65	St.-Esb.-A.-Cert.	252 75	254 —
Goldrente	71 20	71 75	Lomb. Eisenb.	70 50	71 —
Ungar. Goldrente	84 15	84 70	London	117 —	116 55
1860er Loose	110 50	111 —	Galizier	230 75	232 50
1864er Loose	137 50	138 20	Unionbank	65 —	66 75
Creditactien	227 75	233 40	Deutsche Reichsb.	57 85	57 40
Nordwestbahn	108 50	108 40	Napoleonsd'or	9 38	9 32½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 16. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 60. Neueste Anleihe 1872 113, 17 Italiener 73, 15 Staatsbahn 546, 25 Lombarden 161, 25. Türken 12, 90 Goldrente 62⅝ Ungar. Goldrente 72¾. 1877er Russen 84½. 3% amort. —, —. Fest. Franzosen und Lombarden stark reportirt.

London, 16. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅛ Italiener 72⅞. Lombarden 6⅜. Türken 12 13. Russen 1873er 83⅜. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 16. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	14	Cours vom	16.	14.
Weizen. Weichend.			**Rüböl.** Ruhig.		
Sept.-Oct.	179 50	182 —	Sept.-Oct.	60 80	60 80
April-Mai	186 50	188 —	April-Mai	60 —	60 —
Roggen. Matter.					
Sept.-Oct.	120 —	121 50	**Spiritus.** Fest.		
Oct.-Nov.	120 50	121 —	Sept.	55 70	55 10
April-Mai	123 —	123 50	Sept.-Oct.	52 50	52 40
Hafer.			April-Mai	51 50	51 30
Sept.-Oct.	132 50	132 50			
Oct.-Nov.	127 —	128 —			

Stettin, 16. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	16	14.	Cours vom	16.	14
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Höher.		
Sept.-Oct.	183 50	183 50	Sept.-Oct.	60 50	60 50
Oct.-Nov.	183 50	183 50	Frühjahr	60 50	60 50
Frühjahr	187 50	187 50			
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	114 50	115 —	loco	54 30	54
Oct.-Nov.	116 —	116 —	Sept.-Oct.	52 —	51 60
Frühjahr	121 —	121 —	Oct.-Nov.	50 —	49 80
Petroleum.			Frühjahr	51 —	50 60
Herbst	10 25	11 25			

(W. T. B.) **Köln**, 16. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 18, 75, per März 18, 75. Roggen per November 11, 75, per März 12, 30. Rüböl loco 33, —, pr. October 32, —, Hafer loco 15, —, per November 13, —.

(W. T. B.) **Paris**, 16. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per September 67, 75, per October 65, —, per November-December 63, —, per Novbr.-Febr. 63, —. Weizen behauptet, per Septbr. 28, 75, per Oct. 28, —, per November-December 28, —, per Novbr.-Februar 28, —. Spiritus fest, per September 62, 50. per Novbr.-December 60, 50. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 16. Sept., 7 Uhr 8 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 193, 50. Staatsbahn 218, 50. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 61¼. Ungar. Goldrente 72,06. Neu-Russen 81⅞. Oesterr. Silberrente 53¼. Schwach.

Hamburg, 16 Sept., Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅝. Lombarden 148, —. Italiener —, —. Creditactien 193, 25. Oesterreichische Staatsbahn 546 —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 81⅝. Matt.

Paris, 16 Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16	14
3proc. Rente	76 47	77 20	Türken de 1865	12 85	13 02
5proc. Anleihe v. 1872	113 02	113 17	Türken de 1869	84 —	89 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 —	73 50	Türkenloose	51 —	52 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	543 75	548 75	Goldrente	62	63
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	163 75	1877er Russen	84⅛	84⅞

Ungarische Goldrente 72⅜.

Liquidation, Spielwerthe ruhig, Reports mäßig. Franzosen 100, Lombarden 0,10, Ital. 0,08, Oesterr. Goldrente 0,04, Russen 0,07.

Breslau, den 10. September 1878.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat hat der zwischen dem Dominikanerplatz und der Promenade belegene Straßentheil (sog. Saharagasse) die Bezeichnung: [4859]

„Dominikaner-Straße"

erhalten.

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung: Eberhard, Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Wie üblich, wird auch in diesem Jahre eine Sammlung für das hiesige **Kindererziehungs-Institut zur Ehrenpforte** stattfinden und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere für die Unterhaltung der Anstalt bestimmt ist. **Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel und durch eine Autorisation des Instituts-Vorstandes legitimirt.** [4881]

Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden, und verbinden hiermit noch die Bitte, **die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen legen zu wollen.**

Breslau, den 6. September 1878.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

An die Kriegervereine Mittelschlesiens.

Die Ereignisse des letzten Jahres legen allen patriotisch gesinnten Männern die ernste Pflicht ans Herz, sich enger an einander zu schließen und gegenüber den auf den Umsturz aller bestehenden Ordnung gerichteten Bestrebungen vaterlandsloser und staatsfeindlicher Parteien fest zusammenzuhalten. Diese Pflicht liegt ganz besonders auch den Kriegervereinen ob, welche Treue zu Kaiser und Liebe zum Vaterlande als erstes Gebot auf ihre Fahne geschrieben und die Förderung cameradschaftlichen Geistes auch über die engeren Grenzen ihres Vereines hinaus sich zur Aufgabe gemacht haben.

Diese Erwägung ist es, welche uns heut veranlaßt, an diejenigen Vereine Mittelschlesiens, welche dem im Juni 1875 gegründeten **Mittelschlesischen Krieger-Verbande** noch nicht angehören, vertrauensvoll ein cameradschaftliches Wort zu richten.

Gebt, Cameraden, die Zurückhaltung, welche Euch bisher von uns getrennt hat, auf und schließt Euch unserer Gemeinschaft, dem jetzt schon viele Tausende von Kriegern umfassenden Mittelschlesischen Kriegerverbande an, nicht blos, um dadurch den Cameraden Mittelschlesiens näher zu treten, sondern auch, um dasjenige mit erreichen zu helfen, was seit Jahren von uns erstrebt worden:

„Die Gesammtvereinigung aller Krieger-Vereine Deutschlands unter dem Protectorate unsers Kaisers."

Daß diese so lang ersehnte Vereinigung in neuester Zeit, auf persönliche Anregung unseres erhabenen Kriegsherrn, wiederum Gegenstand ernster und aufrichtig gemeinter Verhandlungen und Berathungen gewesen, wird Euch bekannt geworden sein. Wir unsererseits haben, als Glied der Allgemeinen Deutschen Kriegercameradschaft, welche von je her dieses hohe Ziel verfolgte, uns sofort entschieden und rückhaltlos für dieselbe ausgesprochen und werden unsere Delegirten auf dem in Frankfurt a. M. stattfindenden Kriegertage mit Freuden ihre Zustimmung zu dem großen Werke erklären.

An Euch aber, Cameraden, die Ihr uns noch fernsteht, ist es, Euch hierbei an unsere Seite zu stellen, und durch Euren Beitritt zum Mittelschlesischen Krieger-Verbande uns die erfreuliche Genugthuung zu verschaffen, bei dem Frankfurter Kriegertage die sämmtlichen Vereine Mittelschlesiens durch uns vertreten zu sehen.

Zaudert nicht, Cameraden, mit Eurem Entschlusse, sondern eilt, die große Idee, für die wir eintreten, verwirklichen zu helfen. [4856]

Vorort Strehlen, den 27. August 1878.

Das Präsidium des Mittelschlesischen Krieger-Verbandes.
Martini-Strehlen. Limbeck-Schweidnitz. Hinzmann-Strehlen.
Kupfermann-Dittmannsdorf. Hentschel-Waldenburg. Kattner-Nimptsch.
Kindler-Altwasser.

Denjenigen Vereinen, welchen unsere Statuten noch nicht zugegangen sein sollten, werden dieselben auf Wunsch sofort übersandt werden.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Clara** mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 Herrn **Paul Köpke** zu Glatz beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im September 1878.
C. Tümmler.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Tümmler**, einzigen Tochter des Herrn **C. Tümmler** zu Berlin und der verstorbenen Frau **Eleonore Tümmler**, geb. **Richter**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Glatz, im September 1878.
Köpke,
Premier-Lieut. im 1. Posenschen Infant.-Regt. Nr. 18.

Malwine Apt,
Julius Rothmann,
Verlobte. [3309]
Gr.-Strehlitz. Kattowitz.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Malwine** mit dem Kaufmann Herrn **Ferdinand Schwerin** in Liegnitz beehren sich ergebenst anzuzeigen
A. Redlich und Frau.
Oels, den 15. September 1878.

Malwine Redlich,
Ferdinand Schwerin,
Verlobte. [3302]
Oels. Liegnitz.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Silbermann,
Natalie Silbermann,
geb. **May.** [3276]
Myslowitz, im September 1878.

Die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens zeigen an
Leopold Callomon
[3301] und Frau.
Breslau, den 16. September 1878.

Herrenkragen

und Manchetten empfehle ich in anerkannt grösster Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
Heinrich Leschziner, [1991]
Breslau, Königsstrasse Nr. 4, Riegner's Hôtel.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben beehren sich anzuzeigen [3272]
Carl Neugebauer und Frau,
geb. **Fischer.**
Breslau, den 15. Septbr. 1878.

Heut wurde uns ein Sohn geboren. [3273]
Breslau, den 15. September 1878.
Eduard Schirokauer
und Frau **Ottilie**, geb. **Mendelsohn.**

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau **Elisabeth**, geb. **Köhlisch**, von einer gesunden Tochter beehrt sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen [1005]
Königlicher Commerzienrath
Carl Tielsch.
Altwasser, den 15. Septbr. 1878.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
Wilhelm Goldstein [1010]
und Frau **Sophie**, geb. **Knopf.**
Berlin, den 14. September 1878.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
[3274] **Eugen Faber,**
Eugenie Faber,
geb. **Thilo.**
Ida- und Marienhütte pr. Saarau, den 15. September 1878.

Die Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an [3293]
Adolf Samelson und Frau
Henriette, geb. **Pasch.**
Berlin, den 15. September 1878.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32,

bietet zu zeitgemäß sehr billigen Preisen
in
Möbelstoffen, Teppichen,
abgepaßt und in Rollen,
Gardinen, Tischdecken, überhaupt allen **Möblirungs-Artikeln,**
stets eine so große Auswahl, wie sie kaum bedeutender geboten werden kann und sind auch die einfachsten Genres im allerneuesten Geschmack reichhaltig vertreten.
Teppiche in Rollen, **Brüssel, Tapestry, Velours,**
führe ich nur in **besten englischen, nicht imitirten deutschen Fabrikaten**, worauf ich besonders aufmerksam mache.
Die Preise dieser englischen, anerkannt vorzüglichsten Fabrikate sind nur unbedeutend höher, die Qualitäten und Farben aber unvergleichlich besser und dauerhafter, als die der inländischen. [4850]

(Verspätet.)
Heute Morgen $9\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft in Budzow, bei meinem Schwiegersohn, mein innigst geliebter, theurer Bruder, der Kaufmann [4842]
Friedrich Lode,
im ehrenwerthen Alter von 81 Jahren.
Ich verliere in ihm meinen jahrelangen, treuesten Helfer und unermüdlichen Mitarbeiter.
Statt jeder besonderen Meldung theilt dieses tiefbetrübt Verwandten und Bekannten hierdurch mit
Wilhelm Lode,
Königlicher Commerzien-Rath.
Breslau, den 14. September 1878.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 17. September, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ohlauerstrasse Nr. 36/37, aus nach dem Maria Magdalenen-Kirchhofe bei Lehmgruben statt.

Am 14. September, Abends 6 Uhr, starb nach 3tägigem Krankenlager der Kaufmann [3275]
Herr Hermann Köhler.
Er war während 19 Jahren mein treuer Freund und Mitarbeiter, dessen biederer Charakter und gewissenhafte Pflichterfüllung ihm stets ein ehrendes Andenken bei mir und den Meinen sichern werden.
Breslau, den 15. September 1878.
G. Becker.

Verspätet. [4841]
Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag ½2 Uhr entschlummerte sanft unser theurer, heißgeliebter Bruder, Schwager und Neffe, der ehemalige Landwirth
Friedrich Eduard Scholtz,
im Alter von 48 Jahren, in Folge des Unterleibstyphus nach vorangegangenen jahrelangen schweren Leiden, die er mit großer Geduld und Ergebung getragen hat.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies allen Verwandten und Freunden in tiefem Schmerze an
die Familie **Scholtz.**
Breslau, den 14. September 1878.
Beerdigung: Dinstag, den 17ten, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Gräbschen.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Eine Tochter: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88 Hrn. v. Wartenberg.
Gestorben: Verw. Frau General v. Holleben in Koblenz. Justizrath a. D. und Rittergutsbesitzer Herr von Zychlinski in Panwitz. Frau Major Hoburg in Berlin.

Verloren, Sonntag Mittag 12 Uhr in der Graupenstraße, ein kleiner weißer Seidenpudel (Hündin) mit ledernem Maulkorbe, auf den Ruf Gypsy hörend. [4886]
Abzugeben **gegen gute Belohnung** Schwertstraße 22 I.

Es sind uns so zahlreiche Beweise der Liebe und Anhänglichkeit am Tage unserer Silberhochzeit von nah und fern zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, für die besondere Aufmerksamkeit unseren besten Dank abzustatten. [3308]
Guhrau, den 13. September 1878.
J. Opet und Frau.

Eine Ausbesserin zu Wäsche und Kleidern empfiehlt sich in u. außer dem Haus Friedrichstr. 76 b. Kestner.

Herr Seilermeister
Johann Laske
wird dringend gebeten, wegen einer Stellung sofort nach Breslau zu kommen. [4872]

Bei unserer Domicilveränderung nach Berlin sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlich Lebewohl.
Emanuel Friedländer,
Henriette Friedländer,
[3277] geb. **Hiller.**

Singakademie.
Mittwoch, den 18. September: Wiederbeginn der Versammlungen.
Geübt wird: [4887]
Peri von **Rob. Schumann.**

Stenographie.
Den **23. Septbr.** beginnt ein neuer Cursus von 25 Lectionen in der Stolze'schen Stenographie.
Der Unterricht wird Montags und Donnerstags, Abends von 7–8 Uhr, in der Realschule zum heil. Geist, parterre rechts, abgehalten. Karten für 6 Mk. (Schüler 3 Mk.) sind in **Gosohorsky's** Buchhandlung zu haben. [4879]
Rector **Adam.**



Kaiser-Paletots,
das beliebteste und praktischste Kleidungsstück für die Reise, vorzüglich in Stoff und Ausführung, empfehlen in reichhaltigster Auswahl [4741]
Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59, Schmiedebrückenecke.

D. Oelsner,
Steinkohlen-Niederlage am Stadtbahnhof, Platz 2/3, Berlinerstraße. [2858]

Julius Hainauer's

Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Buch- u. Kunsthandlung
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52,
empfiehlt freundlicher Berücksichtigung nachstehend bezeichnete
Neueste Kataloge.
Soeben erscheint:
I.) Katalog der Leihbibliothek,
XXV. Theil: 1. September 1877 bis 1. September 1878.
Mit einer Uebersicht der in diesem Theile befindlichen Werke wissenschaftlichen Inhalts.
Die **Leihbibliothek** umfasst jetzt **48,937 neuangeschaffte** Bände, und finden alle Erscheinungen der **Belletristik, Geschichte, Reisen** und **Memoiren-Literatur** etc. etc. (gangbare Werke in vielfacher Zahl) Aufnahme.
Der **neue Katalogs-Nachtrag** wird auf Verlangen gratis verabfolgt und nach Auswärts franco versandt.

In 14 Tagen erscheint:
II.) Katalog des Musikalien-Leih-Instituts.
V. Band, Abtheilung I.
Instrumental- und **Pianoforte-Musik.**
1863–1877 inclusive,
circa 32 Bogen. 512 Seiten in 8vo.
Abtheilung II, **Vocalmusik** enthaltend, erscheint im Laufe des Jahres 1879.
Dieser Katalog ist ein sicherer Führer durch die musikalische Literatur der letzten 15 Jahre und nicht nur den geehrten Abonnenten meines Musikleihinstituts, sondern allen Musikfreunden als ein zuverlässiges Nachschlagebuch zu empfehlen. — Derselbe steht käuflich und leihweise zu Diensten.

III.) Katalog des Musikverlags.
II. Nachtrag zum Hauptkatalog.
Die Publicationen von Ostermesse 1877 bis Michaelismesse 1878 umfassend. Hauptkatalog sowohl als Nachtrag I und II werden gratis und franco gegeben. Ich mache auf diese Verlagsverzeichnisse besonders die **löblichen Musikinstitute** und die **Herren Musiklehrer** aufmerksam. [4851]

Abonnements in meinem
Musikalien-Leih-Institut,
der Leihbibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur
und dem
Journal-Lese-Zirkel
für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **billigsten** Bedingungen können **von jedem Tage ab** beginnen.
Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung.

Loose à 1 Mark.
Große Schlesische Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftliche Ausstellung
in Breslau vom 13. bis 22. Sept. im Schießwerder,
Eintrittspreis 50 Pfennige, [3699]
Couponsbillets mit 5 Coupons, auch für 5 Personen auf einmal giltig 1,50 M.
zu haben bei Theiner & Meinecke, Ring Nr. 1, und in den Commanditen.

Stadthaus-Keller
empfiehlt ein vorzügliches Glas helles Lagerbier nach Wiener Art gebraut, à Seidel 15 Pf. [4877]

Anerkennung.
Wer von unseren Standesgenossen in der Hauptstadt wie in der Provinz die Reife eines tüchtigen Comptoiristen und Buchhalters in jeder geschäftlichen Bewegung erlangen will, findet dieselbe in dem durchweg **rein praktischen** Unterricht des langjährigen, viel erfahrenen Buchhalters und Lehrers der Handelswissenschaft [3271]
Friedrich Schaeffer,
Ohlauerstraße 56/57 in Breslau.
Ohne Wissen dieses Herrn widmen demselben unparteiisch die unterzeichneten Schüler den wärmsten Dank für dessen — unter dem solidesten Honorar — von jedem weiteren Eigennutz entfernte, wahrhaft aufopfernde Mühe.
Paul Rademacher, Commis aus Groß-Wilkau bei Nimptsch.
Herrmann Klinkert, Mühlen-Werkführer aus Peilau bei Reichenbach i. S.

Versand
in
Gebinden und Flaschen!
Von unseren constanten und directen Beziehungen empfehlen:
„Wiener Märzenbier"
(Anton Dreher in Kl.-Schwechat),
„Pilsner Lagerbier"
(Erste Pilsener Actien-Brauerei Pilsen),
„Culmbacher Exportbier"
(Erste Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei zu Culmbach),
„Dresdener Waldschlösschen-Bier"
(Societäts-Brauerei Waldschloss zu Dresden),
„Berliner Tivoli-Bier"
(Berliner Brauerei-Gesellschaft „Tivoli" in Berlin),
„Grätzer Gesundheits-Bier"
(Theodor Grünberg zu Grätz), [1357]
„Englisch Porter"
(Barkley, Perkins & Co., London),
„Englisch Pale Ale"
(S. Alsopp & Sohn, London).
Für alle von uns bezogenen Biere übernehmen stets weitgehendste Garantien für absolute Echtheit.
Alle Flaschen und Gebinde tragen auf den Etiquetten **unsere** — sowie auch die **vollständigen Firmen** der **Brauereien.**
Wir ersuchen die geehrten Consumenten, **hierauf** gefl. achten zu wollen, damit jede Unterschiebung anderer Biere verhindert wird.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50. **Beuthen O.-Schl.,** Ritterstrasse.

Aeußerst billiger Verkauf von Tokayer Oberungarweinen.
Wegen Kellerbedarf für die heurige Weinlese werden 200 Faß 1875er und 100 Faß 1873er gute, haltbare, herrschaftliche **Szamarodny-Weine** zu herabgesetzten Preisen, per Kuffe à 125 Liter, der 1875er à Fl. 40 und der 1873er à Fl. 45 partien- und einzelnweise gegen sogleiche Baarzahlung oder bei Anzahlung gegen Nachnahme des Restbetrages verkauft und versendet.
Reflectirende wollen ihre Aufträge und Zahlungen an die [1008]
„Agentur des Weincultur-Vereines in Tokay" richten.

Bad Landeck in Schlesien.
Cur- und Wasserheilanstalt Thalheim
bleibt den Winter über geöffnet. Ermäßigte Preise.
Dr. med. **Pinoff.** [3230] **Paul Völkel.**

Stadt-Theater.

Dinstag, 17. Sept. „Der Trobadour." Große Oper in 4 Acten. Musik von G. Verdi. [4868]

Mittwoch, 18. Sept. „Mamsell Uebermuth." Posse mit Gesang in 1 Act von A. Bahn. (Agnes, Frl. Eva Kraft vom Wallnertheater in Berlin als Debüt.) Vorher: „Die beiden Klingsberg." Lustspiel in 4 Aufzügen von A. v. Kotzebue, neu bearbeitet von Heinrich Grans.

Thalia-Theater.

Direction: Schwemer.

Dinstag, d. 17. Sept. „Traumbilder."
Mittwoch, den 18. Sept. „Wenn man im Dunkeln küßt." Schwank in 4 Acten. [4869]

Sommertheater

im Concerthause, früher Wiesner, jetzt Ritsche. [4870]

Dinstag. Besuch der Nubier. Abschieds-Benefiz des Herrn Eduard Pick. Zum 3. M.: „Robert und Bertram."

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Concert und Vorstellung.

Näheres die Anschlagezettel.

Theaterbesuchern

wird das Etablissement

„Zum Tauentzien"

bestens empfohlen. [4702]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute zum 1. Male:
Paul Hoffmann's neueste große Vorstellung:

Die Nibelungen,

Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung, genau nach den Bayreuther Festspielen in künstlerischen Tableaux dargestellt.
Anfang 7½ Uhr. [4862]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [4871]

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute:

Großes Concert

bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [4863]

Zoologischer Garten.

C. Hagenbeck's

Nubische Karawane

täglich von 10—12 und 3—7 Uhr.
50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Dampfschiffe hin und zurück 30 Pf.

Zoologischer Garten.

Angekommen: [4858]

Ein Orang-Utan,
Ein Dril-Pavian,

80 Pfd. schwer, der größte bis heute in Europa gesehene Affe.

10 St. fliegende Hunde
(Vampyrs).



Täglich regelmäßige Dampferfahrten früh von 9 Uhr ab stündlich, Nachm. von 1½ Uhr ab halbstündlich nach dem Zoologischen Garten.
Fahrpreis tour & retour **30 Pf.**
[4864] Krause & Nagel.

Ich wohne jetzt Tauentzienstr. 22.
Sprechst. von 9—11 u. von 4—5 Uhr.

Docent Dr. Magnus,
Specialarzt für Augen-Krankheiten.

Ich wohne jetzt [4852]
Junkernstraße Nr. 34, 2. Etage.

M. Fränkel,
Zahnarzt.

Ich wohne jetzt [4853]
68 Tauentzienstr. 68, part.

Silvius Czock.

A. Süssmann's
Damen-Mäntel-Fabrik,

58 Albrechtsstraße 58
(zweites Haus vom Ringe),
parterre, erste, zweite und dritte Etage, [3291]
empfiehlt
sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
en gros & en détail.

Ich bin zurückgekehrt.

Prof. Dr. Fischer.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt. [3170]

Professor
Dr. Hermann Cohn.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben ec. befindet sich **jetzt Alte Taschenstraße 15.** an der Liebichshöhe.

3084 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke ec.,
Breslau, Gartenstr. 46a, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Gute Vorbereitung für alle Militär-Examina Berlin SW., Trebbinerstr. 13, 2. Etage. **Döring, Lieut. a. D.**

Herm^n Caro jr.,

Königsstr. 5,
empfiehlt im **Detail**
zu **Engros**-Preisen:
Promenaden-Tücher
in allen Farben u. Größen,
Strümpfe,
Beinlängen,
Camisols, Pantalons
für Herren, Damen u. Kinder,
Unterröcke in Filz, gewirkt und gehäkelt,
Strickgarne, wollene, baumwoll.,
Maschinengarne ec.
Auch werden **Strümpfe** genau nach Maß angefertigt, wie alle Anstrickereien besorgt. [3040]

Baare Darlehne leihe ich an solide Beamte gegen beliebige Abschlagszahlung. Näheres unter V. 6 Breslau Hauptpostamt postl. [3280]

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, Mitte der 30er Jahre, Inhaber eines rentablen Fabrik-Geschäfts, sucht die Bekanntschaft einer Dame von gemüthlichem Charakter. Vermögen nicht gleich erforderlich. Gef. Off. unter D. 2126 beförd. das Annoncen-Bureau Grüter, Breslau, Riemerzeile 24. [4878]

Compagnon-Gesuch.

Zur Erweiterung eines rentablen, von der Mode nicht abhängigen Fabrik-Geschäftes, wird ein stiller oder, wenn möglich, als Reisender thätiger Theilnehmer mit einer Einlage von 5- bis 6000 Thaler per 1. October gesucht. 3000 Thlr. sind beim Eintritt einzuzahlen und können hypothekarisch gesichert werden, Rest 4 Monate später. Gef. Offerten an die Expedition der Bresl. Zeitung sub G. 83. [1016]

Ein Socius oder Käufer (Christ) wird zu einem hoch lucrativen (schuldenfreien) Geschäft, welches seit langen Jahren hier besteht, mit einer Anzahlung von 5—6000 Thlr. gesucht. Offerten unter J. G. 81 wolle man bis zum 25. Sept. c. in der Bresl. Zeitung niederlegen. [3289]

Ein Agent

wird gesucht zum Verkauf von **Ungarwein** [1015] für Breslau. Offerten unter E. A. 82 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Söhne achtbarer jüd. Eltern finden für ihre Lehrlingszeit **gute Pension** Neuschestraße 28, 3. Etage. [3295]

Gewissenhafte **Pension** für jüdische Knaben wird nachgewiesen [3297]
Carlsstraße 13,
im Gold- und Silberwaaren-Geschäft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Herstellung der Stations- und Wirthschafts-Gebäude für Haltestelle Groschowitz und Bahnhof Groß-Stein [4854]
am 25. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
im Bureau, Zimmerstraße Nr. 3, Bedingungen gegen 2,0 Mark.
Oppeln, den 14. September 1878.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf die Glaserarbeiten für den Locomotiv- und Güterschuppen auf hiesigem Bahnhofe [4855]
am 24. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
im Bureau, Zimmerstraße Nr. 3, Bedingungen gegen 1,50 Mark.
Oppeln, den 14. September 1878.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Neue städtische Ressource.

Zu dem Mittwoch, den 18. d. M., im Schießwerder stattfindenden Concerte kann den geehrten Mitgliedern der **freie** Eintritt, mit Rücksicht auf die Gartenbau-Ausstellung, nur **von 2 Uhr Mittags ab,** gegen Vorzeigung und Coupirung der Mitglieds- oder Familienkarte gewährt werden, und findet die strengste Controle statt. Nicht auf den Namen lautende Karten werden confiscirt! [4857]

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder ist 50 Pf.

Mittwoch, den 2. und 9. October, finden die Concerte noch im Schießwerder statt. **Der Vorstand.**

Königliche Gewerbeschule in Breslau
(Museumsplatz).

Das neue Schuljahr beginnt am 14. October. Anmeldungen für die Vorschule, die oberen Klassen der Gewerbeschule und die Abtheilungen für Bauhandwerker, Maschinenbauer und Chemiker nimmt der Unterzeichnete täglich von 11—12 Uhr (Donnerstag von 12—1 Uhr) entgegen.

Für die unterste Klasse der Vorschule ist die Reife für Quinta einer höheren Lehranstalt erforderlich. In die Abtheilung der Bauhandwerker, die aus 3 gesonderten Klassen besteht, finden junge Leute, die mindestens zwei Semester mit Erfolg praktisch gearbeitet haben und eine **gute** Elementarschulbildung besitzen, Aufnahme. [3219]

Director Dr. Fiedler.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt.

Der Wintercursus beginnt in der Schule Montag, den 14. October, im Seminar Dinstag, den 15. October. Von Michaelis ab wird auch katholischer Religions-Unterricht ertheilt. [3060]

Anmeldungen nehme ich von 12—3 Uhr (ausser Sonntags) entgegen.

Clara Eitner,
Albrechtsstrasse 16, Ecke der Bischofstrasse.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt,

Vorwerksstraße Nr. 27, 2. Etage.

Der neue Cursus zur Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrichs- und Primaner-Examen beginnt Anfang October. [3307]
Auskunft ertheilt jederzeit der Dirigent der Anstalt

Theiler, Major a. D.

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-B. Breslau.

Das Wintersemester beginnt am 14. October. Aufnahme neuer Schüler am 12. October. Näheres durch den Director [2141] **Schulz.**

Erziehungs-Anstalt zu Jauer i. Schl.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 17. October.

Anna Grossmann,
[3544] Vorsteherin.

Auflage: 3600. **Auflage: 3600.**
Erscheint 3mal wöchentlich. **Haynauer Stadtblatt** Abonnementspreis n. Auswärts M. 1,25.
das weitverbreitetste Blatt im Goldberg-Haynauer und Lübener Kreise, welches sich auch in den Nachbarkreisen Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, Löwenberg und Lauban einer großen Leserzahl erfreut und namentlich in den wohlhabenderen ländlichen Ortschaften die größte Verbreitung hat. Tendenz ist entschieden nationalliberal. Den klar und populär geschriebenen Leitartikeln, den mit Sorgfalt ausgesuchten provinziellen Nachrichten, verbunden mit interessantem Feuilleton, verdankt das Blatt seine große Verbreitung. [982]
Insertionspreis pro Zeile von ca. 30 Buchstaben 13 Pf., bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt; ganze Seite 50 M.

Geschäfts-Eröffnung.

Dinstag, den 17. September, errichte ich [4820]
39 Kupferschmiedestraße 39
ein
כשר **Fleisch- und Wurst-Geschäft.**

Indem ich stets bemüht sein werde, das geehrte Publikum reell zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
S. Michlowitz, Fleischermeister.

Zur Lagerung

von Gütern und Möbeln auf beliebige Zeit und unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere zu diesem Zweck disponiblen Speicherräume **Neue Oderstraße 10.** [4825]
Breslauer Lagerhaus.

Zur Verhütung von Brand im Weizen
präpar. I^a Kupfer-Vitriol,

Centner 40 Mark, offerirt gegen Nachnahme [4715]
Oscar Mohr, Breslau, Schmiedebrücke 54.

Neueste Patent-Feder-Portemonnaies
mit Mechanik. [3377]
Löwy's Lederwaarenfabrik, Schweidnitzerstr. 36.

Von der
Pariser Ausstellung
soeben eingetroffen.

Den großartigen Erfolg, den wir mit unserer

„Corsage cuirasse",

dem bis jetzt bestsitzenden Corset, erreicht haben, veranlaßte mich, bei meiner diesjährigen Anwesenheit in Paris ein neues Modell zu erstehen, welches nur für uns allein angefertigt wird, es ist dies die

Ceinture princesse,

das bequemste, bestsitzende Corset, in durabler Ausführung, hindert in keiner Weise und ist von höchster Eleganz. [3562]

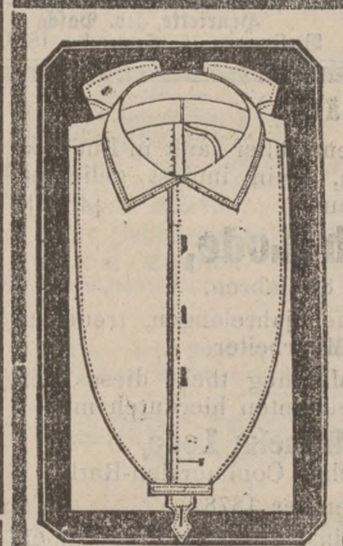
Wir haben den Preis desselben, um es überall einzuführen, auf nur **15 Mark** angesetzt.

Sämmtliche ältere Modelle in Corsets ermäßigten wir bedeutend im Preise. **Corsage cuirasse** haben wir jetzt schon von 4 Mark, gewöhnliche kurze Corsets von 1,50 Mark an auf Lager.

Wir widmen nach wie vor diesem Artikel unsere ganze Aufmerksamkeit.

Das neueste Modell der **Crinoline** von der Pariser Ausstellung ist zur gefälligen Ansicht in unserem Local ausgelegt.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.



Oberhemden

in [3514]
Leinen u. Chiffon
in den neuesten Dessins, unübertroffen in Sitz u. Qualität, worüber vielfache Anerkennungen vorliegen,
empfiehlt
die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung
von
C. Neumann,
Schweidnitzerstr. 8,
Eingang Ohle, 1. Stock.

Bekanntmachung.

Das zur **R. Walter**'schen Concurs-Masse gehörige **Droguen- und Farben-Geschäft** beabsichtige ich im Ganzen zu einem die Taxe übersteigenden Procentsatze zu verkaufen und das **Geschäftslocal** bis ult. December d. J. zu vermiethen. Vom 1. Januar n. J. ab kann mit dem Besitzer des betr. Hausgrundstückes ein weiterer Contract geschlossen werden, ev. ist derselbe auch bereit, das Haus zu verkaufen. Durch den Erwerb dieses Geschäftes bietet sich am hiesigen Orte außerordentlich günstige Gelegenheit zu einer selbstständigen Existenz. Offerten erbitte ich mir bis **incl. 25. d. Mts.** Die gerichtliche Taxe ist in den üblichen Geschäftsstunden in meinem Comptoir — Petristraße 4 l, — einzusehen, das Waaren-Lager kann am **18. und 21. d. Mts.,** Vormittags von 9 Uhr ab, in Augenschein genommen werden. Der gerichtliche Taxwerth beträgt ca. 8000 Mark. [1004]

Liegnitz, den 13. September 1878.

R. Schurzmann,
Verwalter der **R. Walter**'schen Concursmasse.

Der enorme Bedarf

macht es mir allein möglich, die **elegantesten** sowie **einfacheren**
3365 **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**
billiger als alle Auctionen und Ausverkäufe unter jeder Garantie zu verkaufen, worauf zu bevorstehendem Wohnungswechsel aufmerksam mache.
Nur Nr. 30, Neue Taschenstr. Nr. 30, Eingang durch Haus. 30. 30. **H. Wartenberger.** 30. 30.
Nr. 30 und Firma bitte genau zu beachten.

Einzige Niederlage

der [3513]
Original-
Wheeler & Wilson-
Nähmaschinen
und der beliebtesten Familien-Nähmaschinen diverser Systeme, Maschinengarn, Seide, Oel, Nadeln und Maschinentheile.

Reparatur-Werkstatt.

C. Neumann,
Schweidnitzerstraße 8, Eingang Ohle, 1. Stock.

2391 **40 Pf. den Ctr. Stück-Kalk**
empfiehlt **Fr. Gericke,** Kalkbrennerei in Oppeln.

Bekanntmachung.

Unser Beschluß vom 31. v. Mts., betreffend die Eröffnung des kaufmännischen Concurses über das Vermögen der früheren Handelsgesellschaft [207]

Fiedler & Hentschel,

sowie auch über das Privatvermögen des Kaufmanns **Ernst Hentschel** hierselbst und des Buchdruckereibesitzers und Verlags-Buchhändlers **Eugen Fiedler** hierselbst, wird betreffs der Eröffnung des Concurses über das Privatvermögen des Kaufmanns **Ernst Hentschel** hierselbst aufgehoben.

Breslau, den 7. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. ... die Firma [208]

S. Wartenberger

und als deren Inhaber der Kaufmann Samson **Wartenberger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4091 die Firma [209]

Max Reichenbach

zu Breslau und als deren Inhaber der Max **Reichenbach** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4092 die Firma [210]

E. Kemper

und als deren Inhaber der Ingenieur und Bauunternehmer **Emil Kemper** zu Wien heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4093 die Firma [211]

Bruno Schottländer

mit dem Sitze in Bürgerbezirk und einer Zweigniederlassung in Breslau und als deren Inhaber der Kaufmann und Rittergutsbesitzer **Bruno Schottländer** zu Schützendorf, Kreis Groitkau, heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3341 das Erlöschen der Firma

Nathan Schlesinger

hier heute eingetragen worden. [212]

Breslau, den 12. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3857 das Erlöschen der Firma

Richard Bayer

hier heute eingetragen worden. [213]

Breslau, den 12. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4716 das Erlöschen der Firma

S. Staub & Co.

hier heute eingetragen worden. [214]

Breslau, den 12. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ein Specerei-Geschäft nebst Schank- und Restauration, mit vollständiger Einrichtung, in Oberschlesien an zwei Bahnhöfen, ist mit 500 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 15, 2. Et., von 1 bis 3 Uhr.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2707 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Arthur Rosenstock** zu Breslau in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Ferdinand Rosenstock** zu Breslau erfolgte Erlöschen der Einzelfirma [215]

Ferdinand Rosenstock

hier und in unser Gesellschafts-Register die von den Kaufleuten **Ferdinand Rosenstock** zu Breslau und **Arthur Rosenstock** ebendaselbst am 1. September 1878 hierselbst unter der Firma

Ferdinand Rosenstock

errichtete offene Handels-Gesellschaft unter Nr. 1532 heute eingetragen worden.

Ferner ist in unser Procuren-Register

a. bei Nr. 695 das Erlöschen der der verehelichten **Regina Rosenstock**, geborene **Hillel**, hier, von dem Kaufmann **Ferdinand Rosenstock** für die Einzelfirma **Ferdinand Rosenstock** hier ertheilten Procura;

b. unter Nr. 1091 die verehelichte **Regina Rosenstock**, geb. **Hillel**, zu Breslau als Procuristin für die hiesige offene Handelsgesellschaft

Ferdinand Rosenstock

heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1216, die offene Handelsgesellschaft

M. Löwy & Co.

betreffend, folgender Vermerk:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und die Firma derselben erloschen,

heut eingetragen worden. [216]

Breslau, den 11. Sept. 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 104 eingetragene Firm [4893]

M. Knoch

ist heute gelöscht.

Dagegen ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 8, die offene Handelsgesellschaft

Knoch und Krebs

und als Gesellschafter die Frau Kaufmann **Marie Knoch**, geb. **Kober**, zu Münsterberg und der Kaufmann **Gustav Krebs** zu Breslau eingetragen worden.

Münsterberg, den 6. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Arrende-Pächters [445]

Valentin Rzesnitzek

von hier ist beendet.

Landsberg OS., den 10. Sept. 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die von der Frau **Adolphine** verehelichten **v. Schweinitz**, geborene Baronesse **v. Stillfried-Rattonitz**, für die Firma [446]

„A. Wünsch“

zu Rosamunde-Zinkhütte bei Morgenroth ihrem Ehemann, dem Königl. Hauptmann a. D. Ulrich v. Schweinitz zu Rosamundehütte ertheilte Procura ist in unser Procurenregister Nr. 165 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 13. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [443]

H. Knopf

in Sohrau OS. ist durch Accord beendet.

Rybnik, den 11. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Maurermeister Gustav Beyer zu Breslau gehörigen sub Nr. 77 und 78 des Grundbuches zu Vorstadt Pleß belegenen Grundstücke werden an ordentlicher Gerichtsstelle, hier, im Terminszimmer Nr. 28, [444]

den 15. November 1878, Vormittags 11 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird an ordentlicher Gerichtsstelle, hier, im Terminszimmer Nr. 28,

den 19. November 1878, Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden sind, beträgt bei dem Ersteren 540 Reichsmark und bei dem Letzteren 194! Reichsmark. Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können im Bureau Ib eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung im Grundbuch bedürfende oder nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Pleß, den 6. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Verpachtung.

Von dem zur Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein gehörigen Rittergute Bärdorf, eine Meile von Münsterberg und Patschkau an der Chaussee belegen, soll der Niederhof mit einem Areal von 484 Morgen 172 Q.-Ruthen, und mit einem an demselben belegenen besondern Ackerstück von 151 Morgen nebst Gebäuden, Saat, lebendem und todten Inventarium auf 12 Jahre, vom 1. Juli 1879 ab — das Ackerstück vom 1sten October 1879 ab — [1006]

Donnerstag, den 10. October c., Vormittags 10 Uhr,

in der Försterei in Bärdorf öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 900 Mark baar zu erlegen.

Die sonstigen Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 15. d. M. ab in der Försterei in Bärdorf zur Einsicht für Pachtlustige aus und ist denselben die Besichtigung der zur Verpachtung gestellten Realitäten gestattet, welche sich dieserhalb an die verwittwete Frau Gutspächter **Ulbrich** oder an den Gutsvorsteher Förster **Herrmann** zu wenden haben.

Grochau, den 6. September 1878.

Standesherrliche Gräflich Deym'sche Güter-Direction.

Pacht-Gesuch.

Eine Seifen-Fabrik wird in Schlesien oder Posen zu pachten gesucht. Gefällige Offerten unter D. 2483 an **Rudolf Mosse, Breslau, zu senden.** [4779]

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Chausseezolles auf der an der Strehlen-Neisser Kreis-Chaussee belegenen **Hebestelle** zu **Töppendorf** soll vom 1. October 1878 ab auf drei hinter einander folgende Jahre anderweit bestbietend verpachtet werden und ist hierzu Termin auf

Freitag, den 27. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr,

im landräthlichen Bureau hierselbst anberaumt.

Bietungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Strehlen, den 11. Septbr. 1878.

Der Königliche Landrath.
J. V.: **von Lieres.**

Gerichtliche Auction.

Am 24. Septbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts**-gebäude [4865]

Kleidungsstücke, Möbel, einige Silbersachen, 40 Flaschen Rum, 2 Pfd. Vanille, 2 Karten mit Metallbuchstaben nebst Randverzierungen für Buchbinder;

um 11 Uhr circa 1300 Rollen Tapeten nebst Borten

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Auction.

Am 25. Septbr. c., Vormittags 9 und Nachm. 2 Uhr, und folgende Tage, sollen in **Nr. 39 Albrechtsstraße** in der **C. F. Stein'schen Concurssache** die Bestände des Eisenwaarenlagers an Heiz-, Koch-, Regulir- und Füll-Oefen, Eisen- und Messingdrath, Drathstifte, Nägel, Messer, Gartenscheeren, Baubeschläge, Ofenthüren, Schlösser, Schlittschuhe, Eisen- und Messing-, Guß-, lackirte u. a. Waaren, Werkzeuge 2c. gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [4866]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction von Möbeln.

Mittwoch, 18. Sept., Vorm. v. 10 Uhr und Nachm. von 3 Uhr ab, werde ich

Ohlauerstraße 62, 1. Etage,

aus verschiedenen Massen gute Möbel, als Schränke, Stühle, Tische, Vertikows, Bettstell., Spiegel, 3 feine Garnituren in Plüsch, 6 Sophas, Matratzen, 2 Stück Saalflügel, Regulatoren und andere Uhren, Oelgemälde, Leuchter, Betten, 2 Nähmaschinen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3298]

E. Lawatzeck,
Auctions-Commissar.

Die Auction

der verfallenen Pfänder ist den **23. September c.** [4848]

E. Braun, Altbüßerstraße 50.

Eine Parfümerie- und Toiletten-Seifen-Fabrik

ist mit vollständigem Inventar und Beständen zu verkaufen. Anfragen sub M. 2490 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85, zu richten. [4888]

Ein feines Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft ist wegen Todesfalls des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres unter A. Z. 100 Freiburg in Schlesien postlagernd. [3300]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [429]

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphilis-kranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

3417 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt Oderstr. 13, I.“** [3097]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

3305 **Haut- und Geschlechts-Krankheiten,**

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt schnell, sicher und rationell, ebenso

Frauenkrankheiten

sub Garantie und Discretion
Dehmel in Breslau,
Malergasse 26,
an der Oderstraße.

Dr. Airy's
Hair-Vigor,
Eau du Var,
Eau d'Afrique,
Pommade d'Afrique,
Thymol-Gold-Cream,
Aromatische
Thymol-Essenz,
Thymol-Zahnpulver und Mundwasser,
Dr. Telschow & Dr. Scheibler's
Mundwasser,
Louis Unger's
Zahn-Tinctur,
Odiot- und Myrrhentinctur
gegen Zahnschmerz, [4884]
Acetine- und Hühneraugenbürsten
entfernt ohne Gefahr und Schmerzen jedes Hühnerauge,
Dr. Richter's elektromotorische
Zahnhalsbänder,
bewährtes Mittel beim Zahnen der Kinder, empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Emil Schultze,
Parfümerie-, Toilettewaaren-, Seife-, Lichte-, Kamm- und Bürstenhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 10.

Eine noch gute und stark gebaute Cloakenpumpe, ca. 60' Schläuche und Armaturstücke zu 4 Tonnen werden zu kaufen gesucht. [987]

Offerten unter X. W. 62 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein rentables Kohlen-Geschäft,

in einer Provinzialstadt am Bahnhof gelegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dazu erforderlich 500—800 Thlr. Gef. Adr. unter A. B. 111 bis zum 20. d. M. postl. Gr.-Glogau.

Für den Absatz eines sehr **gangbaren Artikels,** ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen **sub R. M. 355** sind an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu richten. [2813]

100 pCt. Gewinn.

Auf kaltem Wege ohne Apparate lehre ich die Fabrikation 30% Tralles nicht trübende Liqueur- und Branntwein-Essenzen, per Recept 50 Pf., briefl. **O. Heynig, Borna b. Leipzig.**

Für Damen!

Eine neue Sendung hochfeiner zweiknöpfiger [3286]

Glacé-Handschuhe

in reizend schönen Farben und ganz elastischem Leder ist angelangt.

à Paar 12½ Sgr.

Caesar Chaffak,
Nr. 12 Ring Nr. 12, Ecke Blücherpl., u. Ohlauerstr. 87, Goldene Krone.

Das so sehr beliebte [3311]

Revolver-Portemonnaie

ist bei mir zu haben.

J. Löwy,
Galanterie- u. Lederwaaren-Geschäft,
Ohlauerstraße 82.



Einige größere Posten

wollene Kopf- und Taillentücher

sind [4833]

billig zu verkaufen.

Besonders Hausirern wäre diese Waare zu empfehlen. Adressen werden erbeten unter H. 22955 durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Antiquitäten

kauft zu hohen Preisen [3314]

Max Altmann,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[4701] Riemerzeile 20/21.

Decimal-Waagen,

sehr standhaft gebaut, in sorgfältigster Ausführung, empfiehlt

Die Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik [995]
mit Dampfbetrieb,
Kattowitz Oberschlesien.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Student mit vorz. Zeugn. über sein philolog. Wissen sucht Stunden od. Hauslehrerstelle od. Stellung an einer Privatschule. [3288]
Offerten unter G. T. 80 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Gesucht
eine Erzieherin, welche befähigt, einen Knaben von 8 Jahren zu unterrichten. Nur persönliche Vorstellung berücksichtigt. [3283]
Freiburgerstraße 20, 1. Etage links.

Nach einer Provinzialstadt wird für eine Familie zu mehreren Kindern (Mädchen) per 1. October c. eine
Kindergärtnerin gesucht.
Persönliche Meldungen Ohlauer Stadtgraben 27, 1. Etage, zwischen 9—11 Uhr Vormittags. [3294]

Eine Directrice
wird für einen größeren Badeort Schlesiens per 1. October d. J. gesucht.
Offerten nehmen die Herren Baum & Co. in Breslau entgegen. [3284]

Eine gewandte Verkäuferin und ein Verkäufer finden per sofort oder per 1. October Stellung in meinem Putz-, Band- und Weißwaaren-Bazar. [3310]
J. Schäffer's Nachfolger, Ratibor.

Für Böhmen
wird eine Lehrerin zu einem 7jährigen Knaben und einem 5jährigen Mädchen gesucht. [1012]
Erwünscht eine Jüdin, welche den Knaben in den Anfangsgründen des Hebräischen unterrichten kann.
Offerten an die Exp. der Breslauer Zeitung unter Chiffre F. B. Nr. 79.

Ein j., anst. Mädchen, welches mit Schneidern, Waschen u. Plätten d. f. Wäsche vollst. vertr. ist, auch etw. Weißnähen kann, sucht per 1. Oct. c. Stellung. Gef. Off. erb. unt. R. B. 100 postl. Reichenbach i. Schl. [3163]

Zur Stütze der Hausfrau
u. Erziehung größerer Kinder wird eine Dame, jüdisch, von guter Bildung, zum baldigen Antritt gewünscht. Offerten unter G. 2129 befördert das Annoncenbureau Grüter, Breslau, Riemerzeile 24. [4875]

Ein anspruchsloses j. Mädchen, aus f. achtb. Familie, im Maschinennähen, allen weibl. Arb. geübt, auch mit häuslichen Arb. u. d. Umg. mit Kindern vertr., gern thätig u. willig, sucht bei bescheid. Anspr. Stell. durch Frau Herlitz, Ohlauerstr. Nr. 14.

Für das Buffet einer Bahnhofs-Restauration wird ein junges Mädchen (Christin) aus anständiger Familie gesucht. Offerten unter genauer Darlegung persönlicher Verhältnisse, sowie möglichst mit Beifügung der Photographie werden in der Expedition der Breslauer Zeitung sub Chiffre F. B. 78 entgegengenommen. [1007]

Für mein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen tüchtigen Reisenden. Derselbe muß die Provinz Posen und Oberschlesien mit Erfolg bereist haben. Antritt bald oder 1sten Januar 1879. [3279]
Julius Herrnstadt,
Carlsstr. 21.

Für ein leistungsfähiges Destillationsgeschäft wird ein tüchtiger Stadtreisender unter günstigen Bedingungen gesucht. Off. u. G. L. 3 i. den Briefk. d. Schles. Ztg. [3287]

Ein tüchtiger [1014]
Buchhalter und Correspondent
in gesetzten Jahren (unverheithet) findet unter guten Bedingungen in meinem Geschäft per 1. October c. Stellung.
S. Großmann's Sohn in Münsterberg.

Für mein Stab- und Kurzeisen-Waaren-Geschäft suche ich p. 1. October einen in dieser Branche tüchtigen
Commis,
mosaisch, der polnischen Sprache mächtig u. mit der einf. Buchführung vertraut.
[1013] Marcus Peyser, Samter.

Wir suchen per 1. October, event. auch sofort einen [990]
tüchtigen Commis.
Bedingung ist: Kenntniß der polnischen Sprache, einfache Buchführung und schöne Handschrift.
Beuthen OS.
Gebrüder Kober,
Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft.

Handlungs-Commis, Buchhalter, Reisende, Lageristen &c. für alle Geschäfts-Branchen werden den Herren Principalen stets kostenfrei nachgewiesen d. d. kaufm. Bureau Bavaria, Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Ein junger Mann, Specerist, auch in der Eisen-Kurzwaaren-Branche firm, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, per 1. October Stellung.
Gefl. Offerten erbitte unter A. Z. 84 Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein solider junger Mann mit schöner Handschrift und besten Referenzen, seit drei Jahren in einem bedeutenden Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft als Buchhalter und Correspondent thätig, sucht veränderungshalber per 1. October c. anderweitig Stellung. [4894]
Offerten unter L. 2489 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit prima Referenzen versehen, der sich der Eisenbranche widmen will, sucht in einem größeren Eisen-Geschäft, event. bei einmonatlicher Volontairzeit, unter soliden Ansprüchen passendes Engagement.
Gefäll. Offerten beliebe man sub Merkur 20 postlagernd Gleiwitz niederzulegen. [996]

Ein gewandter, junger Mann, welcher mit der Manufactur-, Tuch- u. Modewaaren-Branche vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. October Engagement als Verkäufer. [1011]
Gef. Offerten unter Chiffre P. K. 300 Glatz i. Schl.

Braumeister
tüchtig u. im Besitz bester Empfehlungen, cautionsfähig, sucht Stellung als Werkführer einer mittl. event. kl. Brauerei.
Gütige Off. sub F. 2484 an Rud. Mosse in Breslau z. richt.

Ein Mühlenwerkführer,
der durch Atteste nachweisen kann, in größeren Geschäftsmühlen dauernd thätig gewesen zu sein, gleichzeitig in der Lage ist, Reparaturen selbst ausführen zu können, findet bei Unterzeichneter per 1. November c. Stellung.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
[4890] Coseler Dampfmühle
Treumann & Co., Cosel.

Wichtig für Mühlenbesitzer.
Ein verheiratheter, in der Hoch- und Flachmüllerei erfahrener Mühlen-Werkführer, 35 Jahre alt, gegenwärtig in einem der großen Mühlen-Etablissements Schlesiens beschäftigt, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, anderwärts Stellung. Gef. Offerten sub J. Z. 32 beliebe man an die Exp. der Bresl. Ztg. zu richten. [947]

Ein cautionsfähiger [3539]
Käser
wird zum 1. October d. J. für 40—50 Oldenb. Kühe gesucht. Auskunft ertheilt unter N. 2467 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.

Ein im Landrathsamte seit 3 Jahren beschäftigter Registrator sucht Stellung. [998]
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung sub G. 73.

Einen unverh. herrschaftl. Diener, einen unverh. herrschaftl. Kutscher, beide mit vorzügl. Attesten, empfiehlt Fr. Auras, Friedrichstr. 8. [3303]

Einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen, suche ich zum baldigen Antritt.
H. L. Breslauer, [3296]
Strohhutfabrik, Schweidnitzerstr. 52.

Apotheker-Lehrlingsgesuch.
Für eine Breslauer Apotheke wird per 1. October c. ein Lehrling gesucht.
Offerten an die Herren **Karl Grundmann successores** in Breslau zu richten. [3285]

Einen Lehrling
suche ich zum sofortigen Antritt für mein Bank-, Getreide- u. Sämereien-Geschäft. [989]
Felix Prager
in Creuzburg Oberschlesien.

Für m. Colonialw.-Engros-Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulkenntniß.
[3248] **Moritz Futtig.**

Lehrlingsgesuch.
Für mein Colonial- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum 1. October c. einen Lehrling mit entsprechender Schulbildung, der polnisch spricht.
Josef Benjamin,
[4899] Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Freiburgerstraße 18
ist die Hälfte der 1. oder 2. Etage per October sehr preismäßig zu verm. Näheres daselbst, 3. Et. links. [3147]

Paradiesstraße 40 [4846]
sind neu renovirte, herrschaftliche Wohnungen zu verm. Näh. b. Haushälter.

Neudorfstraße Nr. 6 [4847]
ist eine Mittelwohnung in 1. Etage zu vermiethen. Näheres 2. Etage, rechts.

Carlsstraße 43
ist das Comptoir, Vorderh., Michaeli zu vermiethen. [3290]

Die von mir innehabende Wohnung, Breitestraße 42, ist per 1. Jan. od. fr. zu vermiethen.
[3291] W. R. Müller.

Breitestraße 43 eine Wohnung für 80 Thlr., 4. Etage. [3292]

Mitten in der Stadt ist eine
gr. Wohnung im 1. Stock,
besteh. aus 8 Zimm. mit 2 separaten Eingängen, vollst. neu renovirt, entweder sofort oder zum ersten October **zu vermiethen.** Dieselbe eignet sich auch als Geschäftslocal. Näh. zu erfragen in der Annoncen-Expedition Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.

Freiburgerstraße Nr. 17
sind hochfeine herrschaftliche Wohnungen zu vermieth. Näh. b. Haushälter.

Vorwerksstraße 27 1. Et., herrsch. 2 St., gr. Cab.; 3. Et., herrsch. Stb., 2 große Cabin., Mädchencab., für jedes gr. Entree, Küche, Speisek., Closet, viel Beigelaß, Gartenbesuch, 1. Oct. billigst zu vermiethen. [331..]

Albrechtsstr. 43
ist die 2. u. 3. Etage zu verm., auch sofort zu beziehen. [3313]
Näh. Albrechtsstr. 55 im Kleider...

Vorwerksstraße Nr. 1..
(Königl. Eichungs-Amt) [..82]
ist eine Wohnung zu verm.

Neue Taschenstr. 29
1. Et., 3 Stuben, Küche, Cab., Corridor, p. 1. October zu vermiethen.

Büttnerstr. 10..
ist eine durchweg renovirte Wohnung im 3. Stock, mit allen Bequemlichkeiten, pr. 1. October a. c. zu vermiethen.

6 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, Closet, in gutem Zustande, sind per 1. October sehr preiswerth zu vermiethen Neuschestr. 58/59.

Albrechtsstr. 18
ist die zweite Etage per 1. October a. c. zu vermiethen.

Flurstraße 6 Wohnungen von 2 u. 3 Stuben, helle Küche u. Wasser, per 1. October zu vermiethen. Näh. 2. Etage bei Herrn Seipel.

Carlsstraße 8
2 Wohnungen zu vermiethen.

Ein Comptoir
mit angrenzender Remise, sowie großer Lagerkeller sind sofort zu beziehen Herrenstraße Nr. 24.

Albrechtsstraße Nr. 1..
im 2. Viertel vom Ringe ist der erste Stock mit 4 großen Schaufenstern als Geschäftslocal bald zu vermiethen. [4883]

Ein freundliches Geschäftslocal in der Neuen Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße gelegen, im Preise von ca. 750—1000 Mark, wird p. 1. October l. J. gesucht. [327..]
Schriftl. Off. b. H. Lucas ... Fränkel, Schmiedebrücke, ...

Neue Taschenstr. 2..
ein Laden für Wurstmacher oder Fleischer nebst Wohnung u. ... Kellerräumen z. Fabrik. sof. z. verm.

Blücherplatz 11
große Lagerkeller zu Wein, Bier ..., Remisenräume, Comptoir.

In meinem Hause am Ringe ... eine schöne Wohnung, ... (2 große und 2 kleine Zimmer nebst Küche 2c.) pr. 1. Oct. resp. 1. Januar 1879 zu vermiethen. [1006]
Landeck i. Schl., Septbr. 1878.
W. A. Finster.

4867 **Friedr.-Wilhelmstraße 3a**
ist zeitgemäß billig 1. October die 3. Etage zu vermiethen. Näh. das. b. Wi...

Breslauer Börse vom 16. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,05 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,00 B
do. Lit. A....	4	95,25 bz
do. do.	4½	102,00 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 95,40 B
do. do.	4½	102,00 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do. ...	4½	102,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,95 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 B
do. do.	5	99,10 à 9 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,50 bz
do. Goldrente	4	61,75 bz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 à 50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	82,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,00 B
Obschl. ACDE.	3½	127,00 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 B
do. St.-Prior. .	5	112,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 G, G —
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	95,50 B
do. Lit. J.	4½	95,50 B
do. Lit. K.	4½	95,50 B
do. ...	5	101,90 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,85 à 95 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,60 B
do. 1873	4	92,25 bzB
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F. ...	4½	101,25 B
do. Lit G. ...	4½	100,25 bzB
do. Lit. H. ...	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,40 bzG
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,60 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,10 B

Wechsel-Course vom 16. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 bz
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,49 bzB
do. do.	5	3M.	20,28 G
Paris 100 Fr.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,90 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	173,50 G
do do.	4½	2M.	172,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		[bz
Oest. W. 100 fl.	174,75 bz	ult. 173,25.50
Russ. Bankbill.		[bz
100 S.-R.	208,90 bz	2,10à 9,25 9,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 122,00 B
Oest-Franz-Stb .	4	—	ult. 439 B
Rumän. St.-Act.	4	32,25 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½		—
Sch. Bankverein	4	89,00 G	—
do. Bodencrd.	4	93,00 B	- [95à92,50bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 394.97à93,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	72 à 1,50 bz	ult. 71,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. September
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Aberdeen	—	—	—	—	
Kopenhagen	744,3	16,9	S. stark.	Regen.	
Stockholm	746,2	17,0	SSW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	749,3	13,4	S. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	759,7	9,2	S. still.	halb bedeckt.	
Moskau	765,1	12,0	NNW. still.	wolkenlos.	
Cork	759,9	12,8	W. frisch.	halb bedeckt.	Seegang ...
Brest	765,0	15,0	NW. mäßig.	bedeckt.	Seegang ...
Helder	749,2	14,5	SW. frisch.	wolkig.	
Sylt	744,6	22,3	W. steif.	halb bedeckt.	Früh starker ...
Hamburg	748,4	12,7	WSW. frisch.	bedeckt.	
Swinemünde	753,9	16,2	SSW. frisch.	wolkig.	
Neufahrwasser	753,7	17,2	SSO. mäßig.	heiter.	Seegang ...
Memel	755,4	16,4	SSO. mäßig.	wolkig.	
Paris	760,7	15,8	WSW. leicht.	halb bedeckt.	
Crefeld	753,7	14,3	WNW. frisch.	heiter.	
Carlsruhe	758,0	17,0	SW. steif.	bedeckt.	
Wiesbaden	756,2	15,8	SW. mäßig.	bedeckt.	Nachts Regen.
Kassel	753,5	14,1	W. steif.	Regen.	
München	761,5	14,5	W. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	753,9	16,2	SSW. frisch.	wolkig.	
Berlin	752,4	17,4	S. schwach.	bedeckt.	
Wien	759,9	17,4	W. schwach.	bedeckt.	Nchts. etw. ...
Breslau	756,8	19,5	S. leicht.	halb bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum im Nordwesten ist fortgeschritten und liegt nördlich der Shetlands-Inseln. Das Barometer ist im südlichen Norwegen außerordentlich stark gefallen, in Irland seit dem Abend sehr rasch gestiegen. Auf der westlichen Nordsee herrscht stürmischer Südwest, im Canal starker Nordwest; in der Westhälfte Deutschlands wehen meistens starke, böige, westliche, in der Osthälfte mäßige, südliche Winde. Im größeren Theile Europas und besonders im Nordsee-Becken ist das Wetter sehr unbeständig. Regenböen wechseln mit klarem Himmel ab, auf den britischen Inseln, wo die Telegraphen theilweise gestört sind, zeigt sich beträchtliche Abkühlung.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.